

Recht auf Grund und Boden

Von Wolfgang Sperner

ČSFR: Grenze durchlässiger

(Seite 2)

Treffen der Freiwaldauer

(Seite 4)

Tribüne der Meinungen

(Seite 9)

ČSFR: Es gibt keine Entschädigung! Dazu heftiger Protest

Das nach 1945 beschlagnahmte Vermögen von Sudetendeutschen, die die Tschechoslowakei nach dem Zweiten Weltkrieg verließen, wird von der Regierung in Prag nicht zurückgegeben. Die Betroffenen seien schon von der Bundesrepublik in Form von Lastenausgleichszahlungen entschädigt worden, schrieb die Prager Zeitung „Hospodarske noviny“, deren Mitherausgeberin die Regierung ist. Die Reparationskommission der Alliierten, die 1945 in Paris zusammenkam, hat der Zeitung zufolge „eindeutig der Tschechoslowakei die Verfügungsgewalt über das beschlagnahmte Vermögen der Sudetendeutschen zugesprochen“. Die Bundesregierung in Bonn habe „aufgrund eigener Gesetze die auf bundesdeutschem Gebiet lebenden ehemaligen Sudetendeutschen entschädigt“. Daher könnten diese „nicht nochmals einen Entschädigungsanspruch erheben“. Es sei jedoch eine „Frage der Moral, mit reinen Händen nach Europa zu kommen“. Deshalb werde ein Vertrag über die Beziehungen zwischen beiden Ländern vorbereitet, der den „Normalisierungsvertrag“ von Dezember 1973 ersetzen, aber Eigentumsfragen nicht behandeln soll. Dennoch sei Prag bereit, über ehemaliges Vermögen von Sudetendeutschen zu verhandeln. „Allerdings nur auf Regierungsebene, um auszuschließen, daß Berlin auf das Anspruch erhebt, was Bonn schon den Vertriebenen gezahlt hat.“

Dagegen gab es energischen Protest. Die Sudetendeutsche Landsmannschaft in München hat die Darstellung zurückgewiesen, wonach das nach 1945 beschlagnahmte Vermögen von Sudetendeutschen nicht mehr zurückgegeben werden müsse. Diese Behauptung, so die Landsmannschaft, sei sachlich falsch. Der Gesetzgeber habe ausdrücklich festgestellt, daß mit der Annahme von Leistungen nach dem Lastenausgleichsgesetz keinerlei Verzicht auf das Eigentum verbunden sei, über den Lastenausgleich sei auch keine volle Entschädigung erfolgt. Aus der Sicht der sudetendeutschen Volksgruppe ist die Frage des beschlagnahmten Eigentums ihrer Angehörigen nach wie vor offen und ungelöst. Der Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe, Franz Neubauer, hat mit Datum vom

16. Oktober ein Schreiben an den Staatspräsidenten des ČSFR, Vaclav Havel, gerichtet und darin die Frage des konfiszierten Eigentums angesprochen: „Würde jedoch seitens der ČSFR ein derartig einschneidender Schritt einseitig vollzogen, würde diese den Zusammenbruch aller Bemühungen um Ausgleich und Versöhnung bedeuten“, heißt es in diesem Brief.

In einem weiteren Schreiben des Sprechers der Sudetendeutschen, das mit Datum vom 17. Oktober dem Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, Helmut Kohl, zugesandt wurde, machte Neubauer auf das Problem des Eigentums der Sudetendeutschen aufmerksam und bat Kohl um Unterstützung in dieser Angelegenheit. Neubauer führte u. a. aus: „Gerade

im sudetendeutschen Bereich hat sich eine Entwicklung angebahnt, die beispielhaft sein könnte für den gesamten Vertriebenenbereich und die einen Modellfall für eine künftige europäische Entwicklung darstellen könnte. Dies oben skizzierte Vorhaben der ČSFR würde dies alles mit einem Schlag zunichte machen...“

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft als legitimierte heimatpolitische Vertretung der Volksgruppe werde der Frage des in der ČSFR konfiszierten Eigentums ihrer Angehörigen weiterhin ihre Aufmerksamkeit widmen und ihre Vermögensansprüche vertreten. Sie sehe kommenden Verhandlungen mit positiven Erwartungen entgegen.

Das Parlament in Prag hat das Privatisierungsgesetz beschlossen

Die Bundesversammlung in Prag hat mit großer Mehrheit ein Gesetz verabschiedet, das die Überführung von etwa 100.000 kleineren Betrieben, die bisher im Staatseigentum waren, in private Hände ermöglicht. Die Nachrichtenagentur ČTK meldete, 202 der 239 anwesenden Abgeordneten in beiden Kammern hätten dem Gesetzentwurf zugestimmt. Finanzminister Klaus, der den Regierungsentwurf im Parlament eingebracht hatte, sagte, das Gesetz

sei Ergebnis eines Kompromisses, der wohl niemanden völlig zufriedenstellen könne.

Nach den Angaben von ČTK soll das Privatisierungsgesetz am 1. Dezember in Kraft treten. Über die Art und Weise der angestrebten „großen“ Privatisierung der Industriekombinate in der Tschechoslowakei wurde bisher noch keine Einigung erzielt. Am 1. Jänner sollen fast alle Preise freigegeben werden.



Das Bild der Heimat . . .

EINE AUFNAHME VOM MARKTPLATZ IN TEPLITZ-SCHÖNAU AUS ALTER ZEIT

Empörender „Tauschhandel“

Einen Tag vor dem Besuch des deutschen Außenministers Genscher in Prag haben sich dort mehrere Parlamentsabgeordnete in einer Anfrage an die tschechoslowakische Regierung gewandt wegen des nach Kriegsende eingezogenen Vermögens der Sudetendeutschen. Sie forderten die Regierung Čalfa auf, erst dann mit Deutschland in dieser Frage Verhandlungen aufzunehmen, wenn ein „Katalog tschechoslowakischer Reparationsforderungen für Kriegsschäden“ vorliege. Die Prager Parlamentarier bezeichneten die Forderungen der Sudetendeutschen als einen „Dolchstoß gegen die neue Demokratie“.

ALS KURZ NACH DER ÖFFNUNG der Grenzen zur ČSFR ein Kollege aus Linz seine Heimatstadt Reichenberg besuchte, zog es ihn natürlich auch hin zu seinem Elternhaus, das seit der Vertreibung von Tschechen bewohnt ist. Vor seinem einstigen Wohnhaus spielten tschechische Kinder. „Da dachte ich mir, als ich so wehmütig meine frühere Lebenswelt betrachtete, soll ich nun diesen tschechischen Kindern sagen, verschwindet hier, dieses Haus gehörte meinen Eltern und eigentlich nun mir. Soll ich das Unrecht der willkürlichen Besetzung von einst durch eine neue Vertreibung fortsetzen?“

SOLCHE ODER ÄHNLICHE GEDANKEN werden in diesen Monaten viele Landsleute überkommen haben, wenn sie — was ja nun immer öfter geschieht — heute ihre frühere Heimat besuchen. Entsetzt müssen sie erkennen, wie zumeist arg verschlampt und devastiert Häuser, Kirchen, Friedhöfe, Grund und Boden der Heimat sind.

MIT DER NEUORDNUNG IN DER ČSFR wird die Frage nach dem Recht auf Grund und Boden aktuell werden. Wenn das Unrecht der Vertreibung wieder gutgemacht werden soll, dann wird einmal auch eine Klärung des Rechtes auf Grund und Boden in der alten Heimat notwendig sein. Man sollte das nun nicht übereilen, aber man sollte auch nicht, wie man das manchmal von nichtbetroffenen Mitbürgern hört, dieses Problem als „Habgier“ auslegen. Sondern man sollte den Sachverhalt objektiv betrachten und es sollte möglichst gelassen, frei von Emotionen, und vernünftig vorgegangen werden. Das gilt sowohl für die Regierung der ČSFR wie auch für die Sudetendeutschen.

WIR WISSEN SCHON, daß alle, die zur Zeit der Vertreibung der Sudetendeutschen unter den Tschechen Kinder waren oder die erst nach 1945 geboren wurden, mit dem Unrecht der Vertreibung nichts zu tun haben. Wir wollen nicht, wie es anderswo üblich sein mag, eine Art Sippenhaftung und eine Schuldübertragung auch auf alle Nachgeborenen vertreten. Unsere Maxime lautet: Unrecht soll nicht durch neues Unrecht vergolten werden. Wir haben seit je den Verzicht auf Rache und Vergeltung erklärt. Wir wollen in Frieden leben. Das heißt aber nicht, daß begangenes Unrecht nun ausgelöscht ist. Recht muß gewahrt bleiben, so schwierig dies auch nun nach Jahrzehnten rein juristisch praktikierbar sein mag.

WELCHE SITUATIONEN ENTSTEHEN KÖNNEN, zeigt sich derzeit am Beispiel der Deutschen Einheit. So erfreulich die Befreiung der einstigen DDR aus der zerstörerischen und menschenunwürdigen einstigen Politik ist, die Einheit der Deutschen hat auch gewaltige rechtliche Probleme gebracht. Es hat, wie es das deutsche Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ soeben in einem Artikel unter dem schockierenden Titel „Beutezug im Osten“ aufzeigt, ein „deutsch-deutscher Kampf um Grund und Boden“ begonnen. Es wird damit gerechnet, daß gut eine Million „Westdeutsche“ Ansprüche auf Grund und Boden, auf Häuser, Fabriken und Hypotheken im Gebiet der einstigen DDR anmelden. Was sich hier in unserer Nachbarschaft auf dem „Weg zum alten Vermögen und Besitz“ abspielt, wird wohl einmal auch zwischen der ČSFR und den Sudetendeutschen eintreten. Während dort Deutsche mit Deutschen Recht auf Grund von beidseitig verständlichem Rechtsgrundsatz abgewickelt wird, wird eine Wiedergutmachung zwischen Sudetendeutschen und der Tschechoslowakei zusätzlich durch Sprachbarrieren belastet sein.

EIN PAAR BEISPIELE, welche Szenarien

sich aufbauen, zeigt die deutsche Problematik: Es wird das Datum der Anmeldefrist für solche Besitzansprüche so festzulegen sein, daß jeder Interessent ausreichend Gelegenheit findet, seine Rechte geltend zu machen. Man wird ferner trachten müssen, daß alte Grundbücher in der ČSFR sichergestellt werden, damit sie Basis für Rechtsprechungen sein können. Laut dem „Einigungsvertrag“ in der Bundesrepublik ist eine „Rückübertragung“ nicht möglich, wenn Gebäude und Grundstücke „mit erheblichem Bauaufwand verändert worden sind und für eine Nutzung ein öffentliches Interesse besteht“. Laut „Spiegel“ haben auch jene „Pech“, deren Grund und Boden nun als Grünanlagen oder Sportplatz verwendet werden. So zumindest die Lage aus deutscher Sicht. Bei Fabriken solle der Unternehmenswert zum Zeitpunkt der Verstaatlichung Basis sein.

ANLASS ZU GROSSEM ÄRGER bildet in Deutschland jene Passage im deutschen Einigungsvertrag vom 6. September 1990, in der es heißt, daß „die Enteignung auf besitzrechtlicher Grundlage für die Zeit zwischen 1945 und 1949 nicht mehr rückgängig zu machen ist“. Der auch den Sudetendeutschen bekannte bedeutende Verfassungsrechtler Professor Otto Kimminich aus Regensburg hat bereits empört erklärt: „Das ist ein Willkürakt im Rechtsstandpunkt.“ Man ahnt, was da noch zusätzlich auf die Deutsche Einheit zukommt.

FÜR JURISTEN kommen jedenfalls goldene Zeiten. Über allem sollte dabei vor allem das stehen, was der deutsche Staatsrechtler Hans Herbert von Arnim hervorhebt: „Der Eigentumschutz zählt zu den unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten und ist in den Artikeln 1 und 20 des Grundgesetzes festgelegt.“

ES GILT, die Probleme, die sich hier im Verhältnis der Sudetendeutschen zur ČSFR anbahnen, nicht hochzuspielen. Aber man wird die Problematik, so quälend sie auch sein wird, deshalb nicht beiseite schieben können. Hier, so möchten wir meinen, zeichnet sich eigentlich eine besonders aktuelle und wichtige Aufgabe für die Sudetendeutsche Landsmannschaft ab. Für jene Gemeinschaft der Sudetendeutschen, der es bisher gelungen ist, die ideale Verbindung der Landsleute und ihre berechtigten nationalen und rechtlichen Forderungen vor der Welt mündlich geltend zu machen.

DIE LANDSMANNSCHAFT sollte im Interesse und für ihre Landsleute ein fachlich profundes, juristisch fundiertes Forum schaffen, das künftig jene Möglichkeiten und Grenzen absteckt, die sich für Wiedergutmachungsverhandlungen als Verhandlungsbasis auf tun werden.

DIE SL ALS SPRACHROHR der Landsleute — diesmal über das nationale Element und die Wahrung des Volkstums hinaus — sollte eine Anlaufstelle und fachlich fundierte Verhandlungsstelle sein, auf die die Sudetendeutschen und auch die Verhandlungspartner in der ČSFR bauen können. Hervorragende Juristen und Wirtschaftsfachleute gibt es genug unter den Sudetendeutschen. Man wird sie ansprechen und für die gute Sache gewinnen müssen. Aber die Landsmannschaft sollte in Deutschland und in Österreich eine einheitliche Basis finden. Als einzelne sind die Sudetendeutschen wohl zu wenig gewichtig, um ihre Anliegen vorbringen zu können. Sie brauchen eine anerkannte Vertretungsstelle. Hier könnte sich die Sudetendeutsche Landsmannschaft als gewichtige Kraft für ihre Landsleute profilieren.

Karriere einer Reichenbergerin

Mitte November tritt die Sozialdemokratin Beate Weber, 1943 in Reichenberg geboren, ihr Amt als Oberbürgermeisterin von Heidelberg an. Sie ist die erste Oberbürgermeisterin in Baden-Württemberg. Von Beruf ist sie Lehrerin. Im Europaparlament in Straßburg war sie seit 1979 für Umweltfragen zuständig.

Grenze mit CSFR wird durchlässiger

Zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der CSFR sollen neue Grenzübergänge eröffnet und alte erweitert werden. Das teilte der Bonner Innen-Staatssekretär Carl-Dieter Spranger in Bonn mit. Bei Expertengesprächen in Bamberg sei außerdem vereinbart worden, schnellstmöglich Verhandlungen über einen Vertrag für Gemeinschaftsabfertigungen und über den kleinen Grenzverkehr aufzunehmen. Beide Länder wollen künftig auch bei der Bekämpfung der illegalen Einwanderung eng zusammenarbeiten. Folgende sieben Grenzübergänge sollen neu eingerichtet werden: Es-larn/Ruhstein ab 1. Juli 1991 und Regnitzlosau/Roßbach ab 1992 jeweils für Fußgänger, Rad- und Mofafahrer, Stadtlern/Waier 1992 für Personenkraftwagen und Busse sowie die

Übergänge Rittsteig/St. Katharina, Finsterau/Außengefeld und Bischofsreuth/Böhmisch Röhren im Rahmen eines Gesamtkonzepts zur Schaffung eines Naturparks auf CSFR-Gebiet, Eisenbahnübergang Bayerisch Eisenstein/Markt Eisenstein mit Beginn des Sommerfahrplans 1991. Die Freigabe weiterer Übergänge in das Bundesland Sachsen soll vorbereitet werden.

Folgende Übergänge, die bisher Fußgängern, Rad- und Mofafahrern vorbehalten sind, sollen zum 1. November auch für Personenkraftwagen und Krafträder, teilweise auch für Busse und den örtlichen Lastwagenverkehr freigegeben werden: Selb/Asch, Waldsassen/Heiligenkreuz, Mähring/Promenhof, Waldmünchen/Haselbach, Eschlkam/Neumark.

Die Deutschen in Polen verlangen nun „verbriefte“ Volksgruppenrechte

Vertreter der deutschen Minderheit in Polen haben die Bundesregierung aufgefordert, sich bei den bevorstehenden Verhandlungen mit Polen für „verbriefte“ Rechte der Volksgruppe einzusetzen. Mitglieder des „Zentralrates der Deutschen Gesellschaft in der Republik Polen“ übergaben Bundesaußenminister Genscher (FDP) einen 16 Punkte umfassenden Forderungskatalog. Eine ähnliche Liste sei der Regierung in Warschau zugeleitet worden.

Die deutsche Minderheit in Polen verlangt ein weitgehendes Recht auf Selbstverwaltung sowie Freiheit vom Anpassungsdruck. Ihr Hauptanliegen ist eine doppelte Staatsbürgerschaft der Deutschen, die in Polen leben und

dort bleiben wollen. Auch müßte die deutsche Minderheit in Polen „mehr Rechte haben als die einheimische Bevölkerung“, um den Minderheitenschutz zu gewährleisten. Wie es hieß, sagte Genscher dem Zentralrat Unterrichtung über den Fortgang der Verhandlungen zu. Der FDP-Fraktionsvorsitzende Mischnick versprach, sich bei den deutsch-polnischen Vertragsverhandlungen für die Absicherung von Minderheitsrechten einzusetzen. Ein Präsidiumsmitglied des Zentralrates, Sikora, sagte vor Journalisten in Bonn, die Oder-Neiße-Grenze sei von den Parlamenten der früheren beiden deutschen Staaten „beschlossen“ worden; dies werde respektiert. „Selbstverständlich können wir uns nicht darüber freuen.“

Zahl der illegalen Einwanderer steigt ständig

Aufgrund der Überwachung der Grenzen im Burgenland würden die illegalen Einwanderer verstärkt in das Mühlviertel ausweichen. Die Dunkelziffer dürfte dabei laut Ansicht von Stöger sehr hoch sein, vor allem bei Einwanderern aus ostasiatischen Ländern. Die Exekutive sei wegen des krassen Personalmangels nicht in der Lage, die illegalen Grenzübertreite zu verhindern. Auch der Zoll könne die Grenze aus demselben Grund nicht ausreichend sichern.

Als Beispiel nannte Stöger die Grenze zwischen Leopoldschlag und Sandl, wo ein einziger Zollbeamter als Patrouille für ca. 25 Kilometer Grenze eingesetzt sei. Dies könne man kaum als effizient bezeichnen, so der FP-Obmann.

Die oberösterreichischen Behörden sollten in dieser Frage rasch handeln und das Bundesheer um Unterstützung ersuchen, forderte Stöger abschließend.

Sudetendeutsche vor neuen Aufgaben

Zu seiner Jahrestagung war der Sudetendeutsche Heimatrat in diesem Jahr im mittelfränkischen Ansbach zusammengekommen.

Der Bericht des Vorsitzenden, Heinz Kraus, befaßte sich eingehend mit der veränderten und erweiterten Aufgabenstellung der Heimatgliederung der Sudetendeutschen Landsmannschaft (SL) angesichts der Ereignisse in Mitteldeutschland und in der Tschechoslowakei.

Als Gastreferenten konnte der Vorsitzende den Abgeordneten zum Tschechischen Nationalrat, Walter Piverka aus Krummau begrüßen. Piverka berichtete über die Bemühungen, aber auch über die Schwierigkeiten eine Organisation der in der ČSFR lebenden Deutschen auf die Beine zu bringen. Als Vorsitzender des Verbandes der Deutschen in der ČSFR war Piwerka in der Lage, aus erster Hand Informationen

SLÖ-Landesverband
Wien, NÖ., Burgenland

Einladung

zur ordentlichen Hauptversammlung mit Neuwahl, am Samstag, dem 17. November.

Ort: Restaurant Zur Sonne (Musil), 1060 Wien, Mollardgasse 3 (Nähe Stadion-U4-Pilgramgasse).

Beginn: 9.30 Uhr.

Tagesordnung: 1. Eröffnung und Feststellung der Beschlußfähigkeit, 2. Totengedenken, 3. Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung, 4. Tätigkeitsberichte der Funktionäre, 5. Entlastung des gesamten Vorstandes.

Referat: Die Zukunft Europas auf dem Fundament von Vertreibung und Annexion? (Horst Rudolf Übelacker, SL Bayern). Nach der Mittagspause Neuwahlen und freie Anträge. Wahlvorschläge sind bis spätestens 12. November 1990, zu Händen des Vorsitzenden des Wahlausschusses, an die SLÖ-Geschäftsstelle, Landesverband Wien, NÖ., Bgld., 1010 Wien, zu richten.

SLÖ-Mitglieder herzlich willkommen!
Für den Landesverband

Susanne Willfort Robert Malauschek
Schriftführerin Landesobmann

Handstrickwolle steht in besten Qualitäten.
SPERDIN, Klagenfurt, Paradeisergasse 3

über dieses heikle Thema zu geben. Daß er in der Aussprache auch mit Fragen anderer Art konfrontiert wurde, lag auf der Hand. Wollten doch die Tagungsteilnehmer etwas näheres über den Stand der Reprivatisierung in der ČSFR und die damit verbundenen Eigentumsfragen in Erfahrung bringen. Der Gast aus der ČSFR unterzog sich dieser Aufgabe nach bestem Wissen und Gewissen.

Den Abschluß der Tagung bildete der Vortrag des stellvertretenden Bundesvorsitzenden der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Dr. Fritz Wittmann MdB, „Unsere neue Aufgabe — Wiederbelebung der alten Heimat“. „Hinsichtlich des deutsch-tschechischen Verhältnisses“, so Wittmann, „dürfen wir dankbar feststellen, daß sich im letzten dreiviertel Jahr auch auf tschechischer Seite eine große Bereitschaft gezeigt hat, neu auf uns zuzugehen“. M.R., DOD

Gedanken des Bundesobmannes

Erstmals konnten wir bei der Bundesversammlung in München, sozusagen im Sudentendeutschen Parlament, auch Vertreter unserer Landsleute aus den jetzt mit der Bundesrepublik Deutschland vereinten Ländern Sachsen-Anhalt, Thüringen, Sachsen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern begrüßen.

Sie nahmen jene Plätze ein, die freigehalten wurden für jene Teile unserer Volksgruppe, die bisher keine Repräsentanten entsenden konnten, bzw. durften. Es entspricht dies der Tradition der Deutsch-Österreichischen Nationalversammlung, wo die Plätze unserer Abgeordneten nach der zwangsweisen Abtrennung im Jahre 1919 freigehalten wurden. Allerdings nur für 1 Jahr, während sie in der Bundesversammlung im Vertrauen auf eine positive und zukunftsorientierte Entwicklung stets frei blieben. Die neuen Delegierten werden in nächster Zeit zu Vollmitgliedern, während jene aus Österreich auf Grund der Eigenstaatlichkeit nur kooptiert sein können. Dies ändert aber nichts an der Einheit der gesamten Sudentendeutschen Volksgruppe, denn auch unsere Landsleute aus den anderen Staaten Europas und aus Übersee haben ihren festen Platz in der Gemeinschaft. Dazu gehören auch unsere in der Heimat verbliebenen bzw. zurückgehaltenen Sudetendeutschen.

Die Mauern und Stacheldrähte, an die sich viele Menschen, besonders aber manche Politiker, schon so gewöhnt hatten, daß sie sie als „Realität“ regelrecht geschützt hatten, sind gefallen. Jene, die diese Unmenschlichkeiten als solche bezeichneten und gegen sie aufgetreten waren, wurden bisher als Friedenstörer, Revanchisten u. a. m. verleumdet, während die, die sich damals um das gute Einverständnis mit den ehemaligen Machthabern sorgten, so tun, als sei dies das Natürlichste auf der Welt, wenn nicht gar ihr Verdienst. Sie überschlagen sich jetzt buchstäblich vor Freude und tun des Guten oft zu viel. Kein Wunder bei dem Wissensstand und wenn man sich nur dem eigenen Herzen und dessen jeweiliger Stimmungslage verantwortlich fühlt. Dieser Grund wird oft von manchem Angesprochenen für unüberlegte oder verfehlt Handlungen angegeben.

Wie steht es aber um jene Mauern und Drahtzäune, die in den Herzen und Köpfen in Jahrzehnten errichtet wurden und scheinbar alles vereinfacht haben? Sind sie auch gefallen? Es war doch so herrlich einfach. Alles was von „drüben“ kam, war verdächtig und gefährlich, alles von „herüber“ in Ordnung und gut. Daß dies nicht generell richtig war und ist und Vorsicht bei Vorkommnissen und Personen auch hier am Platz ist, braucht eigentlich nicht betont zu werden. Jeden Menschen, der nicht perfekt Deutsch spricht oder sich, bedingt durch eine jahrzehntelange Beeinflussung, nicht so verhält, wie man es sich selbst als Norm vorstellt, wie ein abhandenes gekommenes Feindbild zu behandeln, ist nur einfach, sonst nichts.

Bauen wir doch unnötige Mauern ab, ohne leichtsinnig zu werden. Manche haben dies bereits getan, aber leider nicht der Großteil. Wie ist es sonst möglich, daß sich die Zahl jener in Grenzen hält, die Kinder unserer Landsleute zu sich nehmen, persönliche Kontakte aufbauen und Betreuungen durchführen.

Hält man es wie Amtsstellen oder z.B. eine Zeitung, die Unterstützungen geben oder eine Buchsammlung durchführen, dies aber so allgemein, daß sie kaum den ehemaligen Staatsbürgern bzw. deren Nachkommen zugute kommen?

Es gibt genügend Personen und Anlaufstellen, worauf wird noch gewartet? Die Befürchtung, daß es nicht an die „richtige Stelle“ kommt, hat sich überlebt. Der Koordinierungsprozeß unserer Landsleute in der ČSFR ist schon so weit gediehen, daß verschiedene bzw. bestimmte Stellen versuchen, diesen natürlichen Vorgang zu bremsen bzw. zu sabotieren. Jedenfalls deutet so manches darauf hin.

Es ist ja eine alte und erprobte Taktik unserer Widersacher, Unruhe und Zwist in unsere Reihen zu tragen. Das sollten wir aber durchschauen, die entsprechenden Reaktionen setzen und uns nicht davon abhalten lassen, für unsere Volksgruppe tätig zu sein, besonders für unsere Landsleute, die gerade jetzt unsere Unterstützung benötigen, meint
Ihr Bundesobmann

Suchanzeige

Wir bitten aus gegebenem Anlaß, uns bei der Suche nach folgenden Unterlagen behilflich zu sein: Geschichts- oder andere Schulbücher (Titel, Schulstufe, Erscheinungsjahr), in denen die Vertreibung der Jahre 1945/1946 beschrieben oder darauf eingegangen wurde. Gleiches gilt für die Geschichte unserer Volksgruppe von 1918—1945. Kopien der entsprechenden Seiten wären erforderlich.

Auch eine negative Auflistung von Geschichtsbüchern, in denen diese Themen nicht behandelt wurden, wird erbeten. Dieses Ersuchen richtet sich nicht nur an Pädagogen, sondern auch an Eltern und Schüler, besonders wenn ihnen dieser Teil der gemeinsamen Geschichte vorenthalten wurde oder wird.

Zuschriften, bitte, an die Bundesgeschäftsstelle der SLO unter dem Kennwort „Geschichtsunterricht“.
1010 Wien, Hegelgasse 19/4.

Einladung

zur Landeshauptversammlung mit Neuwahl am Samstag, dem 10. November, um 9 Uhr, im Theatercasino in Linz (Hofsaal). Tagesordnung: 1. Eröffnung und Begrüßung durch den Landesobmann. 2. Totenehrung. 3. Rechenschaftsbericht des Landesobmannes. 4. Berichte der Referenten. 5. Kassabericht. 6. Bericht der Kassenprüfer und Antrag auf Entlastung. 7. Wahl des Neuen Vorstandes. 8. Allfälliges. Nach dem Mittagessen: 9. „Konstituierende Sitzung“ des neuen Vorstandes. Wahlvorschläge sind mit dem Vermerk „Wahlvorschlag“ auf dem Briefumschlag bis Donnerstag, dem 25. Oktober 1990 (bzw. der Poststempel vom 25. 10. 1990), einzureichen. Siehe bereits zugeschickte Mitteilung unter Punkt 8.

Wahlausschußsitzung findet am Freitag, dem 2. November 1990, um 14 Uhr, in der SLO-Geschäftsstelle Linz, Obere Donaulände 7/3, statt. Entweder der Obmann der Heimatgruppe selbst oder ein Vertreter.

Entschließung der Bundesversammlung zur aktuellen Situation des Sudetendeutsch-tschechischen Verhältnisses

Vor 40 Jahren, unmittelbar nach der Vertreibung, haben die Sudetendeutschen im Wiesbadener Abkommen und in der Charta der Heimatvertriebenen dem tschechischen und slowakischen Volk das Gespräch angeboten und die Hand zur Versöhnung ausgestreckt. Das kommunistische Regime in Prag antwortete auf dieses Angebot mit Aggression und Verleumdung: Weit davon entfernt, das herrschende Regime mit dem tschechischen Volk gleichzusetzen, haben die Sudetendeutschen beharrlich auf den Tag hingearbeitet, an dem die Völker und Volksgruppen Mitteleuropas ihre Freiheit wiedererlangen. Nach dem Sieg der

Freiheit und der Demokratie in der ČSFR ist nun die Stunde gekommen, die dunklen Kapitel der Vergangenheit zu bereinigen und einen vernünftigen und fairen Ausgleich und ausgewogenen Neuanfang im Miteinander zu suchen.

Führende Repräsentanten des neuen, demokratischen Staates der ČSFR haben das Unrecht der Vertreibung der Sudetendeutschen klar und unzweideutig verurteilt. Dadurch haben sie sich in der ganzen Welt und nicht zuletzt bei uns Sudetendeutschen Respekt und Ansehen erworben. Dieses Anse-

hen hat der ČSFR den Weg zurück nach Europa eröffnet.

Die Erkenntnis des Unrechts muß freilich stets vom Willen begleitet sein, die Folgen des Unrechts zu beseitigen. Wer Unrecht erkennt, aber dennoch die Früchte des Unrechtes genießen will, verliert seine Glaubwürdigkeit. Ganz in diesem Sinne erklärte auch Staatspräsident Havel bei seiner Rede am 15. März 1990 auf der Prager Burg: „Die Opfer, die eine Wiedergutmachung verlangt, werden also — unter anderem — auch der Preis für die Irrtümer und Sünden unserer Väter sein.“

Der ungarische Außenminister Jeszensky erklärte am 14. 10. 1990 auf dem Europatag des BdV Baden-Württemberg, er strebe eine „gerechte Entschädigung“ der vertriebenen deutschen Bevölkerung durch die neue demokratisch gewählte ungarische Regierung an. Ungeachtet der schwierigen wirtschaftlichen Situation wolle sein Land damit einen „Beitrag zur Heilung der Wunde der Vergangenheit“ leisten.

Die Revolution der Freiheit in Mitteleuropa bietet Tschechen und Sudetendeutschen die historische Chance, die Belastungen der Vergangenheit zu überwinden und ein Modell des Zusammenlebens von Völkern und Volksgruppen zu entwickeln, das beispielhaft sein könnte für die politische Neuordnung Europas als Grundlage für einen dauerhaften Frieden. Dafür ist es aber notwendig, die Fragen des Heimat- und Selbstbestimmungsrechts der Sudetendeutschen, ihrer Volksgruppenrechte, ihres Besitzes und der Revitalisierung ihrer Heimatgebiete zu lösen. Dazu wird es sicherlich eingehender Gespräche und Verhandlungen bedürfen, die auf dem Willen beider Seiten beruhen müssen, gerechte und tragfähige Kompromisse zu finden.

Am Ende jedoch könnten Vereinbarungen stehen, die von beiden Seiten voll akzeptiert werden und Böhmen, Mähren und Österreich-Schlesien insgesamt Nutzen und Gewinn bringen. Sollte die tschechische Seite sich in der sudetendeutschen Frage aber nur mit Lippenbekenntnissen begnügen und den Willen zu einem gerechten Ausgleich vermissen lassen, so würde dies den Weg der Tschechen und Slowaken zurück nach Europa aufs schwerste belasten und gefährden.

HP.

Die Sudetendeutschen bei der 70-Jahr-Feier der Kärntner Volksabstimmung in Klagenfurt

Das große Fest aller Kärntnerinnen und Kärntner, aber auch der Volksdeutschen Landsmannschaft in Kärnten gehört der Vergangenheit an und zurück bleibt — in den Herzen aller — die schöne Erinnerung. Die Verbundenheit der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Kärnten mit unserer Wahlheimat wurde gerade in diesen Tagen aufs neueste dokumentiert, denn wir beteiligten uns an den zahlreichen Veranstaltungen mit Abordnungen.

Den Höhepunkt der Feierlichkeiten bildete der Landesfestzug am 10. Oktober, an dem über 16.000 Kärntnerinnen und Kärntner teilnahmen. Mehr als 50.000 Begeisterte säumten die Straße der Landeshauptstadt Klagenfurt. Im Rahmen der Volksdeutschen Landsmannschaft marschierte in einem eigenen Block — bei ausgesprochenem Kaiserwetter — eine starke Gruppe Sudetendeutscher Frauen in ihren schmucken Trachten aus der alten Heimat. Voran kündigte ein Tafelträger unsere Gruppe an, gefolgt vom Fahnenträger Lm. Wodny. Es folgten die Trachtengruppe, unter ihnen befand sich auch ein Trachtenpaar in der Teßtaler Tracht (Obmann Czermak mit Gattin aus Leoben) und den Abschluß bildeten fünf Ausschußmitglieder des Landesverbandes, im Kärntner Anzug.

Daß besonders unsere Trachtengruppe von

den zahlreichen Zuschauern entlang des ganzen Weges, aber auch von der Ehrentribüne vor dem Rathaus begeistert aufgenommen wurde, hat uns alle tief beeindruckt, ernteten sie doch überall besonders großen Applaus. Landesobfrau Lm. Dreier hatte es in mühevoller Kleinarbeit zuwege gebracht, insgesamt 29 Personen, darunter auch zwei Kinder der Eheleute Spendier-Katzer, für den Festzug zu gewinnen und es kann wohl ohne Übertreibung gesagt werden, daß sich unsere Gruppe würdevoll in den großen Festzug der Kärntner eingereiht hat und eine große Bereicherung des Gesamtbildes war. Allen Teilnehmern am Landesfestzug 1990, besonders unserer Frauenreferentin sei an dieser Stelle nochmals gedankt.

Eine kleine Bemerkung am Rande: Unsere Ehrengäste, unter ihnen Bundespräsident Dr. Kurt Waldheim, Bundeskanzler Dr. Franz Vranitzky, Vizekanzler Dipl.-Ing. Josef Riegler, Landeshauptmann Dr. Jörg Haider und viele mehr, wurden — für sie alle zur größten Überraschung — von den Brüdern Robert und Manfred Rotter (Sudetendeutscher Fleischereibetrieb — ehemals Mähr.-Schönberg), mit deren Produkten und einer Scheibe Bauernbrot bewirtet, so daß sie den weiteren Verlauf des Festzuges, welcher übrigens über vier Stunden gedauert hat, gestärkt verfolgen konnten.

Dieses Thema ist so wichtig, daß niemand gerne darüber spricht.

Das Testament. Was muß drinnen stehen, damit es gültig ist? Wie kann man wirksam dafür sorgen, daß es nicht "verschwindet"? Was ist der Pflichtteil und wer hat ein Recht darauf? Usw. — Lauter wichtige Fragen, über die man mit denen, die es angeht, nicht immer gerne spricht.

Deshalb hat sich die Allgemeine Sparkasse entschlossen, im Rahmen ihres Beratungsservices ein 120-seitiges Buch zum Thema "Erben und Vererben" herauszugeben und Ihnen zur Verfügung zu stellen.

Es heißt "Erbrecht für jedermann" und ist von einem hervorragenden Fachmann in leicht verständlicher Form geschrieben. Gegen eine geringe Schutzgebühr können Sie diesen Ratgeber bei der Allgemeinen Sparkasse abholen — aber nur solange der Vorrat reicht. Der Ratgeber "Erbrecht für jedermann" sollte in keinem Haus fehlen.



Allgemeine Sparkasse

Das besondere Bankgefühl

Sudetendeutsches Adventsingen

Musik — Lieder und Texte aus alter Zeit und von heute. **Wir spielen und singen für Sie am Sonntag, den 25. November** im Haus der Begegnung, Königsegg-Gasse 10, Wien 6 (Straßenbahnlinie 52 und 58, Autobuslinien 13A, 14A und 57A). Beginn 16 Uhr (Einlaß ab 15.30 Uhr). Eintritt frei — Spenden erbeten! Um Platzreservierungen in der SLÖ-Geschäftsstelle Wien 1, Hegelgasse 19/4, Tel. 51 22 962, Montag bis Freitag, 9.30 bis 12.30 Uhr, wird ersucht! Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich, Landsmannschaft „Thaya“ — Bund der Südmährer, Sudetendeutsche Jugend Österreichs.

Die Stadt der Quellen und Denkmäler Prießnitz-Ausstellung und Heimattreffen

In der Patenstadt der Vertriebenen aus dem Kreis Freiwaldau, in Kirchheim unter Teck (Baden/Württemberg) fand vom 5. bis 7. Oktober 1990 wiederum eines der alle zwei Jahre dort veranstalteten Heimattreffen statt, zu welchem zum ersten Mal auch einige Bewohner der alten Heimatstadt, die heute den Namen Jesenik führt, gekommen waren und allseits herzlich willkommen geheißen wurden. Den Auftakt des Treffens bildete die Ausstellung „Der Prießnitz-Kurort Freiwaldau-Gräfenberg“, die dank eines verhältnismäßig reichlichen Bild- und Archivmaterials von den Verantwortlichen der Heimatgruppe „Freiwaldau-Bielela“ in den Räu-

men des Kornhauses gestaltet werden konnte. Gelegentlich der Eröffnung verwies Walter Klein darauf, daß die überwiegend aus privaten Sammlungen und Hinterlassenschaften stammenden Exponate zwar aussagekräftig genug seien, vom Gründer Vincenz Prießnitz, seinen Heilmethoden und Erfolgen, aber auch von seinen Stätten ein Bild zu vermitteln, letztlich aber doch nur einen Teil des Gesamtbestandes ausmachten, der in der künftigen, von der Stadt Kirchheim/T. zugesagten Heimatstube unterzubringen und zu bewahren sei.

Der für die Anliegen der Kirchheimer „Neubürger“ aus dem Altvaterland überaus aufgeschlossene und mit dem gegebenen Ausstellungsthema erstaunlich vertraute Oberbürgermeister Peter Jakob nutzte in seinen Ansprachen zur Eröffnung als auch beim samstägigen Begrüßungsabend in der Stadthalle die Gelegenheit, die aufbauende Mitwirkung der Frei-

waldauer in ihrer Patenstadt hervorzuheben und auf die beispielhafte Haltung der Vertriebenen hinzuweisen, die schon 1950 in ihrer Charta einen Weg der Toleranz und Bereitschaft zur Verständigung eingeleitet hätten, der heute, angesichts der geänderten politischen Situation, zu einem Signal für die Bereitschaft zur Versöhnung mit den Völkern des Südostens und Ostens in Europa geworden ist. Deutlich hob er auch hervor, daß trotz der Probleme, die die hohe Zahl der Aus- und Übersiedler heute mit sich bringe, die Situation nach dem Krieg mit der heutigen Lage nicht zu vergleichen sei. Nach dem Krieg habe sich die Integration von Flüchtlingen und Vertriebenen als gegenseitiges Durchdringen und Beeinflussen gestaltet; heute dagegen könne die Eingliederung nur nach dem Prinzip der Anpassung funktionieren, da die Neuankommenen auf völlig festgefügte Strukturen träfen. drf.

Auf Spuren der Vergangenheit

Am 8. August war eine größere Tagesfahrt geplant. Unser erstes Ziel, Ober-Gerspitz, fand ich dermaßen vergrößert und verändert, daß ich dort mein ehemaliges Zweifamilienhaus, das ich selbst nie bewohnt, sondern nur vermietet hatte, nicht entdecken konnte. Also fuhren wir, wobei wir Brünn Mitte links liegen ließen, nordostwärts weiter. Ich erinnerte mich an die „mohyla miru“, das Denkmal der Schlacht bei Austerlitz, das ich einst mit meiner Freundin Trude Matjeka, der nunmehrigen Frau Dr. Gertrud Illichmann, und ihren Eltern besucht hatte, an die Wischauer Sprachinsel, wo ich in Lissowitz während des Krieges beim gemeinsamen Erntedienst Gert Herrmann kennengelernt hatte, mit der ich heute noch in freundschaftlicher Verbindung stehe. Wie hat sich doch das Bild der fruchtbaren Hanna verändert! Damals ein buntgewirkter Teppich von goldschimmernden Ackerbreiten, Streifen mit saftigem Gras, Klee oder Lupinen, dazwischen Felder mit Kartoffeln oder Rüben, von zartfarbenem Mohn überragt, Waldstücke, verstreute Baumgruppen und verträumte Dörfer — heute eine einheitlich eintönige Kolchosengend, von Traktoren befahren, riesigen

Erntehaufen bedeckt und häßlichen landwirtschaftlichen Nutzbauten entstellt. Eine kurze Vormittagsrast führte uns in eine dichtbesetzte Gaststube, wo sich junges Volk an Bierischen unterhielt — Müßiggänger wochentags? — und uns ein Kaffee zu Gebote stand, zu dem es jedoch (wie auch andernorts) keine Milch gab.

Um die Mittagszeit erreichten wir Mährisch-Weißkirchen, parkten auf dem recht verlassen anmutenden Hauptplatz und bekamen daselbst in einem vom Parkwart empfohlenen und dem Aussehen nach einladenden Gasthaus ein unbeschreiblich schlechtes Essen. Auf der Fahrt zum benachbarten Bad Teplitz an der Betschwa entdeckte ich nur geringe Übereinstimmung mit einst. Der ehemals liebliche Kurort selbst hat seine individuelle Anmut verloren und trägt der noch herrschenden Gesellschaftsform angepaßte nivellierende Züge. Verschwunden sind die drei freundlichen Quellen, die einen wohl-schmeckenden Sauerling spendeten, der Zugang zum Fluß ist nahezu unauffindbar und der Uferweg von Unkrautstauden überwuchert. Ein rascher Abschiedsblick und weiter ging es betschwaufwärts...

Dr. Jolande Zellner

Gruppengründung in Mährisch Schönberg (ČSFR)

In Mährisch Schönberg, das heute als Sumperk bezeichnet wird, und seiner Umgebung leben noch etliche Sudetendeutsche in einer Region, wo unsere Volksgruppe besonders hart unterdrückt wurde, nachdem der Großteil brutal vertrieben worden ist. Lm. Walter Sitte, 1935 in Grottau/Neisse bei Reichenberg geboren und in diese Gegend vom Schicksal verschlagen, ist es zu danken, daß es hier wieder zu einer Sammlung unserer Landsleute kam. Er hat uns bereits im Frühjahr nach verschiedenen Gesprächen und einem Treffen in Wien von diesem Vorhaben unterrichtet, welches wir sehr begrüßten. Er hatte dieses allerdings bereits vor Jahren ins Auge gefaßt und mit Zustimmung des damals vollständig von Kommunisten geführten „Verbandes der Deutschen in der CSSR“ beginnen wollen. Trotzdem brachte es ihm nur laufend Besuche der Staatspolizei ein, worauf er aufgab.

Nach den befreienden Worten von Staatspräsident Vaclav Havel und der beginnenden demokratischen Umgestaltung in der ČSFR faßte er wieder Mut und das Ergebnis läßt sich sehen. Hatte er am 29. September 1990 im kleinsten Saal des Kulturhauses, der kostenlos zur Verfügung gestellt wurde, trotz monatelanger Vorarbeit nur fünf bis zehn Landsleute er-

wartet (der Saal ist für ca. 30 Personen vorgesehen), erschienen über 50. Zögernd und schüchtern kamen sie herein. Ein kurzes „Grüß Gott“ und „Guten Tag“ und schon saßen sie ruhig und abwartend beim Tisch. An der Wand hing das Plakat des Sudetendeutschen Tages 1990 „Gemeinsam die Zukunft gestalten“ und die Wappen von Böhmen, Mähren und Schlesien sowie das Sudetendeutsche Wappen.

Als Ehrengäste waren der amtsführende Bürgermeister und der ehemalige Leiter des Schönberger Museums, der jetzt Stadtarchivar ist, erschienen. Aus Brünn und Olmütz waren Aktivisten da, und die SLÖ war mit Bundesobmann Karsten Eder, Bundesschriftführerin Erika Schweinhammer und dem Geschäftsführer Bruno Kastel vertreten, ebenso mit einem Mödritzer Landsmann.

Ungewohnt, aber gekonnt, begrüßte Lm. Walter Sitte die vielen Anwesenden, hatte er doch schon seit Wochen keine ruhige Minute mehr, da die Ungewißheit an seinen Nerven gezerrt hatte. Als er die Zustimmung der Ehrengäste und den Willen zur Mitgestaltung der langsam aus ihrer Zurückhaltung hervortretenden Landsleute bemerkte, war das Eis gebrochen. Innerhalb kurzer Zeit konnte ein arbeitsfähiger Vorstand erstellt werden, der alle Generationen einschließt, egal, wie gut oder wie

mangelhaft die Personen jetzt deutsch sprechen. Besonders ist hier Frau Cäsar zu erwähnen, die sich erst etwas abwartend verhielt, obwohl sie Walter Sitte bisher sehr hilfreich zur Seite gestanden ist. Sie wurde zum Motor bei der Anregung von praktischen Aktivitäten. Besonders die soziale Betreuung liegt ihr am Herzen und die Begegnung von Landsleuten innerhalb und außerhalb der ČSFR.

Während Lm. Eder Informationsmaterial und die Sudetenpost mitbrachte, überreichte Lm. Kastl gesammelte Bücher in Deutsch und Frau Cäsar erhielt ein Paket mit Bekleidungsstücken von der Bundesfrauenreferentin M. M. Reichel zur Weitergabe.

Mit etwa 50 Beitritten zu seiner neuen Gruppe kann Walter Sitte sehr zufrieden sein, kamen doch in den weiteren Tagen noch etliche dazu. Jetzt liegt es an ihm und seinen Mitarbeitern, die Gruppe mit Leben zu erfüllen und an den Nordmährern im Westen, ihnen nach Möglichkeit zu helfen.

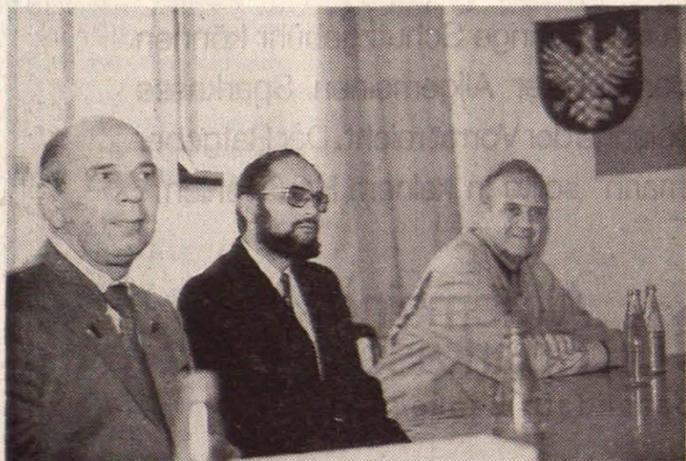
Wir werden aber sehr aufmerksam verfolgen, welchen Bedingungen diese Gruppe in Zukunft ausgesetzt ist, denn dies ist für uns ein Barometer, wie ehrlich man es mit der neuen Linie auch in etwas abgelegenen Gegenden hält. Kaeser

Sudetendeutscher wurde Leiter der Staatskanzlei

Der Bayerische Ministerpräsident Dr. Max Streibl hat im Zuge der Neubildung seines Kabinetts anstelle des zum Landtagspräsidenten gewählten bisherigen Staatssekretärs Vordran den Abgeordneten Johann Böhm/Unleben zum Staatssekretär und Leiter der Staatskanzlei ernannt. Johann Böhm wurde am 18. August 1937 in Daßnitz, Bez. Falkenau a. d. Eger, geboren. Er ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Neben seiner beruflichen Tätigkeit als Staatsbeamter engagierte sich Böhm in der Jugendarbeit und war u. a. Vorsitzender des Kreisjugendrings Rhön-Grabfeld und des Vorstands des Bezirksjugendrings Unterfranken. Dank seinem politischen Engagement wurde J. Böhm 1974 zum ersten Mal in den Bayerischen Landtag gewählt, 1978 auch in den Kreistag. In den vergangenen neun Jahren hat Lm. Böhm sich als Vorsitzender des sozialpolitischen Ausschusses des Bayerischen Landtags einen Namen gemacht. Einen großen Wahlerfolg erzielte er am 14. Oktober d. J. in seinem Stammwahlkreis Rhön-Grabfeld mit dem Rekordergebnis von 71,1 Prozent als Direktkandidat der CSU. Der Sprecher der sudetendeutschen Volksgruppe, Staatsminister a. D. Franz Neubauer, begrüßte die Berufung Böhms in eine herausragende Stellung im politischen Leben des Freistaates Bayern und sieht darin eine erneute Bestätigung des vertrauensvollen Verhältnisses zwischen der Bayerischen Staatsregierung unter Ministerpräsident Dr. Max Streibl und der sudetendeutschen Volksgruppe. Die Ernennung eines sudetendeutschen Politikers zum Chef der Staatskanzlei stelle eine Bestätigung der Schirmherrschaft Bayerns für die Sudetendeutschen dar.

ČSFR-Volkspartei unter neuer Führung

Die Volkspartei der ČSFR, die politische Kraft der Katholiken, hat auf einem Sonderparteitag den 37jährigen Josef Lux zu ihrem Vorsitzenden gewählt. Der bisherige Vorsitzende Bartoncik wurde beschuldigt, seit vielen Jahren Agent der kommunistischen Geheimpolizei gewesen zu sein.



Im Bild Obmann Walter Sitte, der Bürgermeister und der Stadtarchivar (von links nach rechts).



Landsleute aus Österreich und der ČSFR

Ein „Böhmerwäldler“ als Buchautor in Linz erfolgreich

Der frühere Linzer Vizebürgermeister Dr. Carl Hödl war schon immer ein geistig ungemein regsamer Mensch. Für ihn hat die Pension, die er im Jahre 1988 angetreten hat, beileibe nicht den „Ruhestand“ gebracht. Nicht nur, daß er in verschiedenen Organisationen noch — oder eigentlich gerade erst jetzt so recht — tätig ist, er ging auch unter die Buchautoren. Sein so-



eben in der Druckerei Trauner in Linz hergestelltes Buch „Leben ist nicht Zufall“ ist „ein Kaleidoskop mit bunten und lebendigen Bildern aus dem Leben eines Linzer Kommunalpolitikers, der seine Meinung immer offen vertreten hat“. So der Beitext zu seinem reich bebilderten, 216 Seiten (Preis S 298.—) umfassenden Werk.

Was dieses Buch gerade auch für uns hier so bemerkenswert macht, ist die Tatsache, daß Dr. Carl Hödl's Vater, Karl Hödl, aus dem Böhmerwald (Winterberg) abstammt. Und seine Mutter Anny hatte ungarisches Blut in den Adern. Diese typisch österreichische Mischung mag mitbestimmend gewesen sein, daß aus dem kleinen Carli, der in armen Verhältnissen, aber unter der Erziehung eines ungemein tüchtigen Elternpaares aufwuchs, schließlich der „Doktor Hödl“ und der Kommunalpolitiker Hödl wurde, der in seiner Tätigkeit im Linzer Gemeinderat und Stadtse-nat viele große Projekte der Donaustadt entscheidend mitgeprägt und entwickelt hat. Weltweites Aufsehen erregte Hödl, als er in einem scharfen Brief an den Präsidenten des Jüdischen Weltkongresses Edgar Bronfman seinem Zorn über die Attacken Bronfmans gegen den österreichischen Bundespräsidenten Dr. Waldheim Luft machte.

Vor allem aber ist Hödl's Biographie ein originell gestaltetes Zeitbild aus dem Urfahr der jüngeren Vergangenheit und ein interessanter Einblick in das Wirken eines Kommunalpolitikers.

Die Vertriebenen einbeziehen

Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl empfing die Präsidiumsmitglieder des Bundes der Vertriebenen zu einem ausführlichen Gespräch. Dabei würdigte der Bundeskanzler erneut die Rolle der Vertriebenen beim Aufbau der Bundes-

republik Deutschland, den in ihrer Charta bereits 1950 ausgesprochenen Verzicht auf Rache und Vergeltung sowie ihr Bekenntnis zu einer umfassenden europäischen Friedensordnung.

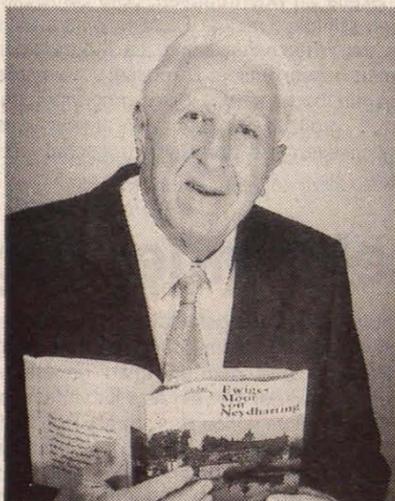
Ihre Treue zur alten Heimat und ihr Bemühen um die Wahrung des deutschen Kulturerbes in Mittel-, Ost- und Südosteuropa müßten nach Auffassung des Bundeskanzlers als Aktivposten eingebracht werden in die Neugestaltung unserer Beziehungen zu den slawischen und magyarischen Nachbarn.

Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl hob die Bedeutung des Reformprozesses bei unseren östlichen Nachbarn hervor. Es liege im Interesse des vereinigten Deutschlands, ganz Europas, daß dieser Prozeß Erfolg habe. Demokratische Verhältnisse und eine offene Soziale Marktwirtschaft schafften auch die einzig tragfähigen Voraussetzungen dafür, daß den in ihrer alten Heimat verbliebenen Deutschen kulturelle Eigenständigkeit und entsprechende Minderheitenrechte eingeräumt würden. Er werde sich dafür bei allen Gesprächen und Verhandlungen einsetzen. Dieser Punkt war auch ein Hauptanliegen der BdV-Repräsentanten.

Der Bundeskanzler und die Mitglieder des BdV-Präsidiums waren sich einig in dem Ziel, Mißtrauen und engnationalstaatliche Denksätze abzubauen und gemeinsam für ein friedliches, auf Wahrheit, gegenseitiger Achtung und vertrauensvoller Zusammenarbeit gründendes Europa zu arbeiten.

Professor Otto Stöber gestorben

Der Moor-Professor ist tot. Am 25. Oktober ist Prof. Otto Stöber, der Begründer des Moorbades Bad Neydharting, im 89. Lebensjahr verstorben. Der aus Sudeten-



schlesien stammende Moorforscher hat ein arbeitsreiches und ungemein erfolgreiches Leben hinter sich. Ihm ist es zu verdanken, daß das Heilmoor von Neydharting die Basis für den Kurort Bad Wimsbach-Neydharting in Oberösterreich wurde, ein Bad, das rasch internationale Bedeutung erhielt und Abertausenden bereits Heilung gebracht hat. Unter Otto Stöbers Initiative entwickelte sich Neydharting zu einem modernen Bad und der vielseitig interessierte Moorbader-Begründer baute auch ein Moorforschungsinstitut auf, organisierte internationale Moorkongresse und vollendete das erste große Moor-Lexikon. In Bad Neydharting richtete Otto Stöber, dem der Titel Professor verliehen worden war, auch einige Museen, so auch eines, in dem die Erinnerung an Budweis wach gehalten wird. Das Wirken Professor Stöbers wurde vielfach geehrt, so durch die Verleihung der Gerstner-Medaille durch die Sudetendeutsche Landsmannschaft. Dem Wunsch Prof. Stöbers entsprechend, wurde er in aller Stille in Perg beigesetzt.

MÄHRISCH-SCHLESISCHES HEIMATMUSEUM

A-3400 KLOSTERNEUBURG • SCHIESSSTATTGASSE 2



800 JAHRE

GRENZLANDSCHICKSAL

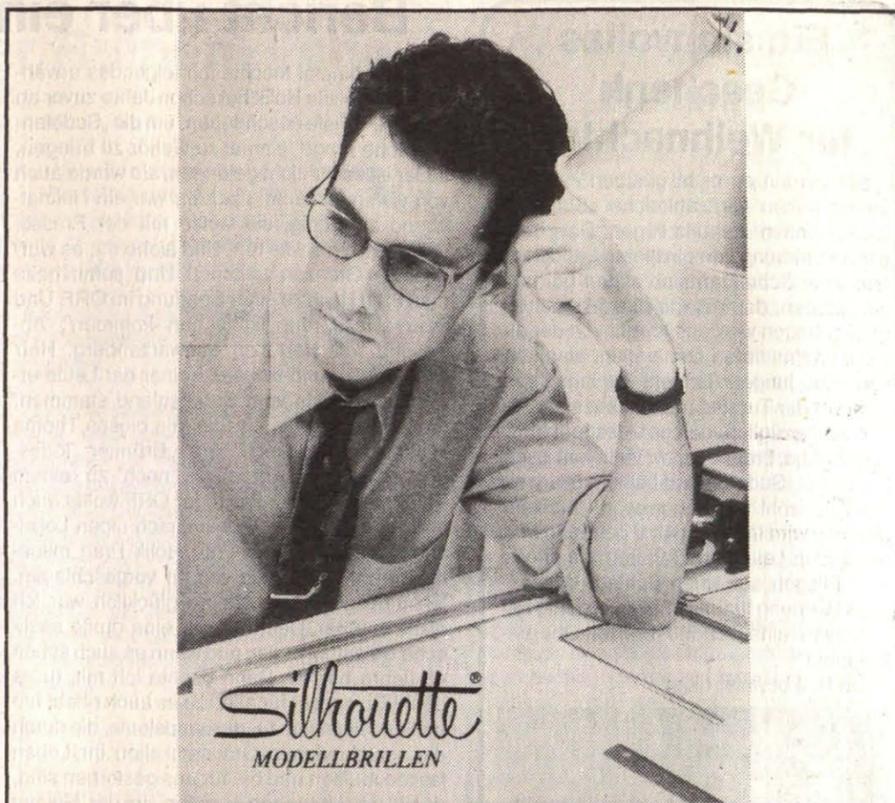
ZUR GESCHICHTE DES TROPFAUER UND BIELITZER LANDES

Sonderausstellung: 1. Mai bis 18. Nov. 1990

Dienstag 10-16 Uhr, Samstag 10-17 Uhr

Sonn- und Feiertag 10-13 Uhr

Auskunft: Tel. 0 22 42/52 03



Krampuskränzchen

Für Samstag, den 1. Dezember, laden wir alle tanzbegeisterten Landsleute, die mittlere Generation und vor allem die jungen Leute, weiters auch die ehemaligen Mitglieder der Sudetendeutschen Jugend sowie der Jungmannschaft (jetzt Arbeitskreis Südmähren) zum Krampuskränzchen im Haus der Begegnung in Wien 15, Schwendergasse 41, recht herzlich ein. Beginn um 20 Uhr, Ende 1 Uhr. Zum Tanz spielt die beliebte Pedro-Combo. Um Platzreservierung bei der Sudetendeutschen Jugend, 1180 Wien, Kreuzgasse 77/14 (nur schriftlich, Postkarte genügt!) bzw. persönlich bei den Jugendfunktionären, wird gebeten. Auf einen zahlreichen Besuch freuen sich schon jetzt die Sudetendeutsche Jugend Wien, der Arbeitskreis Südmähren und die SLÖ-Bezirksgruppe Wien und Umgebung.

Weihnachtsmarkt und Buchausstellung

Auch heuer finden wieder der zur Tradition gewordene Weihnachtsmarkt und die Buchausstellung durch die Sudetendeutsche Jugend Wiens statt! Schöne selbstgefertigte Dinge für den Advent und für den Weihnachtstisch können besichtigt und anschließend auch nach Hause mitgenommen werden. Ausgestellt sind wieder Bilder mit verschiedenen sudetendeutschen Wappen. **Öffnungszeiten:** Donnerstag, 29. 11., 15-18 Uhr, Freitag, 30. 11., 15-18 Uhr, Samstag, 1. 12., 10-15 Uhr. **Ort:** Wien 1, Himmelpfortgasse 7/1 (nächst der Kärntnerstraße bei der U 1). Bei der Buchausstellung zeigen wir die verfügbaren Neuerscheinungen sudetendeutscher, karpatendeutscher, siebenbürgischer und donauschwäbischer Autoren. Ein allfälliger Reinerlös wird sozialen Zwecken gewidmet! Noch eine Anmerkung: Aus verschiedenen Gründen ist es uns nicht möglich, Bücher von Autoren, die im Selbstverlag erschienen sind bzw. nicht über den durch uns ausgestellten Verlag gehandelt werden, zu Ausstellungszwecken zu übernehmen!

Olga Sippl 70 Jahre

Um die Seliger-Gemeinde hat sich in Bayern die aus Altröhrlau bei Karlsbad stammende Journalistin Olga Sippl große Verdienste erworben. Am 19. September beging sie in München ihren 70. Geburtstag. Sie ist seit langem geschäftsführende Vorsitzende der Seliger-Gemeinde und für das „Sudeten-Jahrbuch“ verantwortlich.

Neues aus unserer Sudetenheimat

Von Toni Herget

Eger

Gegenwärtig sind in der alten Reichsstadt 740 Personen im Schul- und Erziehungswesen tätig. Das alte Gymnasium wird gerade renoviert. Die Bezirkszeitung „Hraničář“, die bisher der kommunistischen Propaganda diente, wurde in „Nový hraničář“ umbenannt. Ähnlich war es mit der Tageszeitung für den Westböhmisches Kreis (Regierungsbezirk) in Pilsen. Ihr Name ist jetzt „Nová Pravda“.

Werte „neue“ Leser — liebe Landsleute!

Zum ersten mal erhalten Sie die SUDETENPOST — die einzige in Österreich erscheinende Zeitung der Sudetendeutschen!

Ihre Anschrift wurde uns von langjährigen Abonnenten mitgeteilt und gerne senden wir Ihnen diese Probenummer zu.

Seit Ende des Jahres 1989 hat sich in Mitteleuropa sehr viel verändert — Staaten haben den Weg zur Demokratie gefunden und sind um Zusammenarbeit bemüht. Auch in der Tschechoslowakei gab es einen „Umsturz“ und wir hoffen, daß dort Menschen am Werk sind, die einen gerechten Ausgleich suchen.

Die SUDETENPOST hat sich immer wieder bemüht, eine aktuelle und auch kritische Berichterstattung zu geben und wird dies auch in Hinkunft so halten.

Viele noch außenstehende Landsleute haben dies erkannt und gerade in dieser so wichtigen Zeit die SUDETENPOST abonniert — sind Sie nicht auch dieser Meinung?

Die Sudetenpost erscheint im 14-Tage-Rhythmus, jährlich erscheinen 22 Nummern (davon zwei als Doppelnummern). Wir informieren neben dem aktuellen Geschehen über Pensions- und Rentenanlagen, besondere Hinweise aus der Volksgruppe, Veranstaltungen, Angebote der jungen Generation usw.

Schon jetzt freuen wir uns, hoffentlich auch Sie recht bald zu unseren ständigen Lesern zählen zu dürfen!

Ihre Redaktion

Bestellschein für die „Sudetenpost“

Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an: „Sudetenpost“, Postfach 405, 4010 Linz. Telefonische Bestellung: 0 73 2 / 27 36 69.

Ich bestelle die „Sudetenpost“:

Name: _____

Straße: _____

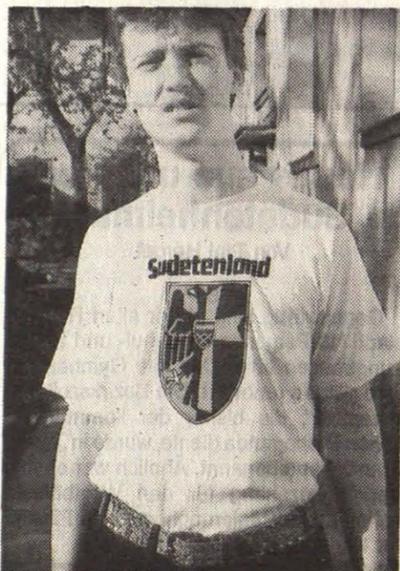
Piz.: _____

Ort: _____

Ein sinnvolles Geschenk für Weihnachten

Sie werden es nicht glauben — noch immer haben wir zahlreiche „Sudetenland-Leibchen“ bei uns liegen. Dies trotz der Anforderung von einzelnen Landsleuten! Viele Schreiben sind schon bei uns eingetroffen, daß gerade diese Leibchen gern getragen werden, sowohl von der älteren und mittleren Generation, als auch von den jungen Leuten! Weihnachten steht vor der Tür und man macht sich Gedanken bezüglich kleiner Geschenke für Angehörige, Freunde usw. Vielleicht ist es heuer ein Sudetenland-Leibchen — sicherlich wohl überlegenswert! Freizeitkleidung wird in jedem Alter getragen und mit diesen Leibchen (T-Shirts) treffen wir zwei Fliegen auf einen Schlag: Wir machen Werbung für uns und gleichzeitig besitzt man eine schöne Freizeit-Oberbekleidung!

Ein Bild beweist dies:



Die Qualität ist bestens und zu 100 % aus Baumwolle — ein ideales Geschenk in der Familie und für Freunde!

Folgende Größen sind noch vorhanden: Etliche Leibchen sind noch da für Kinder und junge Leute: Größe 140 (6—8 Jahre); Größe 152 (9—11 Jahre); Größe 164 (12—14 Jahre). Wenige Stücke für Jugendliche und Erwachsene: Größen S, M, L und XL! Ein Leibchen kostet nur S 90.—, dazu kommen die Versandkosten. An den Leibchen wollen wir nicht verdienen, uns geht es vor allem um die Sache! Bestellungen mit genauen Größenangaben richten Sie bitte an die Sudetendeutsche Jugend, Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien (Postkarte genügt) — die Zusendung erfolgt prompt!

Schon jetzt danken wir Ihnen für Ihre rasche Bestellung! Bitte geben Sie eine Telefonnummer an, falls wir die gewünschte Größe nicht mehr lagernd haben, damit wir uns mit Ihnen ins Einvernehmen setzen können!

Bowling-Turnier

Am Sonntag, dem 14. Oktober, fand das Norbert-Göbel-Gedächtnis-Bowling-Turnier in der Halle Engelmann in Wien 17 statt. Und diesmal konnten wir eine Rekordteilnehmerzahl begrüßen: An die 40 Wettkämpfer waren gekommen, um daran teilzunehmen. Begrüßen konnten wir auch die Eltern unseres tödlich verunglückten Kameraden Norbert, zu dessen Angedenken auch eine Trauerminute gehalten wurde. Erstmals nahm auch unser Landsmann Toni Schicho (Südmähren) teil, 65 Jahre alt und Weltrekordhalter im 24-Stunden-Bowling und seinerzeitiger Europacupsieger! Alles in allem waren die Mädchen und Burschen, die Damen und Herren mit großer Begeisterung dabei und die Leistungen konnten sich sehen lassen. Die Familie Göbel stiftete wieder schöne Preise und von der Vorbereitung zum Sommerlager 1991 in Oberndorf an der Melk wurden frisch gefangene Forellen mitgebracht, die die Sieger erhielten! Hier nun die Ergebnis-Liste (jeweils die ersten drei): Mädchen/Frauen: 1. Ruzena Rohrer, 377 Pints; 2. Martina Grohmann, 292 Pints; 3. Gertrude Jäger, 276 Pints; Burschen/Herren: 1. Anton Dzikowski, 546 Pints; 2. Toni Schicho, 527 Pints; 3. Herbert Konrad, 520 Pints. Allgemein bedauert wurde, daß von seiten der älteren Landsleute aus der SLÖ nur zwei Teilnehmer kamen!

Bericht über eine Fahrt mit dem ORF nach Brünn!

Zuerst einmal möchte ich folgendes erwähnen. Frau Hilde Holik hat schon Jahre zuvor an den ORF Briefe geschrieben, um die „Sudetendeutsche Frage“ einmal zu Gehör zu bringen, leider ist es ihr nicht gelungen, sie wurde auch von vielen verkannt, doch ihr war ein Heimatabend zu wenig, sie wollte mit der Presse, ORF, daß sie etwas tun. Und siehe da, es wurden die Grenzen geöffnet! Und somit holte man Frau Holik zu einer Sendung im ORF. Und zwar „Hallo, die Tschechen kommen“. Anwesend war Herr von Schwarzenberg, Herr Niedermeier und weitere. Keiner der Leute erwähnte, daß sie vom Sudetenland stammen. Frau Holik war die einzige, die dieses Thema anschnitt, und auch den „Brünner Todesmarsch“. Dann wurde sie noch zu einem Club 2 eingeladen. Doch der ORF wollte auch über den „Brünner Todesmarsch“ einen Lokalauschein und da Frau Holik Prag mitgemacht hat, wurde ich von ihr vorgeschlagen. Ich muß gestehen, gar so glücklich war ich nicht darüber. Denn es war eine große seelische Belastung, alles und wenn es auch schon 45 Jahre her ist. Dann dachte ich mir, tu es doch! Du sprichst für alle, die es auch erlebt haben und vor allem für die Landsleute, die durch die verschiedenen Grausamkeiten ihr Leben lassen mußten und die für uns gestorben sind, damit wir überleben konnten, in der Heimat und längst der Brünner Straße zeugen die Grabstellen der „Bruna Wien“, was 1945 los war!

Am 22. Jänner 1990 war es dann soweit, daß ich mit dem ORF, zwei Kameraleuten und einer Journalistin nach 45 Jahren nach Brünn fuhr. Zuerst besuchten wir von Wien aus gesehen, das erste Grab der Brünnler, das Massengrab in Stammersdorf. Dann ging es Richtung Grenze Drasenhofen, wo wir so oft am Schlagbaum standen und in die Heimat hinüberschauten, vor allem mit der „Bruna“. Ich mußte mich sehr zusammennehmen, um nicht zu heulen. Der erste Eindruck ist für mich furchtbar, es ist einfach tröstlos. Die Dörfer, die Straßen! Nun kommen wir näher an Brünn, alles ganz fremd, als Symbol der Stadt der Peterdom, die Straßen und Häuser kaputt und grau. Wir kommen langsam zum Grandhotel. Der ORF will sofort den Lokalauschein und so führen wir zu der Straße, wo ich in meiner Jugend mit meinen Eltern gewohnt habe. Nervös vor lauter Schauen, kommen wir zu der Gegend beziehungsweise Straße, wo ich gewohnt habe.

Der ORF filmt das Haus, da kommt ein Zigeuner näher und betrachtet die Kamera und will sie auch betasten, der Kameramann wird ungehalten. Ich sage, so gut ich tschechisch kann, er möchte uns in Ruhe lassen. Er bekommt dann ein Foto. Auf einmal sagt er zu mir, ich wäre eine Kommunistin. Ich sage nein, ich bin „pro Havel“, da wird er stutzig. Er überzieht, daß wir von Wien sind und sagt, in einem Jahr ist Wien kaputt. Nun wollen wir ins Haus hinein, es ist gesperrt, zufällig läutete die Journali-

stin bei einer Partei „Karwin“. Er versteht sie und läßt uns hinein. Weiter wird gefilmt und wir gehen alle in die Wohnung des Tschechen Karwin, er spricht Deutsch, ist ungefähr 75 Jahre. Die Wohnung verwahrlost, ich erinnere mich, daß ich als Kind zu dieser Wohnung immer ging, da mich dieses Ehepaar sehr mochte und ich zu ihnen Tante und Onkel Fröhlich sagen durfte.

Nun fragte mich Herr Karwin, was ich eigentlich wollte? Ich sagte, ich habe hier bis 1945 als Deutsche gewohnt. Wir kamen in eine heiße Debatte. Ich fragte, warum man die Deutschen so 1945 behandelt hatte, es ist ihnen doch genau so gut gegangen wie uns. Sie mußten nicht einrücken und vermehren sich, unsere Männer sind gefallen. Er bestätigte, daß 60.000 deutsche Bürger in Brünn gelebt und diese 1945 von den Tschechen hinausgeschmissen worden sind. Er wollte mich verbessern, daß wir geflüchtet sind, doch er gab zu, daß wir gehen mußten. Als ich ihn fragte, ob er weiß, daß 241.000 ermordet wurden, und ob es richtig war, wick er geschickt aus, vor allem hätten wir den Tschechen auch viel angetan. Ich konnte dazu nur sagen, sie wurden genauso behandelt wie wir (Lebensmittelkarte usw.). Ja, wir hätten geschrien! „Wir wollen heim ins Reich.“ Darauf sagte ich, ob er wüßte, daß vor 700 Jahren schon Deutsche in diesem Land gewohnt hätten, und ob er weiß, daß die erste deutsche Universität in Prag war und nicht wo anders. Ungefähr 30 Minuten ging das Gespräch, dann verabschiedeten wir uns.

Dieser Mann hatte bestimmt eine schlaflose Nacht. Denn er bemerkte auch erst, daß die ORF-Kamera lief. „Jeschusch Marie Kamera läuft!“ sagte er. Die Journalistin bestand darauf, noch in den dritten Stock, wo ich gewohnt habe, zu gehen, um dort anzuläuten. Mir war ganz komisch, ich läutete, da bekam ich eine ganz schöne Abfuhr. Ich sagte, ich bin eine Deutsche und hätte hier gewohnt. Er sagte, da hätten niemals Deutsche gewohnt, doch ich sagte, ich habe hier gewohnt, doch da berührte er meinen Arm und drückte mich weiter, von der Tür weg und knallte uns die Tür zu. Das Kamerateam sagte, danke das genügt. Das war eine Begegnung, die auf lauter Lügen aufgebaut war. Am 23. Jänner 1990 wurde ein weiterer Lokalauschein mit dem ORF gemacht. Wir fuhren zur Stefanieschule, die ich fünf Jahre besuchte. Für zehn Minuten ging ich in die Jakobskirche, wo vor Jahren Steinmetz-Meister „Pilgram“ gewirkt hatte und ein Brünnler war. Auch der Große Platz wurde gefilmt sowie der Besitz von den Schwarzenbergs.

Ein Tscheche ging an uns vorüber und sagte: „Aha, Schwarzenberg holt sich auch schon Haus!“

Weiters wurde am Krautmarkt gefilmt, wo der ORF die Tschechen einiges fragen wollte, ob sie wissen, ob Deutsche in Brünn gewohnt

hätten. Es wurde immer alles verneint. Eine Laubung im Hotel „International“, und dann ging es wieder zurück Richtung Österreich. Doch am Weg, also Landstraße, wieder Lokalausschein. Aussteigen, erzählen wie es beim Todesmarsch war und was ich erlebt habe. Doch das kann ich extra in einem Bericht zu Gehör bringen. In Porlitz wollte der ORF die Halle wissen, wo wir lagerten, doch ich fand sie nicht. Dann sprach ich einen Tschechen an, ob er wüßte, daß Deutsche 1945 hier durch sind. Zuerst hat er ja gesagt, dann verwickelte er sich in lauter Lügen, als die Kamera kam, stieg er ins Auto und schimpfte. Dete mje pokoy wie Straschidle. Zu deutsch: Gebet mir Ruhe Ihr Gespenster.

Nun fuhren wir weiter, leider in Pohrlitz irrte sich der Fahrer und wir kamen nicht beim Grenzübergang Drasenhofen, sondern Haugsdorf an. Also mit einem großen Umweg gings wieder auf Drasenhofen, denn da wurde noch das Massengrab von 185 Toten gefilmt und auch noch bei der Kirche Lokalausschein, wie wir in Österreich aufgenommen worden sind. Eine Stärkung noch im Gasthof Mayer in Drasenhofen und endlich nach Hause, denn ich war schon seelisch total fertig. Doch was tut man nicht alles für die Landsleute. Außer einer Mitarbeit bei der Bruna von 45 Jahren.

Ingeborg Hennemann

Adventsingen

Der seit Jahren sehr beliebte „Sudetendeutsche Advent — mit Adventsingen“ — eine sehr schöne kulturell-besinnliche Veranstaltung — wird heuer am **Sonntag, dem 25. November**, im Haus der Begegnung, Wien 6, Königsegg-Gasse 10, durchgeführt. Beginn ist um 16 Uhr, Einlaß ab 15.30 Uhr. Wir laden Sie, Ihre werte Familie, Ihre Bekannten und Freunde, die mittlere und junge Generation, die Kinder usw. recht herzlich ein — gehen Sie mit uns in einer besinnlichen Stunde in den Advent! Der Eintritt ist frei, Spenden werden zur Deckung des Aufwandes erbeten. Platzreservierungen werden erbeten — wenden Sie sich bitte an die Bundesgeschäftsstelle der SLÖ, Wien 1, Hegelgasse 9, (Montag bis Freitag von 9.30 bis 11.30 Uhr, Tel. 512 29 62).

VW bei Skoda vorn

Der tschechoslowakische Ministerpräsident Marian Calfa sieht nur noch geringe Chancen für den französischen Autokonzern Renault, VW beim beabsichtigten Kooperationsprojekt mit Skoda zu übertrumpfen. „Die Deutschen waren pffiffer“, meinte Calfa in einem Interview der Wirtschaftszeitung „La Tribune“. „Sie kennen besser unsere Mentalität... versprechen ein bedeutendes Sozialprogramm und sind... großzügiger bei den Investitionsmöglichkeiten“, so der Regierungschef wörtlich.

So verlief die Wiener Stadträtselfwanderung

Bei kaltem und trübem Wetter fanden sich am Nationalfeiertag etliche Paare ein, um einen weiteren Teil der Wiener-Stadt zu erkunden. Paarweise starteten die Teilnehmer in Sechs-Minuten-Abständen am Schottentor. Die Route führte durch den nach dem Tiefenpsychologen Sigmund Freud benannten Park (= Votivpark) in den Kreuzungsbereich Garnisonsgasse/Schwarzspanierstraße. Beim dortigen Albert-Schweitzer-Haus wurde nach Einzelheiten aus dem Leben des Urwaldarztes und Friedensnobelpreisträgers gesucht. Im Nebenhaus wohnten einst Beethoven und Nikolaus Lenau. Dann ging es in den 1. Hof des Allgemeinen Krankenhauses, wo wir einigen berühmten Ärzten begegneten, wie z. B. dem Chirurgen Billroth, der die erste Magenresektion erfolgreich durchführte. Die Alser Straße ist eine Fundgrube: Franz Schubert schrieb zur Glockenweihe der Dreifaltigkeitskirche 1828 einen Hymnus und Beethovens Leichnam wurde 1827 hier eingeseget. Am Wohnhaus Billroths vorbei kamen wir zur ältesten Buchdruckerei Wiens, Carl Ueberreuter. Etwas weiter im „Dreilaufershaus“ wurde 1839 Ludwig Anzengruber geboren und das „Wappenhaus“ erzählt und zeigt, aus welchen Teilen der 9. Wiener Gemeindebezirk einst gegründet wurde. Vorbei am St.-Anna-Kinderspital gelangten wir zum ehemaligen „Heinrich und Therese Wiener'schen Staatsbeamtenspital“, das heute kurz „Goldenes Kreuz“ genannt wird.

Im Arne-Karlsson-Park stießen wir auf Guido Holzknecht, der seiner Wissenschaft zum Opfer fiel, und gegenüber, auf der Währinger Stra-

ße 50, wohnte und starb einst Heimito von Doderer, der Schöpfer der „Strudelhofstiege“. Gegenüber dem unter Josef II. erbauten Josefinum trafen wir Auer von Welsbach, den Erfinder des Gasglühlichts. Beim chemischen und physikalischen Institut waren Fragen zu den Nobelpreisträgern für Physik, dem Ehepaar Curie, zu beantworten.

Gegen Mittag kam sogar die Sonne hervor. Vorbei am Gebäude der jetzigen Botschaft von Qatar, wo 1970 die Abrüstungs-Gespräche stattfanden, ging es über die prachttvoll renovierte Strudelhofstiege zum Etappenziel im Palais Liechtenstein, wo u. a. nach dem vollen Titel des jeweils regierenden Liechtenstein gefragt wurde. Gegenüber dem Palais hat die Stadt Wien übrigens die 200.000. Straßenlaterne aufgestellt.

In der Schule in der Grüntorgasse hat einst Franz Schuberts Vater als Schuldirektor gewirkt und er selbst u. a. die „Unvollendete“ und das „Forellenquintett“ komponiert. Die weitere Tour ging vorbei an Ferdinand Porsch's erster Wirkungsstätte, dem Lohner-Werken in der Porzellangasse, zum Sigmund-Freud-Museum in der Berggasse. Hier hatte der in Freiberg, Mähren, Geborene gelebt und gearbeitet. In der Liechtensteinstraße trafen wir auf den Goethe-Forscher Castle und das Sterbehaus Friedrich Hebbels.

In der Säulengasse 3 hat Franz Schubert 1801—1818 gelebt, bis dahin in seinem Geburtshaus in der Nußdorfer Straße 54, wo sich heute ein Schubert-Museum befindet. In der Schubertgasse hat der in Böhmen geborene

Dichter Georg Saiko gelebt. In der Lustkandelgasse statteten wir dem Nobelpreisträger Wagner-Jauregg und dem in Iglau geborenen Julius Tandler, der dort ein Asyl für verlassene Kinder errichtete, einen Besuch ab. Durch die Reznicekgasse, wo die kleinsten Häuser des Bezirkes stehen, gelangten wir zur Liechtentaler Kirche, in der Franz Schubert getauft wurde und lange Zeit wirkte. Den Schluß der Rätselfwanderung bildete der Schubertbrunnen in der Alserbachstraße, der zum 100. Todestag des großen Komponisten errichtet wurde.

Mit einem Tschako aus der Zeitung vom Vortag am Kopf langten alle glücklich und geschäftig beim Heurigen in Nußdorf ein, wo die Siegerehrung stattfand:

1. Platz und Gewinner des Wanderpokals: Waltraud Jild, Richard Seidler — 203,25 Punkte. 2. Platz die Titelverteidiger vom Vorjahr: Axel Beer, Andreas Fiedler — 194,4 Punkte. 3. Platz: Ulla Penk, Heike Dzikowsky — 194 Punkte.

Ein schöner und interessanter Tag fand so seinen Ausklang, der allen Teilnehmern sehr gut gefallen hat, denn man hat wieder sehr viel Neues gesehen und gelernt. Schon jetzt machten sich alle Gedanken, welche besseren Unterlagen man sich am Nationalfeiertag 1991 mitnehmen könnte, um auch einmal erster zu werden!

Zum Schluß sei noch folgenden Firmen für ihre Spenden zu unserer Preisverleihung gedankt: Foto Niedermayer, Freytag & Berndt und Artaria sowie Swarovsky-Optik.

1. Betandacht nach 44 Jahren in der Ruinenkirche Glöckelberg

In unserem Inneren zutiefst erschüttert, standen wir an diesem regnerischen 22. September 1990 um 9 Uhr vormittags vor den Trümmern unserer Kirche und ihrem eingeebneten Friedhof.

Für uns Landsleute aus der ehemaligen Pfarre Glöckelberg, die von fast allen Teilen Österreichs und der BRD hierher gekommen sind, war dieser Tag von besonderer historischer Bedeutung: Damals am letzten Sonntag im Oktober 1946 standen wir letzte Bewohner ebenfalls in unserer Kirche und nahmen Abschied von allem was uns heilig war, löschten das Ewige Licht und beteten die heiligen Worte unseres Vaterunsers.

Nach unserer völkerrechtswidrigen Vertreibung vor 44 Jahren und Grenzsperrzone mit der Vernichtung unserer Heimstätten ist nun endlich der Tag und die Stunde gekommen, wo wir wieder an den Gräbern unserer Vorfahren und unserer Kirche versammelt waren. Aber Gräber im eigentlichen Sinne sind sie nicht mehr, denn sie wurden von einem politischen System zerstört und eingeebnet, daß nur Haß und Vernichtung uns gegenüber zeigte und uns diesen Torso hinterließ. Viele Tränen der Freude und viele Tränen des Leides im Angesicht dieser Zerstörung gab es.

Der Zutritt nach Glöckelberg von Schöneben aus war problemlos und so begann um 9 Uhr in der Kirche die gemeinsame Betandacht mit den geistlichen Herren, dem Vikar von Krummau Emil Soukup und Hrn. Dechant Augustin Keinberger von der Pfarre Ulrichsberg in deutscher und tschechischer Sprache. Der Kirchenraum war fast voll, Alter und Jugend, Deutsche und Tschechen standen Schulter an Schulter, beteten und sangen gemeinsam Kirchenlieder und zuletzt unser Böhmerwaldlied „Tief drinn im Böhmerwald“.

Ein jeder von uns alten Zeitzeugen war versunken in den Gedanken an die Jugendzeit, der Erstkommunion, an die Kirchenfeste Ostern, Pfingsten und Weihnachten, an das Geläut unserer drei Glocken, wenn Großeltern, Eltern, Geschwister und Freunde zu Grabe getragen wurden.

Inmitten dieser katakombenartigen Umgebung und Stimmung — draußen und etwas leiser im Kircheninneren heulte der Herbststurm, rüttelte an dem morschen Dachgebälk und Kirchendecke — da schien ganz plötzlich die Sonne durch die glaslosen Fenster und beleuchtete für einige Minuten all dieses Szenarium — fast wie ein kleines Wunder inmitten dieses Torsos der Kirche!

Es ertönte keine Orgel — sie gibt es nicht mehr, nur die Worte der beiden Pfarrherrn aus Krummau und Ulrichsberg, von unserem Gönner Horst Wondraschek aus Linz sowie die eindrucksvolle Rede von Hrn. Hofrat Dr. Karl Winkler, Bezirkshauptmann von Rohrbach/OÖ. sagten aus, um was es geht: Dem Verfall dieser Kirche samt Friedhof muß ein „Halt“ entgegengestellt werden, dazu muß jeder von uns in irgendeiner Form seinen Beitrag leisten, denn unsere Vorfahren waren in der Lage,

dieses Gotteshaus zu bauen und an uns liegt es nun, unserer Trümmerkirche Hilfestellung zu geben! Es wäre nicht das erste Mal in der 2000jährigen Geschichte des Christentums, daß Gotteshäuser zerstört und dann doch wieder aufgebaut wurden! Es ist unsere Kirche und unser Friedhof in dem unsere Toten ruhen und nicht die der anderen! All jene, die resignieren und in der Erhaltung keinen Sinn mehr sehen, sollen dies mit ihrem christlichen Gewissen, vor ihrem Gott und der Welt in Ordnung bringen!

Über die weiteren Zukunftspläne berichtete ausführlich Herr H. Wondraschek persönlich vor den Gläubigen und in weiterer Folge auch in den Medien Rundfunk, Fernsehen und Zeitungen.

Anschließend erfolgte der erste Arbeitseinsatz freiwilliger Helfer aus Ulrichsberg, Schöneben, Sonnenwald sowie der ange-reisten einstmaligen Gläubigen der Pfarre Glöckelberg gemeinsam mit tschechischen katholischen Jugendarbeitsgruppen. Dieser Arbeitseinsatz bei denkbar schlechter Witterung beinhaltete die Rodungs- und Aufräumungsarbeiten am Friedhof wo vorher schon durch die Forstverwaltung Oberplan kostenlos alle Bäume samt Wurzelstöcke entfernt wurden.

Alle noch auffindbaren Kreuze und Grabsteine werden zunächst ausgegraben, um sie später am alten Grabplatz neu aufzustellen, wenn es die Hinterbliebenen so wünschen sollten. Dies bedarf jedoch der persönlichen Anwesenheit und Mithilfe der Hinterbliebenen. Diesbezüglich möchte man sich mit Erna oder Silvester Petschl/Waldkirchen in Verbindung setzen.

Besonderer Dank an 1. Stelle gebührt Herrn Horst Wondraschek/Linz für seinen persönlichen Einsatz, seine Verhandlungen mit den zuständigen Behörden in Österreich und in der ÖSFR und seine finanzielle Hilfe zur Erhaltung unserer Kirche und Friedhof, denn ohne ihn wäre all dies nicht möglich geworden, aber auch Erna und Silvester Petschl für all die Mühe und Verständigung aller Landsleute in der BRD und in Österreich!

Ein Dankeschön unserem Bischof in Budweis, Miroslav Vik, für seinen Hirtenbrief und sein Wohlwollen und Verständnis in unserer so schwierigen Lage; dem Kreisvorsitzenden des Bezirkes Krummau, Hrn. Miroslav Svoboda, dem techn. Sachverständigen von Budweis Karel Groulik, dem Kulturreferenten des Kreises Krummau Frantisek Nejedly, dem Vikar von Krummau, Emil Soukup, dem Bürgermeister von Oberplan, Hrn. Milos Zabilka, dem Herrn Bezirkshauptmann von Rohrbach Hofrat Dr. Karl Winkler für sein Bemühen um die Öffnung des Grenzüberganges Schöneben-Glöckelberg im kommenden Jahr, dem Herrn Bürgermeister von Ulrichsberg, Josef Nathschläger und dem ORF-Team Dr. Jetschko/Linz für ihre beschwerlichen Fernhaufnahmen in Glöckelberg und den vielen vielen Helfern aus der Gemeinde Ulrichsberg.

Ein herzliches Dankeschön gebührt aber auch den tschechischen Grenzsol-

daten von Glöckelberg für den problemlosen Grenzübergang, sowie das am 22. 9. 1990 mittels ihrer Gulaschkanone zubereitete Essen und Teegetränk, welches gratis an alle verteilt wurde.

Abschließend möchte ich im Namen aller Glöckelberger Landsleute folgendes vermelden:

Durch unsere Anwesenheit am 22. September 1990 wollten wir ein neuerliches Bekenntnis zu unserer rechtmäßigen Heimat ablegen und nicht das uns angetane Unrecht der Vertreibung anklagen und aufrechnen, sondern unser alljährliches Kommen jetzt und in Zukunft soll der Neubeginn einer gutnachbarlichen Zusammenarbeit und Patenschaft des guten Willens werden. Und in diesem Sinne sollen es unsere tschechischen Nachbarn auch verstehen!

Slowaken demonstrieren

Mehrere tausend Slowaken haben in Preßburg (Bratislava) gegen die Rechte der nationalen Minderheiten in der Republik demonstriert, wie sie in einem vom Slowakischen Nationalrat verabschiedeten Sprachgesetz vorgesehen sind. Mehrere Betriebe wurden in Preßburg bestreikt. Das Landesparlament hatte einen Gesetzesentwurf der Nationalisten abgelehnt, der die im Land lebenden Minderheiten gezwungen hätte, mit den Behörden ausschließlich in Slowakisch zu verkehren. Angenommen wurde dagegen die Vorlage der Regierungskoalition. Dieses Gesetz macht Slowakisch zur Amtssprache, läßt aber in Gebieten, in denen Minderheiten mehr als zehn Prozent der Bevölkerung ausmachen, deren Muttersprache im Verkehr mit den Behörden zu. Im Streit um das Sprachgesetz geht es vor allem um die Rechte der 570.000 Ungarn, der größten nationalen Minderheit in der Slowakei.

Dr. Werner Marzin 60 Jahre

Am 1. November 1990 vollendete Dr. Werner Marzin, Hauptgeschäftsführer der Münchener Messe- und Ausstellungsgesellschaft mbH und Sprecher der Unternehmensgruppe Messe München International, sein sechzigstes Lebensjahr. Fast die Hälfte seiner bisherigen Lebenszeit widmete er dem Münchner, dem deutschen und dem internationalen Messewesen. Der engagierte Messe-Manager, geboren in Teplitz-Schönau, arbeitete sich hoch an der Aufgabe, dem Messeplatz München durch marktorientierte Leistungen für die nationale und die internationale Wirtschaft eine führende Position zu verschaffen. Die aufkommenden Chancen für das Fachmessewesen nutzte er konsequent und weitsichtig.

Zur Zeit werden unter seiner Verantwortung am Messeplatz München im Jahresdurchschnitt um die 20 überwiegend international führende Messen durchgeführt, mit etwa 24.000 ausstellenden Unternehmen aus 70 und nahezu 2 Millionen Besuchern aus 112 Staaten aller Kontinente. Im Jahr seines sechzigsten Geburtstages meldete die Unternehmensgruppe Messe München International einen Rekordumsatz von 251,5 Mio. D-Mark. Dr. Werner Marzin bekleidet viele Ehrenämter: Vizepräsident des Ausstellungs- und Messe-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft e. V. (AUMA), Mitglied des Landesvorstandes des Bayerischen Handwerkstages, Vizepräsident des Export-Clubs Bayern, Mitglied des Direktionskomitees der Union des Foires Internationales, UFI, des Vorstandes der Deutschen Handelskammer für Spanien in Madrid und des Verwaltungsrates der Italienischen Handelskammer München u. v. a. Er wurde mit dem Großen Bundesverdienstkreuz, dem Bayerischen Verdienstorden und zahlreichen anderen in- und ausländischen Auszeichnungen geehrt.

Suchen Sie ein Weihnachtsgeschenk?

Ein Vorschlag: Ein Jahresabonnement der „Sudetenpost“

... für einen guten Freund, für einen Angehörigen in der Familie oder für sonst jemanden? Nun, da können wir Ihnen gerne ein wenig helfen!

Sicher, bis Weihnachten haben wir noch ein wenig Zeit, aber man kann nie früh genug mit dem Einkaufen der Geschenke beginnen — aber zumindest sollte man sich frühzeitig damit befassen und oft kommt man dann darauf, daß es sehr schwierig ist, dem oder jemandem etwas Besonderes zu schenken, das auch passend und gehaltvoll ist.

Sie meinen, wir können Ihnen nicht helfen? Oh, doch — wir versuchen es sehr gerne! Wie wäre es denn, wenn Sie diesmal ein Jahresabonnement unserer SUDETENPOST als Geschenk überreichen könnten?

Natürlich kann man auch ein Abonnement zum Geburtstag überreichen oder auch zu anderen Anlässen. Sie werden damit bestimmt beim Beschenken Freude erregen oder zumindest großes Interesse für uns und unsere Sache — denn so und so viele Landsleute stehen noch außerhalb der Landsmannschaft und kennen gar nicht die Sudetenpost. In vielen Familien liest nur die Oma oder der Opa die Sudetenpost, und eigentlich sollten auch die Kinder und Enkelkinder unsere Zeitung haben. Wie wäre es also, wenn Sie diesmal ihren z. T. schon erwachsenen Kindern ein Abonnement

der Sudetenpost für das kommende Jahr 1991 schenken würden? Aber auch der Schwager, die Schwägerin, die eigenen Geschwister, die vielleicht in einer anderen Stadt wohnen, gute Freunde aus dem Sudetenland und aus der einheimischen österreichischen Bevölkerung usw. — die Reihe könnte beliebig fortgesetzt werden — sollten die Sudetenpost beziehen. Und Sie können da ein wenig mithelfen!

Ist das kein guter Vorschlag für ein kleines, nettes Geschenk?

Wenn Sie also ans Schenken denken, denken Sie auch an die SUDETENPOST — dies würde uns allen dienen: dem Erhalt der Sudetenpost, der Information des jeweiligen Landmannes, der Sudetendeutschen Landsmannschaft u. a. m. — Sie sehen, es würde sich bestimmt lohnen.

Vielleicht haben wir Ihnen mit diesen Zeilen ein wenig beim Schenken geholfen — es würde uns sehr freuen!

Und wir machen Ihnen auch das Schenken leicht: Füllen Sie nachstehenden Abschnitt aus, senden Sie diesen an uns und wir überreichen gerne das Geschenk, verbunden mit den besten Wünschen von Ihnen, an den oder die zu Beschenkenden!

Bitte ausschneiden und an die Sudetenpost, Postfach 405, 4010 LINZ, senden!

Ich, Name des Bestellers

wohnhaft:

bestelle hiermit ein oder Abonnement(s)* der Sudetenpost als Geschenk für

a) Name des zu Beschenkenden

wohnhaft:

b) Name des zu Beschenkenden

wohnhaft:

c) Name des zu Beschenkenden

wohnhaft: ab dem 1. Jänner 1991 zunächst für ein Jahr.

Ich erwarte Ihre Rechnung für das (die) Abonnement(s)* und werde diese umgehend zur Einzahlung bringen.

....., am 1990
 Unterschrift

*) Zutreffendes einsetzen bzw. Nichtzutreffendes streichen

Österreichisch-Sudetendeutsches Volkstanzfest Klosterneuburg!

Am kommenden Samstag, dem 10. November, findet zum 23mal dieses bei jedermann beliebte Volkstanzfest (Leopoldivolkstanzfest) in der Babenbergerhalle unserer Patenstadt Klosterneuburg statt. Dies ist wieder ein besonderer Anlaß um gemeinsam dieses Brauchtumsfest zu begehen.

Alle Landsleute, die mittlere und jüngere Generation, alle Freunde — kurzum all jene die gerne das Tanzbein schwingen und Freude am Volks- und Brauchtum haben, die sich ein buntes Bild vieler Trachten nicht entgehen lassen wollen, sind sehr herzlich zum Besuch eingeladen. Beginn ist um 18 Uhr, Einlaß ab 17.15 Uhr, das Ende gegen 23 Uhr.

Zahlreiche Landsleute und Freunde haben schon die Gelegenheit wahrgenommen sich Plätze reservieren zu lassen und haben die Eintrittskarten gekauft. Dennoch erwarten wir noch zahlreiche Landsleute und Freunde — und insbesondere Sie, der Sie gerade diese Zeilen lesen — in Klosterneuburg, unserer Patenstadt!

Noch haben Sie die Möglichkeit, Karten zum Vorverkaufspreis von S 80.— zu erwerben — ein Anruf bei Frau Malik, Tel. 64 50 374, zwischen 17 und 19 Uhr bzw. bei einem Funktionär der SDJ genügt. Die Karten werden bei der Abendkasse für Sie hinterlegt.

Kommen auch Sie am Samstag mit Ihren Angehörigen und Freunden zu diesem bestimmt sehr schönen Fest!

Mit Schreiben vom 27. August 1990 der SLÖ St. Pölten, rechtzeitig vor der Nationalratswahl, wurden die maßgeblichen politischen Parteien in Österreich im Wege der Bezirksparteileitungen gefragt, wie sie heute zur Tatsache der Vertreibung und Enteignung von 3,5 Millionen Menschen aus den Sudetengebieten in den Jahren 1945/46 stehen. Es bestand leider keine Möglichkeit mehr, die Antworten vor der Wahl in der Sudetenpost zu bringen. Die Landsleute werden sicher interessiert sein, ob und welche Antworten gekommen sind. Nun, von der ÖVP gab es vier Reaktionen, und zwar ein persönliches Schreiben von Landeshauptmann Ludwig, ein solches von Bundesparteiobmann Riegler, von Landespartei sekretär Vetter und ein ausführliches persönliches Gespräch mit Hauptbezirksparteiobmann Höfner. Von der FPÖ kamen zwei Antwortschreiben, und zwar seitens der Bezirksparteileitung St. Pölten und seitens des Landesparteiobmannes Hintermayer. Von der SPÖ gab es weder eine schriftliche noch eine mündliche Reaktion. Dies sei ohne weiteren Kommentar festgestellt. Im folgenden nun die einzelnen Antwortschreiben:

Dipl.-Ing. Riegler, ÖVP

Sehr geehrte Damen und Herren! Ich habe von der Bezirksparteileitung St. Pölten Ihr Schreiben übermittelt bekommen und darf Ihnen in vielen Punkten Ihrer Ausführungen voll und ganz zustimmen. Dies gilt insbesondere für die Feststellung der außerordentlichen Aufbauleistungen der Vertriebenen und die hohe moralische Anerkennung, für den sicher nicht leicht gefallenen Verzicht auf Rache und Vergeltung der Stuttgarter Charta der Heimatvertriebenen.

Ich glaube auch, daß nun, nach der Änderung der politischen Verhältnisse in der Tschechoslowakei, aber auch beispielsweise in Slowenien, es führenden Exponenten dieser Gesellschaften möglich ist, die schweren Fehler und Verbrechen der Vergangenheit, die auch durch Angehörige dieser Staaten erfolgten, einzugestehen und die Opfer um Vergebung zu bitten. Ich hoffe, daß zwischen den verschiedensten Völkern und Volksgruppen Europas, dieser Weg der offenen Aussprachen und Verzeihung weitergegangen werden kann, und daß jene kein Gehör finden, die immer wieder mit Aufrechnungen Feindschaft zu schüren versuchen. Was die konkrete Mitwirkung der Heimatvertriebenen und ihrer Verbände betrifft, so bin ich gerne, ebenso wie Außenminister Dr. Mock, bereit, hier in Gespräche einzutreten. Ich bitte um Verständnis, daß dies vor den Wahlen aus Termingründen nicht mehr möglich ist, aber bitte Sie, sich bezüglich einer Aussprache für die Zeit nachher mit meinem Büro in Verbindung zu setzen.

Dipl.-Ing. Josef Riegler,
Bundesparteiobmann der ÖVP

FP-Landesparteiobmann Hintermayer

Sehr geehrter Herr Obmann! Ihr Schreiben vom 27. August 1990 habe ich erhalten. Bevor ich darauf eingehe, möchte ich mich dafür entschuldigen, daß die Antwort erst jetzt erfolgt, die Ursache liegt einerseits in der verspäteten Weiterleitung an mich und andererseits in meinen zahlreichen Wahlkampfverpflichtungen. Zur Sache selbst darf ich eingangs darauf verweisen, daß ich bis zu meinem Wechsel vom Nationalrat in den Landtag im Oktober vorigen Jahres Heimatvertriebenenprecher der FPÖ gewesen und daher sehr genau mit Ihren Anliegen vertraut bin. Ich teile daher vollinhaltlich Ihre Kritik daran, daß

Die Antworten

die Tatsache der Vertreibung von mehr als drei Millionen Menschen aus dem Sudetenland bzw. von insgesamt fast 20 Millionen Deutschen aus ihren Siedlungsgebieten im — nunmehr ehemaligen — „Ostblock“ jahrzehntlang von den offiziellen Stellen der Republik Österreich verschwiegen wurde. Mit Stolz darf ich aber feststellen, daß es die Freiheitliche Partei Österreichs war, die sich als einzige nicht diesem Vorwurf auszusetzen hat. Wir haben seit Bestehen unserer Partei immer wieder auch örtlich auf das Unrecht hingewiesen, das man den Heimatvertriebenen zugefügt hat und zwar einschließlich der furchtbaren Greuel-taten, die in diesem Zusammenhang verübt worden sind. Diese Haltung hat der FPÖ — auch darauf möchte ich hinweisen — oft genug heftige Angriffe und böse Unterstellungen seitens der anderen Parteien eingebracht. Die FPÖ vertritt daher — so wie auch Sie — die Ansicht, daß für eine echte gutnachbarliche Entwicklung zwischen Österreich und der CSFR auch eine gemeinsame, möglichst objektive Aufarbeitung der jüngsten Vergangenheit unerlässlich ist. Weiters stimme ich vollinhaltlich mit Ihnen überein, daß eine dauerhafte friedliche Neuordnung Europas nur unter Miteinbeziehung und Mitwirkung der Heimatvertriebenen erfolgen soll und kann. In diesem Zusammenhang möchte ich aus dem Parteiprogramm der FPÖ 1985 zitieren, und zwar aus dem Kapitel „Europa“: „Den letzten Schritt zur Vollendung des von uns angestrebten Einigungswerkes erblicken wir in der Schaffung einer europäischen Konföderation. In dieser soll jedes Volk auf der Grundlage von Selbstbestimmung seine Eigenart bewahren können.“ Ebenso gilt diese Übereinstimmung zwischen den Heimatvertriebenen und der FPÖ für den Heimatbegriff selbst. Auch für uns ist Heimat kein bloßes Lippenbekenntnis und ich darf auch hier unser Parteiprogramm zitieren: „Wir bekennen uns zur demokratischen Republik Österreich als unserem Vaterland, in dem die Werte des Volkstums und der Heimatliebe hoch gehalten werden sollen. Volkstum und Heimat sind für uns unverzichtbare Werte.“

Zusammenfassend darf ich Ihnen aber versichern, daß die Heimatvertriebenen bei all ihren berechtigten Anliegen mit der größtmöglichen Unterstützung seitens der Freiheitlichen Partei Österreichs rechnen können.

In diesem Sinne verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Sepp Hintermayer

Landeshauptmann Ludwig

Sehr geehrter Herr Schaden! Ihr Schreiben namens der Stadt- und Bezirksgruppe St. Pölten der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich vom 14. d. M. habe ich erhalten, ebenso die angeschlossenen Unterlagen. Das Programm der Stadt- und Bezirksgruppe St. Pölten habe ich mit großem Interesse zur Kenntnis genommen und danke ich für die Einladung zu einem Monatstreffen. Ich nehme die Einladung gerne an, bitte aber gleichzeitig um Verständnis, daß ich derzeit aufgrund einer Vielzahl von Verpflichtungen einen konkreten Termin für einen Besuch nicht nennen kann. Den an die Bezirksparteileitungen der ÖVP, SPÖ und FPÖ St. Pöltens gerichteten Brief, der sich mit der Vertreibung aus Südmähren, Südböhmen und dem ganzen Sudetenland in den Jah-

ren 1945/46 befaßt, habe ich gelesen. Ich darf dazu als Landeshauptmann und gleichzeitig als südmährischer Landsmann zu den Ausführungen folgendes festhalten. Ich habe immer wieder und insbesondere beim Kreuzberg-Treffen der Südmährer am 28. Mai vorigen Jahres darauf hingewiesen, daß mit der Grenzziehung von 1918/19 und vor allem mit der grausamen Vertreibung nach 1945 bitteres Unrecht geschehen ist. Man sollte, so habe ich damals angeregt, eine objektive Untersuchung dieser Ereignisse einleiten. Ende 1989 kam es dann zu der bekannten erfreulichen Entwicklung mit dem Niederreißen des berüchtigten „Eisernen Vorhanges“. Bei dem bereits historischen Treffen der beiden Außenminister Dr. Mock und Dienstbier an der niederösterreichisch-tschechoslowakischen Grenze am 17. Dezember in Klein-Hausdorf und Laa an der Thaya wurde schließlich über mein Betreiben auch mein Vorschlag einer Untersuchung dieser tragischen Ereignisse aufgegriffen. Wie Sie sicherlich den Medien entnommen haben werden, wurde zwischenzeitlich eine gemeinsame Historikerkommission gebildet, die die Vertreibung der deutschen Volksgruppe im Jahre 1945/46 untersuchen und bewerten soll. Vorsitzender dieser Kommission ist Herr Universitätsprofessor Dr. Richard Plaschka, der mit der jüngeren Geschichte bestens vertraut ist. Ich hoffe, sehr geehrter Herr Schaden, daß ich Ihnen und allen Mitgliedern der Stadt- und Bezirksgruppe St. Pölten eine ausreichende Stellungnahme geben konnte. Indem ich Sie ersuche, allen Mitgliedern und Freunden der Stadt- und Bezirksgruppe St. Pölten der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich meine herzlichen Grüße zu übermitteln, verbleibe ich

Ihr Siegfried Ludwig

Bezirksleitung der FPÖ

Sehr geehrter Herr Schaden! Sehr geehrter Herr Dr. Prachner! Wie bereits aus unserem Parteiprogramm ersichtlich, tritt die Freiheitliche Partei schon immer für Werte ein, wo deutsches Volkstum und Heimatliebe hochgehalten werden sollen. Auch ist die Freiheitliche Partei schon immer für das Heimatrecht aller vertriebenen Deutschen (nicht nur der Sudetendeutschen) eingetreten und wird dies auch weiterhin tun. Es gibt derzeit in den ehemaligen „Ostblockländern“ eine Aufbruchstimmung, und es ist beinahe auch überall ein Wille erkennbar, die Vergangenheit nach objektiven Kriterien aufzuarbeiten. So zum Beispiel hat Slowenien bereits eine diesbezügliche Willenserklärung abgegeben und die dort vertriebenen Untersteirer bzw. ihre Erben aufgefordert, ihre früheren Besitze zu deklarieren. Sicherlich wird noch einige Zeit verstreichen, bis wirklich Taten gesetzt werden und niemand kann jetzt sagen, wie diese tatsächlich aussehen werden. Der Wille etwas zu tun scheint jedenfalls vorhanden zu sein. Wie Sie richtig anführen, darf es von keiner Seite zu einer gegenseitigen Aufrechnung kommen. Nur dann kann dieser zur Zeit noch schwach oder doch deutlich erkennbare Wille zur Vergangenheitsbewältigung weiter wachsen und konkrete Ergebnisse bringen.

Hiezu wird es sicherlich noch vieler Gespräche und Verhandlungen bedürfen, welche wir alle genau beobachten sollten und an denen Sie als Vertreter der Sudetendeutschen selbstverständlich in führender und aktiver Rolle teilnehmen müssen. Meiner Meinung nach wäre es aber unklug, jetzt

mit massiven Forderungen, für welche die Zeit jetzt sicherlich noch zu früh ist, vorzupressen und damit eine sich in positiver Richtung bewegende Entwicklung zu stören. Zwischenzeitlich wäre es unbedingt notwendig, die verbliebenen Sudetendeutschen tatkräftig zu unterstützen. Dies nicht nur in Form von materiellen Mitteln, sondern aktive Mithilfe beim Aufbau von deutschsprachigen Schulen, Kindergärten, Kulturverbänden und dergleichen.

Sehr geehrte Herren! Es ist mir bewußt, daß das Problem der Heimatvertriebenen nicht eine Angelegenheit „Einzelner“ ist, sondern eine Zusammenarbeit aller bedarf. Soweit dies die Freiheitliche Partei betrifft, bin ich mir sicher, daß wir uns mit allen Mitteln einsetzen werden, um eine gerechte Lösung zu erwirken.

Gerhard Windsperger

VP-Landespartei sekretär Vetter

Sehr geehrter Herr Obmann! Mir wurde erst vor wenigen Tagen das Schreiben der Stadt- und Bezirksgruppe St. Pölten der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich übermittelt und daher ersuche ich, meine verspätete Stellungnahme zu entschuldigen. Ich kann den geäußerten Meinungen im wesentlichen beitreten und erlaube mir anzuführen, was ich beim 35. Heimattreffen am Mandelstein am 26. August 1990 in aller Öffentlichkeit ausgesprochen habe: Es ist ein geschichtliches Faktum, daß nach dem Ersten Weltkrieg den Menschen in den geschlossenen deutschen Siedlungsgebieten in Böhmen und Mähren entgegen der Zusicherung der damaligen Siegermächte das Selbstbestimmungsrecht vorenthalten wurde. Am 28. Oktober 1918, also noch vor Abschluß des Friedensvertrages, hat Präsident Masaryk in seiner Regierungserklärung es auch deutlich ausgesprochen: „Wir haben ein gutes Recht auf die Reichtümer unseres gesamten Landes“, denn es waren wahrlich Reichtümer in den Sudetenländern, die den fleißigen, strebsamen und erfolgreichen Bürgern zu verdanken waren. Kurz nach dem erzwungenen Anschluß Österreichs an Deutschland tolerierte ein geschwächtes und von Kriegsangst mürrisches Westeuropa Hitler-Deutschland die sogenannte Heimholung des Sudetenlandes. Daß es ein Nationalsozialistisches Regime war, das sie aus der bitteren Stellung des gerade noch Geduldeten löste, ist Tragik, aber nicht Schuld dieses Volkes. Schon 1944 betonte das tschechische Exilregime, die Sudetendeutschen seien eine Gefahr für das Land, sie müßten es verlassen. Ab 1945 wurde dieses unvorstellbare Unrecht exekutiert. Was Deutsch sprach in böhmischen Landen, war vogelfrei erklärt worden. Diese geschichtlichen Wahrheiten stellen ewiges Unrecht dar und müssen vor aller Welt auch immer so offen ausgesprochen werden. Die Entschuldigung von Präsident Vaclav Havel kann sicherlich positiv aufgenommen werden, als Forderung an die CSFR muß aber die Annullierung der Unrechtsbeschlüsse von 1945 aufrecht bleiben. Dazu ist es noch notwendig, daß die Aufbereitung und Aufarbeitung der Geschichte im Nachbarland und auch die entsprechende Information der Bevölkerung erfolgt. Die Bevölkerung drüben wurde jahrzehntlang gar nicht oder bewußt irreführend über ihre eigene Geschichte informiert. Ferner ist es eine Realität, daß in Österreich die aus dem Sudetenland Vertriebenen durch ihre Tüchtigkeit und ihren Fleiß einen wesentlichen Beitrag zum Aufbau der 2. Republik und zum wirtschaftlichen Erfolg beigetragen haben. Ich halte es daher für eine Selbstverständlichkeit, daß die ÖVP, die sich immer mit diesen neuen treuen Mitbürgern sehr verbunden fühlte, auch in Zukunft deren Interessen mit voller Kraft vertritt. Ich werde selbstverständlich mit unserem Außenminister Dr. Alois Mock darüber sprechen, neue Aktivitäten anfordern und kann nur hoffen, daß die gesamte Bundesregierung neben den vielen anderen offenen Fragen mit der CSFR auch dieser Problematik besondere Bedeutung zumißt. Ich ersuche nochmals um Verständnis für die verspätete Beantwortung Ihres Schreibens vom 27. August 1990 und verbleibe mit den besten Grüßen

Gustav Vetter



Der Ort Reichstadt in Nordböhmen, unweit von Böhmischem Leipa, heute Zákupy, schon 1378 Richinstat genannt, hatte laut der Volkszählung von 1930 1945 Einwohner, darunter 359 Tschechen. Nach der Einnahme durch die Hussiten erhielt dieser Ort Stadtrecht, 1805 kam er mit seinem Schloß an eine Nebenlinie der Habsburger, 1847 ging Reichstadt wieder an die Hauptlinie der Habsburger, aber 1818 wurde es dem einzigen legitimen Sohn Napoleons zum Geschenk gemacht und es hat ihm auch den Namen gegeben, der bis heute durch diesen unglücklichen Jüngling wohl am besten verbreitet worden ist. 1876 traf sich im dortigen Schloß Kaiser Franz Joseph mit dem Zaren. Hier fand auch 1900 die heimliche, morganatische Trauung Erzherzog Franz Ferdinands mit der Gräfin Chotek statt.

Wir kehren aber zum Herzog von Reichstadt zurück. Am 14. Dezember 1940, also vor fünfzig Jahren, wurde der Sarkophag mit der Leiche des Napoleoniden auf Befehl Adolf Hitlers der Wiener Kapuzinergruft weggenommen und in den Pariser Invalidendom überführt. Die Mönche konnten sich dagegen nicht wehren,

Der Herzog von Reichstadt

Macht war damals eben Recht. Es sollte eine Geste der Ritterlichkeit an die soeben militärisch geschlagene französische Nation sein. Eine Handlung, die man in Paris kaum hinreichend gewürdigt haben dürfte. Nur eine kurze Zeitungsnachricht gelangte damals an die Wiener Öffentlichkeit. Gehobene Schichten der Wiener waren darüber damals sehr enttäuscht, denn man liebte diesen armen Jüngling auch nach mehr als hundert Jahren noch. Oft lag ein Veilchenstrauß, die Lieblingsblume des Toten, auf seinem Sarkophag.

Napoleon II., der 1811 in Paris als Sohn des Potentaten-Kaisers Bonaparte und der Habsburg-Lothringerin Maria Louise zur Welt gekommen war, erhielt schon in der Wiege den Titel eines Königs von Rom. Nach dem Sturz des nur widerwillig geheirateten Korsen übersiedelte Maria Louise nach Schönbrunn und brachte ihr Kind an den Wiener Hof, wo es recht wenig Liebe fand. Nur der Großvater Kaiser Franz war ihm einigermaßen zugetan. Er

starb am 22. Juli 1832 in Schloß Schönbrunn, bis zuletzt ein glühender Verehrer seines Vaters. Dessen Thronverzicht von 1815 zu seinen Gunsten war eine völlig wertlose Handlung. Als Neunjähriger hatte er mit dem dazugehörigen Schloß den Titel eines Herzogs von Reichstadt erhalten.

Napoleon I., Kaiser der Franzosen, war schon 1821 auf St. Helena in der Verbannung gestorben. Erst 1840 konnte sein Leichnam im Pariser Invalidendom beigelegt werden. Er war damit in all seinen Erfolgen und Niederlagen von den Franzosen als der Ihre aufgenommen worden. Der unglückliche Sohn blieb in der Bewertung vor der Geschichte umstritten. Er war ein unglücklicher, vom Schicksal gefesselter junger Adler, ein Opfer seiner ungleichen Herkunft, längst ehe er wohl der Schwindsucht erlag.

Die Wiener aber liebten ihn sozusagen als den Exoten der Kaisergruft, sie brachten ihm Blumen noch bis in die dreißiger Jahre dieses Jahrhunderts. Es ist fraglich,

ob dies in Paris auch üblich geworden ist. An der Verbringung dieser Gebeine will heute niemand etwas ändern. Vielleicht hat sich eine Sehnsucht des Jünglings damit erfüllt.

Die Literatur hat sich ebenso wie die Historie dieser tragischen Gestalt angenommen. Am deutlichsten ist den Menschen der älteren Generation das Stück „Der junge Aar“ (L'Aiglon) des Edmond Rostand aus dem Jahre 1900 in Erinnerung, dessen berühmtestes Schauspiel „Cyrano von Bergerac“ auch heute noch gespielt wird. Vom Burgtheater des Umstürzlers Peymann ist eine Neuaufführung kaum zu erwarten. In den zwanziger und dreißiger Jahren haben Ida Roland und später Elisabeth Kallina diese Hosenrolle begeistert gespielt.

Uns bleibt der Herzog von Reichstadt unvergessen. Eindreiviertel Jahrhunderte sind seither vergangen. Wir kennen Daffingers entzückendes Porträt und wir bewundern in der Wiener Schatzkammer die prunkvolle Wiege im Empire-Stil. Große Hoffnungen, die sich dem Kinde und seinen beiden Nationen nicht erfüllen konnten.

Robert Hampel



Direktor Alfred Klement verstorben

Am 28. Oktober verstarb der Ehrenobmann und langjährige Vühastäiha der Eghalanda Gmoi z'Lin, Hafendirektor i. R. Alfred Klement nach langem, mit Mut und viel Geduld ertragenem Leiden. 1906 in Honau b. Plan geboren, blieb er, der beruflich ob seiner Spezialkenntnisse in die Preßburger Hafverwaltung berufen wurde, auch nach dem Krieg ein begeisterter Egerländer und stellte sich und seine reichen Kenntnisse sofort nach der Übersiedlung nach Linz der Eghalanda Gmoi und seinen Landsleuten zur Verfügung. Wie oft hat er in diesen Jahren Landsleute beraten, bei Problemlösungen geholfen und seine Menschlichkeit unter Beweis gestellt. Sein umfangreiches Wissen und seine Sprachkenntnisse waren ihm und seinen Auftraggebern bei der Bewältigung des verantwortungsvollen Postens als Linzer Hafendirektor eine große Hilfe. Durch sein konzilianthes Wesen und seine Herzengüte gewann er seine vielen Freunde, seine Liebe und Sorge aber galten seiner Familie und seinen Egerländern, deren Vühastäiha er nach dem Tod von Dr. Zerlik war, bis ihn Alter und Krankheit zwangen, auch dieses Amt abzugeben. Bereits krank, widmete er jede mögliche Stunde seiner Familie und seinen Freunden. Anerkannt wurde seine hingebungsvolle Arbeit durch die Verleihung der höchsten Auszeichnung, die der Bund der Egerländer zu vergeben hat — das Bundesehrenzeichen.

Die Sudetendeutsche Landsmannschaft ehrte ihn ebenfalls durch die Verleihung ihrer Großen Ehrennadel. Unsere aufrichtige Anteilnahme gilt seiner Witwe, einer Preßburgerin, seiner Tochter, dem Sohn und den Enkeln. Wir werden unseren Ehrenvühastäiha Alfred nicht vergessen!

Zum 100. Geburtstag von Ehrenobmann Michael Wollner

Anläßlich des 100. Geburtstages unseres verstorbenen Ehrenobmannes, Prok. Michael Wollner, besuchte eine Abordnung des Verbandes sein Grab auf dem St.-Barbara-Friedhof in Linz. Verbandsobmann Josef Wiltschko brachte den Dank und das ehrende Geschenk der Böhmerwäldler mit nachstehenden Worten zum Ausdruck: Wir haben uns hier am Grabe unseres Landsmannes, unseres verdienten Ehrenobmannes, Michael Wollner, anläßlich seines 100. Geburtstages eingefunden, um seiner großen Verdienste zu gedenken, ihm den Dank des Verbandes für seine selbstlose Arbeit bei der Gründung sowie für die langjährige Tätigkeit als Obmann mit diesem Blumengebilde zum Ausdruck zu bringen. Er selbst hat sich zur Lebzeit mit vielen Beiträgen, Aufsätzen und Gedichten in unseren Festschriften und Heimatzeitschriften ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Sein Name wird auch mit dem Böhmerwaldblock in der Neuen Heimat immer genannt werden. „Landsmann Michael Wollner, wir haben Dich nicht vergessen! Du wirst immer mit dem Verband verbunden bleiben. Im Namen des Verbandes danken wir Dir für Deine Lebensarbeit, für die Leistungen, die Du als tüchtiger, treuer Sohn des Böhmerwaldes erbracht hast. Sei geborgen im Herrn!“

Tribüne der Meinungen

Zuspruch zur rechten Zeit

Immer wenn man glaubt, an der Gerechtigkeit und an der Anständigkeit der Mitmenschen zweifeln zu müssen, kommen gute Menschen und richten einen auf. Und weil der Verfasser des Beitrages „Wer rettet die Heimat?“ in der Sudetenpost, Folge 20, Artikel über fundamentale Menschenrechte anführt, fasse ich Mut und zitiere meinerseits den Artikel 19 und handle danach. Er lautet: Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinungsäußerung; dieses Recht umfaßt die Freiheit, Meinungen unangefochten anzuhängen und Informationen und Ideen mit allen Verständigungsmitteln ohne Rücksicht auf Grenzen zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten. Ich darf also diesen Beitrag, den ich als Labsal bezeichnen will, „anhängen“ und sagen: Wenn also das „Münchener Abkommen“ für den heutigen Zeitgeist ein Reizwort zu sein scheint, dann machen wir es doch wie die Historikerkommission und fangen nicht bei 1938, sondern bei 1918 an. Da stand am Beginn das Staatsgesetzblatt für den Staat Deutschösterreich, Jahrgang 1919, 3. Stück, ausgegeben am 5. Jänner 1919 mit Inhalt: Vollzugsanweisung über die das deutschösterreichische Staatsgebiet bildenden Gerichtsbezirke, Gemeinden und Ortschaften. Damit wegen Unwissenheit keine Verlegenheit aufkommt, sei gesagt, dieses Gesetz und die Grenzänderungsverträge zwischen dem Deutschen Reich und der CSR vom November 1938 sind inhaltlich fast deckungsgleich. Zufall!? Wer jetzt Schwierigkeiten mit Eingeständnissen hat, dem sei geraten, sich an manchen Politikern ein Beispiel zu nehmen, wenn sie sagen: Man wird doch nachher klüger sein dürfen! Stellt man diese klare Willensäußerung der damaligen Bevölkerung, untermauert durch die Blutopfer der Tiroler, der Kärntner, der Steirer und der Sudetendeutschen den „SL-Gesprächen mit dem Außenminister“ (in der Sudetenpost unter „Tribüne der Meinungen“) gegenüber, wird man wieder mutlos. Was bedeuten die Formulierungen: dabei darf man die Probleme (gemeint sind unsere) nicht allein unter rechtlichen Aspekten sehen und abhandeln, vielmehr müßte man die Probleme auch unter dem Aspekt der Billigkeit und unter den moralischen und wirtschaftlichen Aspekten sehen und beurteilen.“ Haager Landkriegsordnung aus dem Jahre 1907 ... ade. Nürnberger Statut (Londoner Abkommen vom 8. 8. 1945) ... ade. Genfer Konvention von 1949 ... ade. UNO-Konvention vom 27. 11. 1968 über die Nichtverjährung von ... Menschlichkeitsverbrechen ... ade. Artikel 53 der Wiener Konvention über das Vertragsrecht vom 23. 5. 1969, worin es heißt: Ein Vertrag, der zur Zeit seines Abschlusses mit einer zwingenden Norm des allgemeinen Völkerrechtes im Widerspruch steht, ist nichtig! ... ade. Ade, weil wir vielleicht aus Billigkeitsgründen, aus wirtschaftlichen Gründen und aus Gründen der Moral das Recht sausen lassen. Wer kann übrigens den Begriff Moral näher erläutern? Da ich aber nicht dauernd mutlos sein will, richte ich mich an einem weiteren guten Beitrag in der selben Sudetenpost wieder auf: Frau Thatchers Scham und gestehe, daß ich mich für die Äußerungen der eisernen Lady schäme. Daher werde ich mitwirken, daß solche Architekten beim Entwerfen eines „neuen Europa“ wenn möglich nicht dabei sind. Alle Gleichgesinnten sind damit aufgefordert, mitzuhelfen und vor allem vom Artikel 19 der Menschenrechte mehr als bisher Gebrauch zu machen.

L. H., Wien

Entsetzen

Mit Entsetzen habe ich zur Kenntnis genommen, welchen Standpunkt die Arbeitsgemeinschaft Katholische Jugend Österreichs zur Vereinigung der ehemaligen DDR mit der Bundesrepublik Deutschland in dem Brief an den Bürgermeister von Wien wegen der Rathausbe-

flaggung einnimmt. Noch dazu in brüderlicher Umarmung mit der KPÖ Wien und dem Kommunistischen-Student/innen-Verband, die doch beide für ihre antichristliche bzw. christenfeindliche Einstellung bekannt sind und deren Ziel nach wie vor die Durchsetzung der radikal menschenverachtenden marxistisch-leninistischen Politik ist. Daß sich die Sozialisten ebenfalls an diesem Brief beteiligten, wundert nur den, der ihre nahe Verwandtschaft zur KPÖ nicht wahrnehmen will. Wenn in diesem Brief von „Einverleibung der DDR“ die Rede ist und unterschwellig mit dem Hinweis: „Wohl im historischen Bewußtsein darüber, was von ‚teutschem Boden‘ seinen Anfang nahm“, die Bundesrepublik Deutschland als Aggressor hingestellt werden soll, dann kann man den Verfassern nur totale geschichtliche Unkenntnis oder böswillige Absicht bescheinigen. Schließlich war die Vereinigung zwar von den Menschen beider Teile Deutschlands gewünscht, aber letztlich von den Bewohnern der ehemaligen DDR erzwungen worden. Weiß die Katholische Jugend Österreichs wirklich nicht, daß in allen kommunistisch geführten Ländern Europas noch bis vor kurzer Zeit die Christen in unvorstellbarer Weise drangsaliert und verfolgt wurden? Ich kann diesen christlichen Damen und Herren gerne Beispiele mit Namen und Daten nennen. Und sicher wird mir niemand erzählen wollen, die österreichischen Kommunisten wären anders; vielleicht sogar Engel?

Dipl.-Ing. Karl Kraus, Eichenau, Deutschland

„Wer rettet die Heimat?“

Man kann Reiner Elsinger nur danken für seine umfassende Darstellung dieser Frage: Die Antwort kann naturgemäß, nach geltendem Recht, nach der Satzung der SL, und vor allem nach unserem Willen nur heißen: **Wir!** Was seit 1945 in den sudetendeutschen Gebieten, darunter auch der Böhmerwald, geschieht, der vorwiegend herbeigeführte Verfall und die tätige, bewußte Zerstörung einer jahrhundertalten Kulturlandschaft, ist eines Kulturvolkes unwürdig. Und ein Kulturvolk wollen die Tschechen ja sein. Wenn also die Tschechen nicht als die Barbaren des 20. Jahrhunderts in die Geschichte eingehen wollen, gibt es nur eins: diesem Verfall sofort Einhalt zu gebieten. Und dazu gibt es wiederum nur eine wirkliche Möglichkeit: die vertriebenen Sudetendeutschen zurück zu rufen! Die kulturelle Leistung eines Präsidenten Havel wird ein Nichts bleiben vor der Kulturschande seines Volkes, wenn diesem seit 1945 andauernden Unrecht nicht ein Ende gesetzt wird.

Reiner Elsinger sagt klar: Rückerstattung des Haus- und Grundbesitzes an die nach geltendem Völkerrecht deutschen Eigentümer, die zwar auch „ehemalige Staatsbürger“ waren, aber vor allem eben die Eigentümer von Haus, Hof und Grund sind. Dabei ist es nur vernünftig, wenn keine gegenseitigen Ansprüche auf weiteren Schadenersatz geltend gemacht werden. Der tschecho-slowakische Staat wäre dazu nie in der Lage. Den Boden, das Land aber zurückzugeben, erfordert nur den Willen zur Herstellung des Rechts. Darüber hinaus bedeutet die Rückkehr der Sudetendeutschen für die Tschecho-Slowakei nur einen Gewinn in vielfältiger Weise. Wir aber sollten nicht immer fragen: was kostet es? Nicht Geld, Heimatliebe und ein starker Wille sind entscheidend!

An diesem Willen aber mangelt es. Der Grund liegt wohl darin, daß wir alle uns bisher bewußt nicht mit dem Gedanken an eine Rückkehr befaßt haben. Dem ja, folgen viele „Aber“. Die Führungen der SL müssen sich hier ein schweres Versäumnis vorwerfen lassen. Allein der Gedanke an eine Rückkehr erschreckt die meisten. Sehen sie doch ein weithin wüstes Land vor sich. Städte zerstört oder verwahrlost, Dörfer dem Erdboden gleich gemacht,

das wirtschaftliche Leben armselig und zusammenhanglos.

In ein warmes Nest können sich die zurückkehrenden Vertriebenen nicht setzen. Sie müssen roden und aufbauen wie ihre Vorfahren vor 800 Jahren. Diese hatten von den böhmischen Herzögen ihre besonderen Rechte verbürgt bekommen. Entscheidend war das Dekret des Herzogs Sobieslav von 1178, in dem es heißt: „Ich nehme die Deutschen, die unter der Prager Burg leben, in meine Gnade und meinen Schutz auf und will, daß sie, wie sie als Volk verschieden sind von den Tschechen, so auch geschieden seien von den Tschechen in Recht und Brauch. Ich gewähre ihnen daher, zu leben nach dem Gesetz und dem Rechte der Deutschen ... und wisset, daß die Deutschen Freie sind ...“ (aus „Die böhmische Zita-delle“, Verlag Fritz Molden, 1965).

Das muß die Voraussetzung, die Grundlage für unsere Rückkehr sein: Eigenes Recht, Brauchtum und Freiheit. Mit einem Wort: die Selbstverwaltung. Ist dies ausgehandelt, können alle anderen Fragen in Ruhe gelöst werden, aber die Rückkehr kann beginnen.

Das Abenteuer Böhmerwald, Egerland, Erzgebirge, Riesengebirge, Mährisch-Schlesien, müßte doch unsere Jugend anziehen, müßte sie begeistern. In dieser Zeit der Vermassung, der Gleichmacherei, des sinnentleerten Wohlstandes, wartet jenseits der Grenze ein Land auf uns, unsere Heimat! Sie aufzubauen, zur wirtschaftlichen Blüte zu führen ist eine Aufgabe, die den ganzen Menschen fordert. Harte Arbeit und Entbehrungen werden das Los der ersten Generation sein. Aber ein leuchtendes Ziel liegt auf unseren Bergen, in unseren Wäldern. Unsere Jugend braucht keine Abenteuer in fernen Wüsten und Wildnissen zu suchen um sich zu bewähren für eine kurze Zeit. Zu ihren Füßen liegen Wildnis und Verwüstung. Es ist das Land der Ahnen, welches ihren Einsatz erwartet. Ganz von vorne müssen die sudetendeutschen Rückkehrer beginnen, auf sich und ihre Gemeinschaft gestellt. Dies ist keine romantisierende Schwärmerei. Es ist die Wahrheit und die Wirklichkeit. Eine Aufgabe, die uns wirklich gestellt ist. Nie hat das Goethe-Wort mehr Gültigkeit gehabt: „Was Du ererbst von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.“

Denn wer erwartet, daß ihm ein glatter Weg geschaffen wird, macht sich etwas vor. Es wird an allem mangeln, nur nicht an harter Arbeit. Aber wir müssen **wollen!**, nicht wünschen und fordern. Vor dieser Wirklichkeit hört das Wirtschaftswunderland auf.

Unsere sudetendeutsche Jugend, die Erben der Vertriebenen, müßte schon ganz verweichlicht sein, wenn diese Aufgabe sie nicht lockt. Die Führung muß nun aber schnellstens dafür sorgen, daß die Rückkehr ermöglicht wird.

Alfred Watzl, Ilsenbach, Deutschland

Auch eine Tradition

Rm. Dreist werden sie wieder, die Kommunisten in der Tschechoslowakei, vor allem in Böhmen. Die Nationale Verständigung sei vorbei, sagte ihr Erster Sekretär Mohorita neulich — obwohl es so etwas nicht gegeben hat —, hart und kompromißlos wollten sie nun kämpfen. Das sind erstaunliche Worte zu einer Zeit, da in der Bevölkerung die Wut darüber wächst, daß die Kommunisten immer noch ein großes unrechtmäßig erworbenes Vermögen festhalten. Was der Partei, die sich unbekümmert „kommunistisch“ nennt, Selbstsicherheit gibt, das deutet Mohoritas Ankündigung an, die KP werde wieder Betriebsgruppen gründen. Die tschechischen Kommunisten waren in der Zwischenkriegszeit eine beachtliche Kraft. Nach dem Krieg wandte sich der größte Teil der Industriearbeiter ihnen zu. Die Hunderttausenden, die im Februar 1948 über den Prager Wenzelsplatz zogen und der Halbdemokratie den Rest gaben, waren freiwillig aus den Fabriken zusammengeströmt. In den vierzig Jahren danach haben die Kommunisten bei den Arbeitern alles Vertrauen verloren. Aber angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, hoffen sie, in den Betrieben nun wieder Fuß zu fassen.

Aus: „Frankfurter Allgemeine“

Neue Bücher

Hauskirche Familie Ein Kalender des Sudeten- deutschen Priesterwerks

Auch für 1991 hat das in Königstein ansässige Sudetendeutsche Priesterwerk (SPW) einen Wandkalender mit farbigen Postkarten herausgebracht. Wie Pfarrer Friedrich A. Berger als Vorsitzender des SPW in seinem Vorwort hinweist, hat Kardinal Tomasek von Prag im Rahmen des geistlichen Programms zur Erneuerung der Kirche in Böhmen und Mähren das Jahr 1991 unter das Patronat der Seligen Zdislava gestellt und Fragen des Ehe- und Familienlebens gewidmet. Daher sei der Kalender „Hauskirche Familie“ betitelt worden. 1989/90 hat die Kirche in der Tschechoslowakei wieder ihre Freiheit erhalten. Das Land ist auf dem Wege der Rückkehr nach Europa. Für dieses Europa fordert der Papst eine Rückkehr zu seinen christlichen Wurzeln: Eine Neuevangelisierung Europas in Ost und West. „Diese Neuevangelisierung unseres ehemals christlichen Kontinents verlangt neue, gläubige Familien, schreibt Pfarrer Berger, denn in den Familien geschieht die Weitergabe des Glaubens an die nächste Generation.“ So wie sich die Menschwerdung des einzelnen in der Familie vollzieht, werde auch der Glaube in gesunden Familien wie ein Samenkorn gelegt, das wächst und sich entfaltet. In Familien und Hauskirchen sei durch vier Jahrzehnte des Kommunismus mit oft härtester Verfolgung in der Tschechoslowakei der Glaube weitergegeben worden. Nun stünden die Familien vor neuen Bewährungsproben durch Konsumismus und praktischem Materialismus. Darauf habe der Papst bereits bei seinem Besuch in Prag hingewiesen. Die Kirche in Böhmen, Mähren und der Slowakei müsse sich nun in Zeiten relativer Freiheit diesen Aufgaben stellen. Sie muß den erschreckenden Priestermangel beheben und gläubige Laien zur Mitarbeit heranziehen. Das Sudetendeutsche Priesterwerk werde wie bisher die Kirche in der alten Heimat auf diesem Weg begleiten und nach Möglichkeiten auch unterstützen. Dazu bittet Pfarrer Berger auch im kommenden Jahr alte Freunde und Wohltäter des SPW um Unterstützung durch Gebet und Opfer.

Hauskirche Familie. Ein Kalender für 1991. DM 8,—. Bestelladresse: Sudetendeutsches Priesterwerk, Bischof-Kaller-Straße 3b, Königstein.

Österreichischer Alpenverein Sektion Reichenberg

Reichenberger am Schneeberg. Dichte Nebelschwaden verhüllten die Südautohahn, als am Sonntag, den 14. Oktober 1990, einige Autos, gefüllt mit wanderfreudigen Sektionsmitgliedern, nach Puchberg am Schneeberg fuhren. Die Sonne und tausend andere Individualisten waren schon da. Man drängte sich um Zahnradbahnkarten, wir jedoch stiegen zu Fuß auf. Was herrlich: Der Herbst mit seinen bunten Farben, blauer Himmel, Sonne und fröhliche, nette Bergkameraden. Die Abfahrt mit der dampfenden Zahnradbahn ins Tal gestaltete sich auf Grund der Überlastung etwas schwierig. Ein Reifenplatzer bei der Heimfahrt auf der Autobahn und nächtlicher Radwechsel, konnte unsere Stimmung nicht trüben. Es war wieder ein schöner Tag. Wenn auch Sie bei unseren nächsten Aktivitäten dabei sein wollen, so notieren Sie bitte die folgenden Termine in Ihrem Kalender: Fr., 16. November 90, 19.30 Uhr: Sektionsabend im Restaurant Smutny, Jägerstüberl, Wien 1, Elisabethstr. 8, Bernd Zeissel: Reise durch Südafrika, So., 18. November 90: Wanderung auf den Peilstein, Treffpunkt 9 Uhr, Shelltankstelle Triesterstraße/Matzleinsdorferplatz. Alle Wanderfreunde sind herzlich eingeladen!

Wien

Bezirksgruppe Wien und Umgebung

Unser Oktober-Stammtisch brachte uns unter der Leitung von Klaus E. Adam auf eine Dia-Reise durch das Sudetenland und die DDR, die er erst vor kurzer Zeit selbst absolviert hatte. Eine große Anzahl von Zuhörern bewies auch diesmal wieder, daß das Interesse an diesem Thema nicht erloschen ist, sondern ganz im Gegenteil in der jetzigen Zeit der Veränderungen in diesen Gebieten der Erde noch gewachsen zu sein scheint.

Unser nächster Stammtisch am Freitag, dem 9. November 1990, um 19.30 Uhr im Restaurant „Zum Gollo“, Goldschlagstraße 33, 1150 Wien, hat als aktuelles Thema „1 Jahr danach“ und befaßt sich mit Berichten über die Lage in der CSFR allgemein und im speziellen das Sudetenland betreffend.

Wir erhoffen uns auch diesmal zahlreichen Besuch.

Brüxer Volksrunde in Wien

Samstag, den 20. Oktober dieses Jahres, fand eine heimliche „Kirchweih-Zusammenkunft“ der Brüxer Volksrunde in Wien statt. Hbr. Fritsch übernahm in liebenswürdiger Weise infolge Erkrankung der Leiterin, die Begrüßung der Erschienenen. Entschuldigt waren Hschw. Grünert, der es leider krankheitshalber nicht möglich ist, an dem Beisammensein der Volksrunde teilzunehmen, in Gedanken ist sie aber in unserer Mitte; weiters waren entschuldigt: Hschw. Ing. Teufelbauer und Fritsche und Hbr. Kellner, Hbr. Rudi Stahl und Dieter Dausch sandten zum Beisammensein Grüße an alle. Hbr. Fritsch machte anschließend auf die Vertriebenen-Andacht am 1. 11., um 15 Uhr in der Augustinerkirche aufmerksam, es soll ein Gedenken an unsere Toten sein, deren Gräber wir nicht mehr besuchen können. Nach einer Pause des Nachdenkens und Erinnerns, erwähnte Hbr. Fritsch die Einladung zum Vortragsabend „Gegenwart und Zukunft der Deutschen in der CSFR“, Mittwoch, den 24. 10., 19 Uhr, im Vortragsaal des Schulvereinshauses 1080 Wien, Fuhrmannsgasse Nr. 18 a. Es spricht Hbr. Horst Löffler, Mitglied des Bundesvorstandes der Sudetendeutschen Landsmannschaft München. Es wird empfohlen, diesen Vortrag zu besuchen. Nach einer kleinen Tratschpause gab Hbr. Fritsch die Daten der Zusammenkunft des Bundes der Erzgebirger bekannt, und zwar Samstag, den 3. November und am 8. Dezember zur Weihnachtsfeier — kommt auch Ihr zu diesen Treffen! Hschw. Gerlich übernahm dann das Austeilen der leckeren Kirchweihkuchen, die Hbr. Penco besorgt hat, und allen bestens munden! In den Abendstunden trennte man sich mit dem Vorsatz, auch zur nächsten Zusammenkunft zu kommen. Die Zusammenkunft im September wurde ebenfalls von Hbr. Fritsch geführt, da die Leiterin damals bereits krank war. Genesungswünsche wurden ihr übermittelt mit der Hoffnung, daß sie nächstes Mal wieder dabei sein kann!

Vormerken: 17. November monat. Beisammensein im Stammlokal, 15. Dezember Weihnachtsfeier, beide Male ab 15 Uhr. Bitte haltet Euch diese Termine frei, kommt recht zahlreich, besonders zur heimlichen Weihnachtsfeier, wo wir doch wie immer eine große Familie bilden wollen!

Erzgebirge in Wien

Hofrat Prof. Dr. Walter Dick gestorben

Am 10. September verstarb Hofrat Prof. Dr. Walter Dick im Alter von 92 Jahren. Er stammte aus Beneschau bei Gratz, seine Eltern aus Weipert (Erzgebirge). Dr. Walter Dick promovierte 1924 sub auspiciis an der Deutschen Karls-Universität in Prag. Die letzte Promotion sub auspiciis imperatoris an der Prager medizinischen Fakultät hatte damals vor 25 Jahren stattgefunden. Der Verstorbene wirkte bis zur Vertreibung der Deutschen an der Bulovka (Krankenhaus) in Prag. Sein hervorragendes Können, aber auch seine außergewöhnliche Persönlichkeit fanden bei beiden Nationen ungeteilte Anerkennung. Nach der Vertreibung fand er zunächst in Klagenfurt ein Betätigungsfeld. Danach führte ihn sein Weg nach Köln und schließlich nach Tübingen, wo er seit 1954 bis zu seiner Pensionierung Direktor der chirurgischen Universitäts- und Poliklinik war. Er galt auch dort als der Mann „mit den goldenen Händen“. Seiner Gattin und der Familie gilt unsere Anteilnahme.

Bund der Erzgebirger

Humanitärer Verein von Österreichern aus Schlesien

Nach der langen Sommerpause konnte Obmann Karl Philipp viele unserer Mitglieder und Gäste bei unserem Vereinsabend am 21. Oktober 1990 begrüßen. Traditionsgemäß wurde im Oktober in der alten Heimat „Kirmes“ gefeiert und auch im Verein haben wir daran fest. Allen Hausfrauen, die zu diesem Zweck wieder fleißig Kuchen gebacken haben, recht herzlichen Dank für die aufgewandete Mühe. Da wieder Allerseelen naht, gedachte Obmann Philipp mit einem Gedicht unserer Toten, Gefallenen und Vermissten, die teils in der Heimat oder fremder Erde ruhen. Auch wir trauern um zwei treue Mitglieder und zwar Frau Martha Sternitzky und Frau Martha Schlick, die uns für immer verlassen haben. Um unseren Landsleuten Gelegenheit zu geben sich an die alte Heimat zu erinnern, stellte Obmann Philipp etliche Quizfragen, die mit Begeisterung — in Erinnerung an die Kinderzeit — beantwortet wurden. Zwischendurch gab es immer wieder Zeit, um sich zu unterhalten. Es gab doch vieles zu besprechen — Klosterneuburg, Hl. Hedwig, Urlaub etc. Familie Myska und Günther herzlichen Dank für die Unterhaltung. Ein neues Mitglied konnten wir auch begrüßen und zwar Herrn Josef Samuda. Anschließend gedachten wir unserer Geburtstagskinder:

August 1990: Siegrid Fleischmann, Ing. Karl Raab, Ida Ott, Brigitta Berger, Hildegarde Raab, Maria Franke, Franz Hochschwender, Gerhard Rossmann, Olga Gabriel, Herta Jeckel, Therese Aichinger, Elisabeth Samuda, Gerwit Holige, Wolfgang Vogel, Herta Nedorostek, Maria Philipp und Hilde Vietz.

September 1. J.: Frieda Losert, Anton Dzikovski, Edi Kosian, Anneliese Olbrich, Maria Rudolf, Johann Nitsch, Wilfried Müller, Elisabeth Trnka, Maria Fleischmann, Gertrude Burchatz, Milli Kubitschek, Hilde Holik, Emma Feil, Elfriede Weiss, Margot Kampichler, Franz Rudolf, Max Kosian, Traudl Hechelbacher und Karl Hauke.

Oktober 1. J.: Eva Lacina, Elisabeth Neuhold, Ida Baum, Sylvia Krzystofiak, Edgar Brückner, Gertrud Vogel, Eduard Hanke, Josef Fischer, Anton Stria, Waltraud Jilg, Ida Gröger.

November 1990: Karl Greipel, Gertrud Rakosky, Inge Plaidl, Werner Olbrich, Elisabeth Müller, Luise Hanel und Paula Pospichal.

Mit großer Freude konnten wir nach längerer schwerer Krankheit unsere „Mimi“ Philipp wieder in unserem Kreis begrüßen und wünschen weiterhin gute Besserung. Obmann Karl Philipp dankte nochmals allen Anwesenden.

Unsere nächsten Termine: 10. 11. 1990: Volkstanzfest Klosterneuburg SDJ; 18. 11. 1990: Vereinsabend ab 16 Uhr; 25. 11. 1990: Adventsing, 16 Uhr, Königsegg-Gasse 10.

Am 11. Oktober 1990 um 11.40 Uhr mußten wir uns auf dem Wiener Zentralfriedhof wieder von einem treuen Mitglied unseres Vereines für immer verabschieden. Unsere Verstorbene, Frau Martha Sternitzky wurde am 20. 12. 1903 in Jägerndorf (Österreich-Schlesien) geboren. Bereits seit 1958 Mitglied unseres Vereines bereicherte sie mit ihrer Schwester, Frau Maria Wicharek mit schlesischen Mundartliedern unsere Vereinsabende. Bestens bekannt unter „die schlesische Ruatkatlen“, auch Plattenaufnahmen wurden gemacht, von denen sich noch einige im Besitz des Humanitären Vereines befindet. Der Verein verabschiedete sich mit einem Blumengruß zum Zeichen des Dankes für die vielen schönen Stunden. Aufrichtige Anteilnahme der Schwester der Verstorbenen, Frau Maria Wicharek in der BRD, sowie allen Verwandten.

Obmann Karl Philipp

Mährisch-Trübau in Wien

Neben den treuen Heimatabendbesuchern begrüßte der Obmann OProk. Franz Grolig als Gäste das Ehepaar Zimmer aus der BRD und Hofrat Ing. Herbert Bezdek aus Linz. Unseren Geburtstagskindern Hedi Wanka, Hedwig Knotek, Maria Neubauer, Helli Knorr, Dr. Günther Tschepl, Edith Keck und Gottfried Kolbischke wünschte er alles Gute, im besonderen zum 85. am 21. Oktober Lm. Albine Truppler. Mit Freuden nahmen wir zur Kenntnis, daß Lm. Josef Starkbaum mit seinem Beifahrer wieder Weltmeister im Gasballonfahren wurde. Des weiteren wurde vermeldet, daß am 6. Oktober die erste deutsche Ortsgruppe im Schönhengstgau in Zittau in Anwesenheit unseres Landschaftsbetreibers Dipl.-Ing. Frodl und unseres Weibschofs Pieschl, verbunden mit einem Festgottesdienst, feierlich gegründet wurde. — Mit großem Bedauern wurde die Notiz aus einer Wiener Tageszeitung über die Meinungen der amtlichen CSFR zu Entschädigungen sudetendeutschen Eigentums zur Kenntnis gebracht. Dazu wurde bemerkt, daß anscheinend die Verlierer des zweiten Weltkrieges wohl der halben Welt Unterstützung gewähren sollen. Zum Terminkalender wies der Obmann auf die traditionelle Totenandacht zu Allerheiligen in der Augustinerkirche und das Adventsing im Haus der Begegnung, Wien 6, am 25. November und unseren nächsten Heimatabend am 15. November hin. Der Kern der Heimatrunde saß noch bei angeregter Unterhaltung lange gemütlich beisammen. Dank sagt die Vereinsleitung unserem Lm. Udo Schmid (Sohn des Altstädter Tierarztes Hubert Schmid), der in uneigennütziger Weise Messingschuhschnallen für Trachtenträger verfertigte und Material und Arbeitsaufwand als Spende der Landsmannschaft zur Verfügung stellte. **Familientreffen:** Das schon traditionelle Wolf-Stenzl-Sippenreffen fand heuer am 21. Oktober im prächtig gestalteten Kurgelände in Wien-Oberlaa statt. Ein halbes hundert Teilnehmer aus vier Generationen und verschiedensten Windrichtungen herbeigeilt, tauschte für einige Stunden alte Erinnerungen und familiäre Gegenwartsprobleme aus. Die Stimmung war blendend und wir danken Dir, Edeltraut Häusler für die treffliche Vorbereitung. **Herbstausflug:** 30 Landsleute nahmen an unserer Herbstfahrt teil. Die Reise ging über Stockerau nach Grafenegg, wo wir im dortigen Schloß einer romantisch-historischen Neuschöpfung im 19. Jahrhundert allerdings mit sehr alten Baukernen, eine sehr interessante Führung genossen. Durch das reizvolle Kämtal führte uns dann der Weg nach Horn. Nach einem guten Mittagessen erreichten wir die Rosenberg und besuchten dort die Niederösterreichische Landesausstellung „Adel im Wandel“. Sehr eindrucksvoll boten sich uns anschließend die Falknerei und die vorgezeigten Flugvorführungen dar. Hierbei sei im besonderen der Dank an unseren Lm. Oberverwalter Kurt Ille ausgesprochen, der für die Organisation unseres diesjährigen Herbstvorhabens Sorge getragen hatte. Nach einem Heurigenbesuch in Maissau am Rande des Manhartsbergzuges erreichten wir gegen 8 Uhr wieder wohlbehaltene unseren Ausgangspunkt am Wiener Westbahnhof. Auch unserem Obmann sei hier unser aller Dank für die gute Vorbereitung und den reibungslosen Ablauf unserer Fahrt ausgesprochen.

„Bund der Nordböhmern“

Beim Monatstreffen am 13. Oktober fehlte ein Teil unseres Stammpublikums. Dafür gab es ein Wiedersehen mit dem Heimatfreund Julius Garreis und seiner Frau Emmi, das uns sehr freute. Auch Lm. Hochauf, der schon längere Zeit nicht ganz auf dem Damm ist, war zur Stelle. Schön wäre es, wenn man auch jene Mitglieder mal zu Gesicht kriegen könnte, die wohl brav ihren Obolus entrichten, sich aber das ganze Jahr nicht blicken lassen. Obmann Kutschera waltete diesmal besonders fleißig seines Amtes. Ein großes Blatt voller Notizen in der Hand, überraschte er uns gleich nach der Begrüßung mit der Nachricht, daß nun doch mit der CSFR was ins Rollen käme. Um die Interessen unserer Heimatgruppe vertreten zu können, bittet er alle Mitglieder, bis zum nächsten Treffen ihre Meinung über Heimatrecht und Entschädigung zu Papier zu bringen. Diese Unterlagen sollen Basis für künftige Verhandlungen sein. Es folgte eine Rückschau auf den Heimattag in Klosterneuburg. Diesmal nahmen auch Deutsche aus der CSFR an den Aktivitäten teil. Unter ihnen Dr. Hoffmann aus dem Schönhengstgau, der sich zum Ziel gesetzt hat, alle deutschstämmigen Landsleute seiner Heimat aus der Versenkung zu holen und überparteilich zu vereinen. Auf Einladung Dr. Hoffmanns war unser Obmann bei der Gründung der deutschen „Heimatgruppe Zittau“ dabei und eine ausführliche Schilderung ließ sie uns miterleben. Damit war die Berichterstattung keineswegs beendet. Wir hörten noch eine Kurzfassung vom Niederlandtreffen in Böblingen. Heuer nahm der Bürgermeister von Warnsdorf an der Veranstaltung teil, um seinen guten Willen zur Versöhnung zu zeigen. Zum Schluß leider eine traurige Botschaft: Frau Gerda Klos, eine Landsmännin aus Josefsthal bei Gablonz, ist im Alter von 85 Jahren für immer von uns gegangen. Wir gedachten der lieben Verstorbenen mit einer Trauerminute. Der zweite und unterhaltensreiche Teil des Nachmittags war dem heiteren und zugleich lehrreichen Spiel des Quiz gewidmet. Nach dem Erfolg im letzten Jahr war der Wunsch nach Wiederholung laut geworden und so erstellten der Obmann, seine Frau Hertha und Lm. Heide einen neuen Block heimatischer Fragen aller Schwierigkeitsgrade. Echtes Kopfzerbrechen bereiteten die Sauplatsche, der Eger-

mann und der 1. Prager Fenstersturz. Bei den Mundartfragen gab es kein langes Nachdenken, da antwortete meistens ein vielstimmiger Chor und es war manchmal schwer, wem man die Punkte zuzählen soll. Als Sieger gelten: Erich Hockauf (der räumt schon das zweite Mal ab), Maria Hervanek und Gertrud Holzer. Mit dem Beitrag „Wie's daheime wor“, verfaßt von Lm. Garreis, fand das Beisammensein einen humorvollen Abschluß. Unser nächstes Monatstreffen steht im Zeichen der 40-Jahr-Feier. Wir bitten alle Mitglieder und Freunde, ihr Erscheinen zu ermöglichen und durch Teilnahme ihre Heimatfreue zu beweisen. 10. November Jubiläumsfeier „40 Jahre Bund der Nordböhmern“, 8. Dezember Vorweihnachtsfeier.

Reichenberg - Friedland

Zu einer Ausstellung besonderer Art lädt unser Heimatgruppenmitglied Herr Dipl.-Ing. Vietze ein. Wie wir schon einmal ausführlich berichteten, hat Herr Vietze viele Bauten unserer alten Heimat maßstabgetreu nachgebildet. Es sind dies u. a. das Reichenberger Stadttheater, das Schloß Friedland, das Jeschkenhaus etc., etc., insgesamt 19 Stück. Die Ausstellung wird am Samstag, den 24. November gegen 15 Uhr in der Rostock-Villa in Klosterneuburg eröffnet. Gleichzeitig ist auch mit Beginn 15 Uhr eine Vorlesung von Frau Ilse Tielsch angesetzt.

Herr Vietze wird nach Wunsch auch Erläuterungen zu den einzelnen Stücken geben. Über regen Besuch würden wir uns sehr freuen. — Wir machen auch schon heute auf unsere Vorweihnachtsfeier aufmerksam, welche am 15. Dezember, beginnend 15.30 Uhr wie üblich im Café Ministerium stattfindet. Alle Mitglieder unserer Heimatgruppe, sowie deren Angehörige und Freunde sind herzlich eingeladen. — Nachstehenden Geburtstagskindern unserer Heimatgruppe möchten wir auf diesem Wege herzlich gratulieren: Frau Ida Hiebl zum 85sten, Frau Grete Riemer zum 80sten, Frau Maria Tschiedel zum 75sten, Frau Erna Twrznik zum 65sten. Ihnen Allen beste Gesundheit und alles Gute!

A. Störmer

Thaya

Nachruf für Josef Ollinger aus Höflein: Herr Josef Ollinger ist am 29. August 1990 nach kurzer Krankheit — nur wenige Monate nach seinem 90. Geburtstag — für immer von uns gegangen. Lm. Ollinger wurde am 28. Mai 1900 in Höflein/Th. geboren. Nach dem Besuch der Volksschule in Höflein arbeitete er in der väterlichen Landwirtschaft. In den letzten Tagen des ersten Weltkrieges — im Februar 1918 — mußte er noch zum Heer der österreichisch-ungarischen Monarchie einrücken. 1925 heiratete er und betreibt eine eigene Landwirtschaft. 1937 war er Mitbegründer des deutschen Kindergartens in Höflein. 1939 kam er erneut an die Front — eingezogen von der deutschen Wehrmacht — und kommt erst 1945 zurück. Nach der Vertreibung aus der Heimat kam er 1946 nach Wien und erlernt hier noch das Maurerhandwerk.

1949 sehen wir ihn als Gründungsmitglied der Landsmannschaft „Thaya“, Bund der Südmährer in Österreich, und als Ortsvertrauensmann der Gemeinde Höflein/Thaya. Diese Stelle hatte er jahrelang inne und war auch wesentlich an der Schaffung des Heimatdenkmals der Höfleiner in Laa/Th. beteiligt.

Am 28. Mai heurigen Jahres beging Lm. Josef Ollinger seinen 90. Geburtstag. Die Landsmannschaft „Thaya“ erachtete es als ihre vornehmste Pflicht, Lm. Ollinger zu diesem hohen Ehrentage persönlich die Glückwünsche des Vorstandes zu überbringen; hat er sich doch als Gründungsmitglied der Lm. „Thaya“ und als langjähriger Ortsvertrauensmann große Verdienste erworben. In ihm verlieren wir einen treuen, heimatbewußten Südmährer. Komm.-Rat Dkfm. J. Ludwig, Obmann der Lm. „Thaya“

Wir trauern um Hedwig Sehon, geb. Hammer, aus Waltowitz 124, gestorben am 5. Oktober 1990, einen Tag nach ihrem 88. Geburtstag. Allen Angehörigen unsere tiefempfundene Teilnahme. **Wichtige Hinweise:** 16. Dezember 1990, 11.15 Uhr „99er Gedenkmesse“ in der Votivkirche, Wien 9; 16. Dezember 1990: 15 Uhr „Vor-Weihnachtsfeier“ Restaurant Musil, Wien 6, die musikalische Umrahmung besorgt wieder Frau Prof. Salzer von den Schulbrüdern Strebersdorf; 20. Jänner 1991, 15 Uhr: „Südmährer-Ball“, Trachten erwünscht, im Kolping-Zentral, Wien 6, Gumpendorferstr. 39.

Bitte kommt zahlreich zu den Veranstaltungen und nehmt auch Eure Familie mit, Eure Freunde, Bekannten und Interessierte. Denn in einem großen Kreis feiert es sich fröhlicher. Es wird bestimmt ein unvergeßliches Erlebnis für Sie sein.

Niederösterreich

Baden

Heimatnachmittag am 20. Oktober. Nach der Begrüßung der Erschienenen durch die Leiterin, Frau Christiane Scharb und einer Gedenkminute für zwei verstorbene Mitglieder wurde über die — erst kürzlich erfolgte — Reise in die alte Heimat von Frau Scharb berichtet. Gerade die Unterschiede gegenüber früher wurden jetzt nach der Veränderung in der CSFR sehr interessant geschildert. Wiederrum konnte man vernennen, daß die Jugend in Böhmen kaum Informationen über die Vorgänge nach dem letzten Kriegsende besitzt. Viel zu lange war totgeschwiegen worden, was den Tschechen heute vielfach peinlich ist. Die Vortragende berichtete sogar, daß selbst auch deutsche Trachten aus dem letzten Jahrhundert in nordböhmischen Museen Aufnahme gefunden hatten. Der anschließende Lichtbildvortrag über Osttirol, von Frau Drescher, hatte manche Anwesende deshalb erstaunt, da ja viel zu wenig bekannt ist, daß dort eine Konzentration sudetendeutschen alpinen Geschehens war. Nicht nur sieben sudetendeutsche Hütten gibt es dort, nein, auch Wege, Bergspitzen und Gedenkstätten tragen sudetendeutsche Namen. Der Grund hierfür ist wohl vorwiegend, daß der Graslitzer Franz Keil, in Lienz wohnend, in diesem alpinen Gebiet wichtige Vermessungs- und Erschließungsarbeiten durchgeführt hatte. So konnte, was für Bergfreunde längst bekannt ist, vieles aber in einer neuen Sicht betrachtet werden. Nach weiteren Berichten über Schulbuchüberprüfungen in Deutschland bezüglich Verschweigen und sogar unwarner Behauptungen über die Sudetendeutschen und einem schönen Heimatgedicht und Liedern, endete der sehr gelungene Heimatnachmittag. Zu unseren nächsten Zusammenkünften, wie immer an jedem 3. Samstag im Monat, im Badener Sauerhof, sind auch gerne Kurgäste eingeladen.

Mistelbach

Unser neustes Heimattreffen findet am Samstag, den 10. November 1990 in 2136 Laa an der Thaya, im Restaurant Helmut Koffler, Stadtplatz 8, um 14.30 Uhr statt. Bitte geben Sie den Veranstaltungstermin an alle Landsleute, an Ihre lieben Nachkommen und Bekannten weiter. Ich würde Sie bitten, recht zahlreich zu erscheinen, denn unser Zusammenhalten und den Gedanken an die Heimat wach zu halten, sind wir unseren Eltern und Vorfahren schuldig, wir dürfen das niemals vergessen. Unser Landsmann Dipl.-Ing. Rainer Elsinger (Nikolsburg) wird einen interessanten Vortrag über Sudetendeutsche Geschichte zu folgenden Themen vortragen: „Die Gründung der tschechoslowakischen Republik und die Lage der Sudetendeutschen bis zum Münchner Abkommen“.

St. Pölten

Zum letzten Heimattreffen am 19. Oktober waren 34 Personen gekommen. Das Thema „Heimatliche Trachten“ wäre von größerem Interesse gewesen. Schade nur, daß Landsmann Mord aus Wien in letzter Stunde wegen beruflicher Verhinderung absagen mußte. Dieses Thema wird aber im Frühjahr nachgeholt. Für das nächste heimatische Treffen am Freitag, dem 16. November 1990, ab 15 Uhr im Restaurant „Zur alten Schießstätte“ in St. Pölten sind alle Landsleute besonders eingeladen. Unser Bundesobmann, Herr Karsten Eder aus Wien, wird uns ein Referat zur aktuellen Lage halten. Landsleute, nützt diese Gelegenheit zu konkreten Anfragen! Es wird ausföhrlich Zeit für Diskussionen sein. Zeigt durch Euer Kommen Eure Heimatverbundenheit, sprecht Landsleute an und nehmt sie zum nächsten Treffen mit. Auf ein Wiedersehen in heimatischer Runde freut sich

Franz J. Schaden

Oberösterreich

Attnang-Puchheim

Trotz des schöneren Wetters war der Besuch unserer letzten Zusammenkunft zahlreich. Obmann Stiedl berichtete über das in Linz abgehaltene Seminar. Es waren einige Redner, doch der letzte brachte die Antwort auf unser Interesse — was haben wir an Wiedergutmachung von den Tschechen zu erwarten. Wenn — so die Antwort, überhaupt etwas zu bekommen ist, so kann es lange Jahre dauern, bis diese Frage erledigt wird. Hauptversammlung ist in Linz am 10. November, 9 Uhr.

Unsere nächste Zusammenkunft findet am Sonntag, den 11. November in Attnang, Gasthaus Obermayer, um 15.30 Uhr statt. Obmann Stiedl ladet auch an diesem Tag die zwei Generationen um 19.30 Uhr ein. Nicht vergessen wollen wir unsere Geburtstagskinder, denen wir alles Gute wünschen. Lm. Hermine Kirchgatterer, Lm. Ernst Menzel, Lm. Eduard Papesch, Lm. Ria Seierl, Lm. Katharina Kobler, Lm. Ladislav Koller, Lm. Christine Stiedl.

Verband der Böhmerwälder in OÖ.

Brünnler Wallfahrtsmesse in der Kirche „Guter Hirte“, Linz-Neue Heimat. Am 30. September fanden sich auch heuer wieder zahlreiche Landsleute zur Sonntagsmesse beim Gnadenbild „Maria Trost“ ein. Trachtengruppen mit zwei Heimateffahnen weckten beim Einzugs-Erinnerungen an die Wallfahrten in der alten Heimat. Herr Stadtpfarrer Hw. Palmethofer begrüßte alle Teilnehmer und kommentierte die Bilder der Brünnler Kirche, die zu Beginn der Messe gezeigt wurden. In seiner Ansprache verstand es der Zelebriant, unsere Vertreibung im Zusammenhang mit dem Ausländer-Sonntag ins rechte Licht zu rücken, wofür ihm von unserer Seite ganz herzlich gedankt wird. Zum Abschluß der Messe sangen wir gemeinsam ein Marienlied. Verbandsobmann Josef Wilttschko dankte allen Landsleuten für ihre Teilnahme, der Pfarre „Guter Hirte“ für die Gestaltung der Messe und die Obhut des Marienbildes. Im Bericht über die Wallfahrtsmesse im Vorjahr, am 24. September 1989, stehen folgende Sätze: „Die Zeit bleibt nicht stehen. Alles fließt. Vielleicht erstrahlt auch hinter dem Eisernen Vorhang nach der Zeit des Atheismus wieder das Licht des Glaubens.“ Wer hätte gedacht, daß dieses Licht so bald erstrahlen würde? Bei unserer diesjährigen Herbstfahrt besuchten wir auch Brünnl. Die Restaurierung der Wallfahrtskirche ist schon ziemlich fortgeschritten. Die Verbandsleitung beabsichtigt deshalb, die nächste Wallfahrtsmesse in Brünnl zu feiern. Zu dieser Fahrt im Herbst kommenden Jahres laden wir schon heute herzlich ein.

Todesfälle: In der letzten Zeit sind aus unseren Reihen wieder einige Landsleute in die letzte und ewige Heimat aberufen worden: Am Sonntag, 2. September 1990, verstarb unser Landsmann Johann Strada, geb. in Krummau/Moldau, in Linz. Er erlernte das Schmiedehandwerk in Krummau, war Kupferschmied in der Pötschmühle und baute sich mit seiner Gattin ein Haus auf dem Flößberg. Seine Frau wurde mit drei Kindern zuerst nach Deutschland vertrieben. In Linz fand die Familie dann eine zweite Heimat. Lm. Strada fand in der Chemie Linz einen neuen Arbeitsplatz. Dem Ehepaar Strada war es vergönnt, die goldene Hochzeit im Kreise ihrer Lieben zu feiern. Schwer getroffen hat die Eltern jedoch der vorzeitige Tod des ältesten Sohnes.

Landsmann Adolf Praxl, ehem. Installateurmeister in Krummau, verstarb am 2. September 1990, nach langem, schwerem Leiden im 81. Lebensjahr in Linz. Auch er fand nach dem Krieg in Linz eine neue Heimat und war ebenfalls in der Chemie Linz tätig.

Landsmann Karl Pils, Transportunternehmer i. R., verschied am 23. September 1990 nach längerem Leiden im 82. Lebensjahr in Linz. Er stammte aus Golitsch, Pfarre Rosenberg, und hatte daheim ein Taxiunternehmen. In der Militärzeit kam er nach Linz, verheiratete sich und begann mit dem Aufbau eines Transportunternehmens.

Landsmann Med.-Rat Dr. Gottfried Grillberger, Facharzt für Chirurgie, verstarb am 27. September 1990 im 80. Lebensjahr in Linz. Lm. Dr. Grillberger stammt aus Hohenfurth. Sein Vater war Distriktsarzt und Stiftsarzt in Hohenfurth. Dr. Grillberger besuchte das Gymnasium in Krummau und absolvierte das Medizinstudium in Prag. Im zweiten Weltkrieg war er Militärarzt in Lazaretten und Hauptverbandsplätzen.

Nach dem Krieg war er zuerst im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Linz tätig, später Facharzt für Chirurgie bei der Krankenkasse in Linz. Unser Verbandsgeschäftsführer, Prof. W. Jungbauer, Schulkamerad aus der Krummauer Gymnasialzeit, hielt im Namen des Verbandes einen ehrenhaften Nachruf. Lm. Dr. Grillberger stand seinen Landsleuten aus dem Böhmerwald stets mit Rat und Tat zur Seite. Wir danken ihm! Allen unseren verstorbenen Mitgliedern ein ehrendes Andenken!

Egerländer Gmoi z'Linz

Am 13. Oktober kamen die Mitglieder der Eghalanda Gmoi z'Linz um 15 Uhr im Vereinslokal im Gasthaus „Zum Tiroler“ in Urfahr, Bernaschekplatz 9, zu ihrer traditionellen Kirwa zusammen. Das Vereinslokal, von Mouhm Liesl Ludwig mit bunten Herbstblumensträußchen schön geschmückt, war gut besucht und Vereinsobmann Walter Ludwig konnte zahlreiche Vettern und Mouhmen, die zum Teil in Tracht erschienen waren, begrüßen. Herzliche Grußworte richtete er an Vetter Josef Zuleger, Obmann der Eghalanda Gmoi z'Salzburg, an das Ehepaar Fritz und Juliane Rösler aus Bad Leonfelden, an Vetter Wilhelm Prückl aus Freistadt und das Ehepaar Erwin und Grete Lanzendörfer, das wieder in unserer Mitte weilte. Besonders liebe Grüße und Genußwünsche gingen an die durch Krankheit Verhinderten. Obmann Ludwig verlaublich auch, daß acht Mitglieder in Tracht am Erntedankfest des HTRV „D' Holzknecht“ auf dem Bindermichl am 7. Oktober teilgenommen haben. Verbandschriftführer der Heimat- und Trachtenvereine Linz und Umgebung, Jakob Diniar, dankte ihnen für ihr Erscheinen.

Nun beglückwünschte Vetter Walter Ludwig die Oktober-Geburtstagskinder: Heidi Sonnberger (3. 10.), Otto Herlt (5. 10.), Anna Schmied (16. 10. 7. Ing. Julius Prey (22. 10.) Bernhard Wolf (26. 10.) und Adele Hawranek (31. 10.). Er gratulierte den Ehepaaren Adolf und Lotte Dorschner sowie Wilhelm und Margarete Prückl zum Hochzeitstag. Am 14. Oktober feierte unser lieber Obmann Walter Ludwig seinen 70. Geburtstag. Mouhm Lotte Dorschner gratulierte mit einem schönen Mundartgedicht, das von ihrem verstorbenen Vater Adam Möschl verfaßt wurde. Vetter Zuleger überreichte Präsente im Namen der Eghalanda Gmoi z'Salzburg und in seinem eigenen, von Edith Brandstätter erhielt er einen Strauß gelber Rosen.

Wir alle wünschten unserem verehrten Obmann von Herzen alles Gute, beste Gesundheit und Wohlergehen für das neue Lebensjahr und dankten ihm gleichzeitig für seine umsichtige und wertvolle Arbeit zum Wohl der Eghalanda Gmoi z'Linz.

Der Heimattag stand nun ganz im Zeichen der Kirwa. Kaffee und Kuchen (sogenannte Egerländer), appetitlich in rotweißkarierten Papierservietten serviert, trugen viel zur guten Stimmung bei. Vetter Otto Herlt unterhielt und erfreute uns mit den schönsten Egerländer Weisen. Lotte Dorschner amüsierte uns mit dem Gedicht in Mundart „Der verkant' Haushund“, Christl Plattner erinnerte uns mit der Kurzgeschichte von Friedrich Wilhelm Förster an „Wieviele Menschen an meinem Frühstück arbeiten“ und Vetter Willi Prückl schilderte uns seine Eindrücke von seinen vier Reisen ins Egerland.

So verging der Heimattag. Ehe wir es richtig merkten, war die Abschiedsstunde da.

Allen, die diesen Heimattag mit so stimmungsvoll gestalteten, sagen wir unseren herzlichen Dank.

Am 10. November 1990 treffen wir uns wieder um 15 Uhr im Vereinslokal im Gasthaus „Zum Tiroler“, Urfahr, Bernaschekplatz 9. Vetter Otto Herlt wird uns mit einem Film über Ägypten erfreuen. Liebe Landsleute, kommt recht zahlreich! Auf Wiedersehen.

Freistadt

Heimattag. Nach der etwas verlängerten Sommerpause fanden sich am Sonntag, den 14. Oktober, zahlreiche Mitglieder zu dem Lichtbildervortrag: „Eine Wanderung entlang der Staatsgrenze in der CSFR“ im Gasthof Jäger ein. Die Anwesenden wurden vom Obmann, Konsulent Wilhelm Prückl, herzlich begrüßt. Sein besonderer Gruß galt Konsulent Werner Lehner, Herr Dipl.-Ing. Josef Graf Czernin-Kinsky sowie einigen Gästen. Ganz herzliche Begrüßung, auch für eine Jubilarin, die in Begleitung ihrer Tochter bei uns war, Lm. Kath. Göberndorfer, geb. in Kaplitz, konnte am 10. Oktober 1990 die Vollendung des 90. Lebensjahres feiern, ihr wurde herzlich gratuliert und der Wunsch für weitere gesunde Jahre ausgesprochen. Herzliche Gratulation auch unserem ältesten Mitglied, Kath. Burghardt, sie vollendete am 20. Oktober das 96. Lebensjahr und war anwesend. Beim Totengedenken gedachten die Versammelten ehrend der in den letzten Monaten verstorbenen Mitglieder: Christine Hitzler, Wolfgang Haider, Joh. Marko, Kath. Kreidel, alle langjährige, treue Mitglieder. Ein kurzer Rückblick des Obmannes über die Sommermonate folgte, er war viel unterwegs, wie immer gab es zahlreiche Pfarr- und Heimattreffen zu besuchen. Eine wichtige Aufgabe für ihn war die Inseratenwerbung für die Weihnachtsnummer der Sudetenpost, wichtig deshalb, da die Provision unserer Bezirksgruppe zugutekommt. Konsulent Werner Lehner überraschte diesmal mit einem Mitbringungsbesonderer Art, alle Anwesenden erhielten ein Stück Stachelndraht, versehen mit einer kleinen Schleife, von Original Stachelndraht des ehemaligen „Eisernen Vorhanges“. Im anschließenden Lichtbildervortrag sahen wir nach kurzer Einführung erschütternde eindrucksvolle Bilder von ausgelöschten Ortschaften, zerstörten Kirchen und Kulturstätten, die bei den Anwesenden tiefe Ergriffenheit hervorriefen. Dazwischen Bilder mit menschlichen Kontakten, wie die Übergabe des Friedenslichtes am 23. Dezember 1989 in Budweis, zweisprachige Gottesdienste in den noch erhaltenen oder teilweise verfallenen Kirchen, auch Kulturelles, wie die älteste Wasserstraße Europas, den Schwarzenbergischen Schwemmkanal, ungefähr 14 Millionen Festmeter Holz wurden dort in ca. 90 Jahren geschwemmt. Vieles mehr sahen wir von der Heimatlandschaft, die manchmal leer wirkt, da Ortschaften fehlen, nur Bäume erinnern daran. Langsam regt sich ja wieder etwas, hoffen wir das Beste. Auch der Lichtbildervortrag endete mit einem hoffenden in die Zukunft gerichteten Wort und Bild. Konsulent Werner Lehner gebührt großes Lob und Dank für diesen einmaligen eindrucksvollen Vortrag. Reicher Beifall und anerkennende Worte lohnten seine Mühen. Nach herzlichen Dankesworten an Konsulent Werner Lehner, für sein Entgegenkommen sowie an Gäste und Mitglieder, endete die Veranstaltung mit dem gemeinsam gesungenen Lied „Tief drin“ im Böhmerwald.“ Nächster Heimattag: Sonntag, 11. November, 14 Uhr, Pension Pirklbauer. M. P.

Im Oktober und November 1990 feierten bzw. feiern folgende Landsleute Geburtstag: **Geburtstage im Oktober:** Karl Raab, 1. 10., Anastasia Pirchenfellner, 7. 10., Theresia Wolf, 7. 10., Theresia Tonko, 8. 10., Kath. Göberndorfer, 10. 10., Irma Schraml, 14. 10., Barbara Lackinger, 17. 10., Anna Steinbichl, 18. 10., Katharina Trummer, 19. 10., Margarete Neumeier, 20. 10., Katharina Burghardt, 20. 10., Gerlinde Tannich, 27. 10., Anna Lang, 28. 10., Aloisia Fleischhandlerl, 31. 10.

Geburtstage im November: Herbert Wiederstein, 1. 11., Walter Pachner, 1. 11., Maria Michl, 7. 11., Josef Knoll, 11. 11., Reg.-Rat Altbgm. Helene Walter, 12. 11., Leopold Kriegl, 12. 11., Thomas Zeiner, 15. 11., Else Berlesreiter, 19. 11., Franz Pils, 20. 11., Felix Mantsch, 21. 11., Maria Prokschi, 22. 11., Gertrude Resch, 23. 11., Alois Gratschmayer, 24. 11., Hofrat Prim. Mensdorff-Pouilly 30. 11.

Wir gratulieren allen Geburtstagskindern recht herzlich und wünschen Ihnen noch viele Jahre Gesundheit und Wohlergehen.

Glöckelberg

Die Tochter von Walter Franz, Walburga Beutl, geboren am 6. Mai 1946 in Josefthal, Bezirk Krummau, wurde ab 1. September 1990 zur Leiterin des Bezirksschulinspektorrates in Feldbach/Steiermark und am 16. Oktober 1990 zur ÖVP-Landtagsabgeordneten für die Steiermark ernannt, bzw. gewählt. Ihre Taufe im Mai 1946 war eine der letzten in der Kirche von Glöckelberg. Wir gratulieren!

Gmunden

Wir beglückwünschen herzlich zum Geburtstag: Maria Kroh (6. 11. 1920), Ing. Erwin Strecha (7. 11. 1904), Hermine Lahodinsky (20. 11. 1918), Maria Harringer (23. 11. 1922).

Bezirksgruppe Linz

Der Sprengel Linz, Neue Heimat, der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Landesverband Oberösterreich, hat derzeit einen Mitgliederstand von 160 Personen, die aus den verschiedensten Vertreibungsgebieten stammen. Sie sind nicht nur im Stadtgebiet von Linz, sondern auch in den angrenzenden Bezirken wohnhaft. Aufgrund dieser Tatsache sind nun Landsleute an die Sprengelleitung herangetreten, den Sprengel Neue Heimat in „Bezirksgruppe Linz“ umzubenen. In der Ausschusssitzung am 17. Oktober wurde diesem Wunsche Rechnung getragen und die Umbenennung einstimmig beschlossen.

Karpatendeutsche Landsmannschaft OÖ.

Geburtstage November: Mathilde Paulovitsch, Linz, 2. 11. 1913; Karoline Heinrich, Linz, 4. 11. 1906; Maria Murcko, Linz, 7. 11. 1907; Johann Burgyel, Bad Hall, 9. 11. 1910; Valerie Gerland, Linz, 21. 11. 1910; Grete Schuster, Linz, 27. 11. 1920. Dezember: Daik. Sr. Gabriele Belley, Linz, 11. 12. 1910; Karola Zach, Linz, 14. 12. 1904; Ferdinand Ziegler, Pasching, 17. 12. 1920; Annemarie Gally, Linz, 22. 12. 1920; Helene Kunsch, Linz, 24. 12. 1901; Therese Zettl, Horsching, 29. 12. 1897. Herzliche Glückwünsche und Gesundheit.

Riesen-Isergebirgler und Brüxer in Linz

Am 14. Oktober machten wir unseren Herbstausflug. Um 9 Uhr fuhren wir von Urfahr bei ziemlich starkem Nebel ab, in der Hoffnung, daß er sich im Laufe der Zeit auflöst. An noch weiteren Zustiegstellen fanden sich dann die Heimatefreunde ein. Zur großen Überraschung und Freude fuhr auch unser Ehrenobmann, KR Erwin Friedrich mit Gattin Marianne mit. Dann ging es in Richtung Neukirchen an der Vöckla im Hausruck. Der Nebel begleitete uns noch ziemlich lange, aber kurz vor dem Ziel löste er sich auf und es wurde ein herrlicher Tag voll Sonnenschein. In Neukirchen besuchten wir das Freilichtmuseum „Stehrerhof“ und wurden schon von einem Herrn erwartet, der uns dann führte. Als erstes besichtigten wir das uralte Wohnhaus und es wurde uns bewußt, wie mühsam die Arbeiten früher waren, was wir uns an Hand der verschiedenen Geräte für Haus und Hof ausmalen konnten. Da waren auch wunderschöne alte Bauernmöbel, Leinen und Handarbeiten, welche noch bei Kerzenlicht gearbeitet wurden. Danach gingen wir in den Hof, wo eine alte Dampfmaschine steht, mit der noch Ende September gedroschen wurde, zur Anschauung für die Besucher. Dann ging es ins Dreschmaschinenmuseum, das in einer ehemaligen Versteigerungshalle untergebracht ist. Dort wurde einem deutlich vor Augen geführt, wie sich die Technik auch in der Landwirtschaft einen Platz erungen hat. Leider kann man nicht alles aufzählen, was noch erwähnenswert wäre, es würde den Rahmen des Berichtes springen. Nach diesem Rundgang stärkten wir uns in einem der Gasthöfe des Ortes. Nachmittags fuhren wir nach Attersee und genossen den Sonnenschein bei einem Spaziergang am See. Anschließend ging es nach Schmidham ins Gasthaus „Bacchus“, das eine Besonderheit bietet. Dort gibt es die tanzenden Fontänen, welche aus einem 14.000-l-Wasserbecken zu Klängen verschiedener Musikstücke wahre Wunderwerke entstehen lassen. Das war der Höhepunkt des Tages, den wir bei Kaffee und Kuchen genossen. Um 18 Uhr waren wir wieder in Linz, wir bedankten uns beim Lm. Fellner und dem Fahrer für den schönen Tag.

Am 16. Oktober, bei unserem letzten Heimattag, wurde viel diskutiert und vorgelesen. Unser Obmann Lm. Fellner hat an eine Tageszeitung geschrieben und sich für die Artikel von Herrn Humbert Fink bedankt, die er über die Sudetendeutschen und ihre damalige Lage der Vertreibung schreibt. Endlich mal jemand, der auf uns aufmerksam macht! Lm. Schaaser zitierte aus einer Zeitung, wieviele Zigeuner im Raum Tetschen angesiedelt wurden. Da diese Leute ja keine Wurzeln in diesem Land haben, so ist der Zustand unserer Heimat nicht verwunderlich. Heuer wurde erstmals auf der Aussiger Brücke des schrecklichen Tages von 1945 gedacht und es wurden 500 Gladiolen den Fluten der Elbe übergeben, zum Gedenken der vielen Opfer. Lm. Fellner sprach auch noch darüber, für welche Millionenbeträge ehemalige Unternehmer im Sudetenland ihre dortigen Betriebe zurückkaufen könnten. Unser nächstes Treffen ist am 20. November 1990, und da wird uns Herr Fellner junior Dias über „Reichenberg heute“ zeigen.

Steyr

Liebe Landsleute! Unsere nächste Zusammenkunft ist am Samstag, den 10. November. Inzwischen — am 1. November, Allerheiligentag — trafen wir uns an der Gedenkstätte der Heimatvertriebenen, wo wir unserer Toten in der Heimat gedachten. Viele von uns konnten sich überzeugen, daß die Friedhöfe mit unseren Angehörigen in der alten Heimat geschliffen oder total verwüstet sind. In lieber Erinnerung zündeten wir Gedenkerzen an unserem gemeinsamen Grabmal an. Auch der Termin für unsere Vorweihnachtsfeier steht schon fest, am 15. 12. 1990, Samstag, im Schwedischer Hof, Einladungen werden noch abgeschickt und wir bitten schon heute um Eure Teilnahme. Wir machen auch wieder eine Tombola, bitte schon jetzt daran denken, wir brauchen wieder allfällige Geschenke für unsere Gewinne. Im Dezember entfällt wegen der Weihnachtsfeier die Monatszusammenkunft. Unsere Geburtstage im November: 6. 11. Helene Pflügl, 78 Jahre; 11. 11. Reinhold Hüttmann, 76 Jahre; 11. 11. Maria Emma Grüner, 76 Jahre. Allen Geburtstagskindern unsere besten Glückwünsche.

Südmäher in Oberösterreich

Geburtstage: Die Verbandsleitung wünscht auf diesem Wege allen im Monat November geborenen Jubilaren alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen. Sie gratuliert insbesondere aber zum: 85. am 20. 11. Maria Hanreich aus Wolframitz; 85. am 21. 11. Emma Sobotka aus Znaim; 80. am 25. 11. Katharina Krcaal aus Wostitz; 79. am 22. 11. Andreas Schrom aus Eisgrub; 79. am 24. 11. Johann Mikschy, Znaim; 78. am 29. 11. D. I. Franz Siegl aus Höflein; 74. am 21. 11. Brunhilde Edler aus Wostitz; 71. am 14. 11. Maria Sadleder aus Bratelsbrunn; 71. am 15. 11. Leopoldine Hanreich aus Liliendorf; 71. am 26. 11. Maria Reumüller aus Hosterlitz; 66. am 7. 11. Leopoldine Traunwieser auf Unterthemenau, 65. am 16. 11. Franz Wondratsch aus Teßwitz.

Wels

Die herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag gehen an: Frau Hedwig Miethling, geb. 26. 11. 1907; Frau Cäcilia Mühllehner, geb. 15. 11. 1914; Herrn Johann Puritscher, geb. 12. 11. 1913; Frau Maria Sadleder, geb. 14. 11. 1919; Herrn Konrad Sehner, geb. 1. 11. 1915; Frau Leopoldine Schwarz, geb. 10. 11. 1910 und Frau Katharina Weber, geb. 12. 11. 1917. Wir danken für Ihre Treue zur alten Heimat und wünschen Ihnen weiters alles Gute, vor allem Gesundheit!

Liebe Landsleute! Wir laden Sie herzlichst ein zu unserer Adventfeier am 15. Dezember 1990, um 15 Uhr im Herminenhof-Dienststelle.

Frauengruppe Oberösterreich

„Urlaub und Sehenswürdigkeiten in Marokko“ hieß der Diavortrag, den Lm. Karl Wilttschko bei unserem letzten Heimatabend hielt. Die Aufnahmen der Natur und Kultur dieses Erdteils überraschten uns alle, weil der Vortragende es verstand, uns nicht nur Bilder zu zeigen, sondern auch die dazu notwendigen Erklärungen in fesselnder Weise zu vermitteln. Besonders zu erwähnen sind die wunderschönen Schnitzarbeiten aus Zedernholz in den Koranschulen in Marrakesch, Rabat und Fes sowie die herrlichen Mosaikarbeiten in den Palästen. Auch das Atlasgebirge und die üppige Vegetation, sofern Wasser vorhanden ist, sind sehr beeindruckend. Vielen Dank dem Vortragenden, den wir hoffentlich bald wieder mit einem interessanten Vortrag bei uns begrüßen können. Zum Geburtstag im November die herzlichsten Glückwünsche: 1. November Marianne Gruber, 7. November Leopoldine Traunwieser, 18. November Walburga Ammerstorfer. Unser nächster Heimatabend findet am Freitag, dem 9. November um 17 Uhr im Ursulinenhof statt. Marianne Gruber berichtet über die Frauentagungen am Heiligenhof und in Wien. Aus diesem Grund bitte ich um zahlreichen Besuch. Ihre Lilo Sofka-Wollner

Salzburg

Unseren im November geborenen Landsleuten übermitteln wir die herzlichsten Glückwünsche und alles Gute für noch viele schöne Jahre: Karl Eigenberger, am 1., Erwin Jahn, am 10., Adelheid Mai, am 21., Maria Möller, am 1., Josef Wagner, am 15., Wilhelm Weinholt, am 21., Dr. Fritz Wotzel, am 2., Dipl.-Ing. Alfred Zothe zum 85., am 29., Dr. Heinz Kappel zum 75., am 30., Hilde Hopf, am 11., Emilie Steffen, am 8. zum 90. und Karl Petrousek, am 12. zum 70. Leider haben wir wieder eine Anzahl Landsleute durch den Tod verloren, die jahrelang treue Mitglieder unseres Landesverbandes waren. Es sind dies: Anna Grünwald und Mag. Franz Grünwald, Hofrat Dr. Norbert Pawelka, Rudolf Sicho, Waltraud Hummel, Karl Padelek und Maria Rossmesl. Den Angehörigen übermitteln wir hiermit unsere aufrichtige Anteilnahme. Bei dieser Gelegenheit teilen wir mit, daß bei unserem Heimattag am Dienstag, dem 20. November, ein Weihnachtsbasar eröffnet wird. Es werden wunderschöne, von der Frauenbastei angefertigte, für die Adventszeit passende Geschenke angeboten. E. P.

Steiermark

Graz

Unser erstes Monatstreffen nach der Sommerpause am 21. Oktober im City-Hotel Erzherzog Johann, stand im Zeichen des Erntedanks. Im kleineren Saal — man hatte uns den großen trotz Dauervormerkung verweigert — waren die Tische mit buntem Herbstlaub, Nüssen und roten Äpfeln geschmückt und dichtgedrängt von vollbesetzten Stühlen umgeben. Stadobmann Mag. Fritz Zankel begrüßte unter den so zahlreich erschienenen als neue Gäste die Lte. Dagmar Binter (Brünn), Berta und Johann Hofstätter (Znamer Gegend), Barbara und Dr. Herbert Klem (Pilsen), Willi Leder, der aus Pörschach als Träger der Egerländer Tracht zu unserer Jubiläumsfeier am Vortrag gekommen war, und Ladislav Zahorsky (Bergreichenstein). Die Landesobfrau unterrichtete über die Stellungnahme unseres Sprechers zu aktuellen Fragen sowie ihre am ver-

gangenen Wochenende bei einem deutsch-tschechischen Denkmalpflege-Kongress in Furth i. W. empfangenen Eindrücke und leitete zum Thema „Erntedank“ über, das Lm. Hermine Stefan mit einem eigens dazu verfaßten wirkungsstarken Gedicht sinnvoll einstimmt. Unser Damenchor, geführt von Frau Göteline Berner und pianistisch begleitet von Lm. Lisl Ruppitsch, ermunterte mit den Liedern „Ein Jäger aus Kurpfalz“, „Ich ging durch einen grünen Wald“ und „Heiße Kathreinerle“, zwischen denen Lm. Gisa Kutschera mit Versen und Frauenreferent Gerhild Hansel mit einer Lesung über Hopfenernte und Eberesche zu Worte kamen. Zum Schluß verteilte die Lm. Lisl Ruppitsch und Gusti Tschetschounik an alle Anwesenden selbstgebackene Kaiserkirchweih-Kolatschen und ernteten — wie alle übrigen am Gelingen dieser Feierstunde dienlich — freudigen Dank. Frau Göteline Berner erhielt in dankbarer Anerkennung ihrer so erfolgreichen Betreuung des Chores einen Blumenstrauß. Auch die Geburtstagskinder der letzten Wochen kamen nicht zu kurz; beglückwünscht wurden die Lte: Maria Stoiber, Eduard Dwofak, Hilde Lerch, Magda Schirmer, Hermine Stefan, Gisela Hornischer, Theresia Meister, Frieda Gassauer und Elisabeth Seefried.

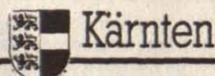
Unter munterem Geplauder ging der Nachmittag zu Ende. Unser nächstes Monatstreffen findet am 18. November, mit Beginn um 15 Uhr im Hotel Erzherzog Johann statt. Auf Wiedersehen! Dr. Jolanda Zellner

Judenburg-Knittelfeld

Nach diesjähriger langer Sommerpause konnte die Obfrau bei unserer Herbstzusammenkunft zwölf Landsleute begrüßen, entschuldigte ca. sechs und teilte uns mit, daß drei neue Mitglieder gewonnen werden konnten, worüber wir alle sehr erfreut waren. Besonders freute es uns, daß eines dieser neuen Mitglieder, und zwar Frau Edith Kenzel, gebürtig aus Troppau, wohnhaft in Knittelfeld, schon in unserer Mitte weilte. Hildtraud Wallner sprach dann über den Bericht „Wie geht es weiter“, welcher im Sudetendeutschen Pressedienst vom September 1990 erschienen ist und verstand es, alle Landsleute in diese aufschlußreichen Informationen mit einzubeziehen. Eine rege Diskussion gab es auch über die Anregung des Dr. Otto v. Habsburg in der Sudetenpost, über eventuelle Aufbaubarbeit der Senioren in der alten Heimat. Interessiert zeigten sich die Landsleute auch über die Berichte unserer Landesobfrau Dr. Jolanda Zellner, ebenfalls in der Sudetenpost, „Auf Spuren der Vergangenheit — Besuch der alten Heimat“, Landsmann Albin Drobilitsch aus Südmähren sprach über ein gut organisiertes Treffen von ca. 150 Heimatvertriebenen aus Deutschland und Österreich in Guttenfeld, nahe der österr. Grenze. Am Vormittag besuchten fast alle die dortige Messe. Der Pfarrer predigte in deutsch und tschechisch, ebenfalls wurden so die Kirchenlieder gesungen. Im großen und ganzen war es ein freundliches Wiedersehen mit der alten Heimat und niemand hat an diesem Heimattreffen Anstoß genommen. Unsere Literatin, Frau Elisabeth Förster, las wieder eines ihrer Gedichte vor. Diesmal waren es Betrachtungen über den Herbst, im besonderen über die Jagd. Diese Vorlesung wurde von allen mit viel Beifall aufgenommen. Da einige unserer Mitglieder aus eigenem Anbau Äpfel und Zwetschen mitgebracht hatten, ging es zum Schluß ans Austeilen und so klang bei guter Stimmung unser Beisammensein mit dem Genuß von frischem Obst fröhlich aus. Zu hohen Geburtstagen gratulierten wir persönlich in diesem Jahr, und zwar: Herrn Rudolf Günzel (gebürtig aus Obergörschenthal/Brüx) jetzt wohnhaft in Knittelfeld, Frau Hilde Holda (Kupferberg/Klösterle) wohnhaft in Zeltweg und Frau Gertrude Möhler (Chrostau/Zwittau) wohnhaft Judenburg.

Leoben

Der monatliche Heimatnachmittag im Oktober war wieder von 40 Landsleuten besucht, die zwei frohe Stunden in heimatlicher Runde, bei Musik, Unterhaltung und Bewirtung (Wein und Torte) erlebten. Erfreulich der Besuch der sud.-akad. Lmsch. „Zornstein“ (Mathias Thum, Heinrich Plözl), einer Landsmännin aus der BRD (Adi Kriegisch) und vieler Urlaubsheimkehrer, die von ihren Reisen berichten konnten. Beliebte Zitherklänge (Duo Maria Pacher, Hedi Czermak) wechselten mit besinnlichen und heiteren Vorträgen ab (Gerda Stachowetz, Leopoldine Stralhoffer, Helga Pristonig, Luise Weigelt, Erwin Vogel, Rudi Czermak). Herbstlicher Tischschmuck und Saaldekoration (Heli Mader, Anton Schwarz) waren ganz auf „Kirmes“ ausgerichtet. An der lebhaften und interessanten Diskussion beteiligten sich Komm.-Rat Franz Lausecker, Ing. Karl Kutschera, Adolf Stachowetz, Hilde Lausecker, Pauline Niessl. Besondere Ehrung anläßlich ihres 80. Geburtstages erfuhr Lm. Adele Schilder aus Karlsthal (Schlesien) mit der Überreichung eines Geschenkkorbens und einem ihr gewidmeten Gedicht von Erwin Vogel. Weiters erhielt Lm. Martina Lahovnik zum 75. Geburtstag einen Geschenkkorb. Folgenden Oktober-Geburtstagskindern wurde gratuliert: Hilde Moj, Wenzel Schmid, Walburga Scherr, Hildegard Quas, Ingeborg Höneckl, Gottfried Haschke, Emilie Horzalka, Adele Pfatschbacher, Ing. Wilfried Zimmermann, Liesl Schabus, Renate Retschnig, Anna Krößler, Komm.-Rat Franz Lausecker, Margarete Lausecker. — Termine: 18. Oktober: Autobusfahrt zur Buschenschenke Lichtenegg. 20. Oktober: Teilnahme an der Feier in Graz. 21. Oktober: Kranzniederlegung am Grab des unbekannt Soldaten am Pöllasattel. 27. Oktober: Frauentagung in Wien. 30. Oktober: Gräberbesuch mit Austeilen von 120 Gestecken. 9. November: Heimatnachmittag. 9. Dezember: Adventfeier. 2. Februar 1991: Ball der SL Leoben.



Klagenfurt

Gedenkgottesdienst in Klagenfurt. Wie bereits in der letzten Ausgabe der Sudetenpost angekündigt, findet der Gedenkgottesdienst am Sonntag, dem 11. November, 10 Uhr in der Heiligengeistkirche in Klagenfurt statt. Alles Nähere wurde bereits verlautbart und kommen Sie diesmal recht zahlreich. Danke!

Wir wünschen allen im Monat November geborenen Landsleuten Gesundheit und Wohlergehen auf ihrem Lebensweg und die Sudetenpost schließt sich den

Glückwünschen an und zwar 90 Jahre Hildegard Skok aus Liegnitz, am 22. November; 81 Jahre Valerie Reichel aus Klagenfurt, am 25. November; 80 Jahre Ottilie Göttlicher aus Mähr.-Schönberg, am 2. November; Maria Knapp aus Freudenthal, am 21. November; ferner gratulieren wir Erwin Buchelt (Kaaden, 70), Wilma Dreier (Spittal/Drau), Christian Fischer (Klagenfurt), Walter Förster (Müglitz), Rudolf Gaura (Waagstadt), Elisabeth Gerlich (Zwittau, 75), Carl Hedanek (Iglau), Sr. Dir. Ing. Dagobert Müller (Fiume), Inge Reil (Wüstseibersdorf), Johann Rehor (Riegerschlag), Ingrid Rotter (Grafenstein), Hildegard Triebelng (Kaaden), Marie Waldstein (Naklo O/S.).

St. Veit a. d. Glan

Der übliche alljährliche herbstliche Tagesausflug führte uns diesmal in die Steiermark, und zwar zum Stift Sekau und nach Leoben. Mit der Bezirksgruppe Leoben haben wir ein jahrzehntelanges Freundschaftsverhältnis und in einem Gasthaus mit sudetendeutschen Besitzern gab es daher einen sehr netten Nachmittag mit unseren Landsleuten in Leoben. Die Omnibusfahrt führte zum Längsee, ins Krappfeld, Treib/Alth. Hüttenberg, Judenburg, Knittelfeld bis zuerst nach Sekau. Diese Landschaft ist geprägt durch eine besonders interessante geschichtliche Vergangenheit und landschaftliche Schönheit. Wir sahen schmucke Bauernhöfe, Dörfer, Gewerbe und Industriebetriebe sowie Klöster, Burgen, Wehrkirchen, den Bergbau, die Zeugen einer einst großen Vergangenheit. Ein Besuch bzw. eine Besichtigung des Stiftes Sekau ist empfehlenswert und dort erwartete uns schon eine Abordnung der Leobner. Die vorgesehene Stiftsführung konnte leider nicht stattfinden, denn es fand gerade eine Primiz statt und der Bischof war anwesend. Wir konnten jedoch das Ende der Primizfeier miterleben und anschließend das Kircheninnere und die Gesamtklosteranlage besichtigen. In dieser Gegend gibt es viele Straßenbaustellen, deshalb Umfahrungen, unsere Leobner Landsleute führten uns jedoch richtig nach Leoben. Vom Omnibusparkplatz erreicht man gleich die Fußgängerzone und das Stadtzentrum, so daß wir gerade zu Mittagessenszeit bei unseren sudetendeutschen Wirtsleuten in der Turmstraße (Katschtaler) einlangten. Der Empfang durch unsere sudetendeutschen Landsleute und den Wirtsleuten war besonders herzlich und wir wurden als liebe Gäste behandelt. Die offizielle Begrüßung nahm unser Landsmann, der Leobner Vizebürgermeister Komm.-Rat Franz Lausegger vor, welcher auch zusätzlich interessante Aussagen über die Landsmannschaft und den Heimatanspruch aussprach. Für Besucher der Leobner Innenstadt können wir den Besuch dieses soliden netten Gasthofes bestens empfehlen. Das Mittagessen war ausgezeichnet und zusätzlich gab es noch ein kleines Unterhaltungsprogramm. Besonderen Anteil an diesem gelungenen schönen Nachmittag, an dem noch zusätzlich Leobner Landsleute teilnahmen, hatte Frau Helli Mader, die Kassagewaltige und Obmannst. Erwin Vogel, welcher auch Mundartgedichte aus der Grulicher Gegend vortrug. Die Wirtsleute waren uns gegenüber sehr großzügig und Obmann E. Kutzer dankte in seiner Antwortrede allen, welche diese nette Zusammenkunft gestalteten. Unsere Leobner Landsleute machten mit uns nun eine Stadtführung. Wir sahen und erfuhren einiges von dieser Stadt, die Leobner Universität, das Rechenzentrum, den Hauptplatz mit schönen Gebäuden und Denkmälern sowie geschichtliche Ereignisse und machten diese Besichtigung recht wertvoll. Etwas nach 16 Uhr traten wir die Heimreise an und mußten Abschied von uns lieben Menschen, den Leobner Landsleuten und einem gut gelungenen gemeinsamen Nachmittag nehmen. Die Heimfahrt führte über den Obdacher-Sattel und dem Klippitztörl und kamen wieder ins Görtschitztal und von hier ging es dieselbe Fahrtstrecke bis nach St. Veit a. d. Glan, wo wir, wie vorgesehen, etwas nach 19 Uhr ankamen. Während der Fahrt wurde von Obmann Kutzer die jeweilige Landschaft und alle Zusammenhänge erklärt sowie über landmannschaftliche Aufgaben und Vorkommnisse gesprochen und nicht zuletzt das Heimatproblem behandelt. An dieser Stelle danken wir nochmals unseren Leobner Landsleuten, nicht zuletzt auch Bezirksobmann R. Czermak mit Gattin, welcher am selben Tag am Heimmattreffen teilnahm. Einem schönen, besinnlichen Tagesausflug war ein guter landmannschaftlicher Erfolg beschieden.

Terminankündigungen für unser Kirchweihfest und Weihnachtsfeier. Am Samstag, dem 17. November, mit dem Beginn um 15 Uhr, findet im Hotel „Weiße Lamm“ im 1. Stock am Unteren Platz in St. Veit a. d. Glan ein Lichtbildvortrag sowie das Kirchweihfest statt. Die Weihnachtsfeier wird am Sonntag, dem 16. Dezember 1990, mit dem Beginn um 14.30 Uhr, diesmal im Kleinen Saal der Arbeiterkammer (Hotel Stern) durchgeführt. Es sind genügend Autoparkplätze vor und hinter dem Hotel vorhanden und vor allem die Sitzplatzfrage während der Weihnachtsfeier ist somit gelöst. E. K.



DIE JUGEND berichtet

Jugendredaktion 1180 Wien

Kreuzgasse 77/14

Bundesjugendführung

Liebe Landsleute, werte Freunde, liebe Leser! Derzeit erleben wir ein Für und Wider in der ČSFR. Die Deutschen versuchen sich in einem Verband zusammenzuschließen und wir hoffen, daß dies bald gelungen ist. Ein Auseinanderdividieren wäre wohl das schlechteste, was unserer in der Heimat verbliebenen Volksgruppe passieren kann — dies wäre wohl nur im Sinne unserer Gegner. Und diese beginnen sich ja wieder einmal kräftig zu rühren — seien es nun die Altkommunisten, die es nun nicht verwinden können, daß ihnen langsam der Garau gemacht wird, seien es auf der anderen Seite die wiederauflebenden Triebe des Chauvinismus der ehem. Benesch-Leute. Beides hat nicht gut getan und sollte eigentlich bald überwunden sein. Wir werden ja sehen, wie die Kommunalwahlen ausgehen werden. Hoffentlich denkt das Volk richtig — 41 Jahre unmenschliche Ausbeutung sollte eigentlich Grund genug sein, um die Nachfolger des alten Systems nicht zu wählen. Auch sollten die Menschen nicht auf die Greuelmärchen wie „die Sudetendeutschen werden jetzt bald wieder wie eine Horde ins Land strömen und alle verjagen“ hereinfallen. Also das sind wirklich Furchtparolen, die unisono nicht der Wahrheit entsprechen. Würde so etwas geschehen, dann wäre das auch für uns nicht der richtige Weg für ein friedvolles Miteinander in Mitteleuropa — und um das geht es uns auch. Sicherlich — Bedauern über die Vertreibung ist zuwenig, wir haben da als Volksgruppe noch etliche Rechtspositionen auf den Tisch zu legen, an deren Erfüllung gearbeitet werden muß. Es kann nicht der Wahrheit (eigentlich Unwahrheit) letzter Schluß sein, daß mit dem „Bedauern“ die Vertreibung erledigt ist, so nach dem Motto „aus — Schluß — basta“. Wer so denkt, der geht hier fehl!

Sicherlich wird man zu Kompromissen bereit sein müssen, denn endgültig geregelt ist alles erst dann, wenn es gerecht geregelt ist und nach dem Willen beider Völker geschieht. Allzuviel haben andere über den böhmischen Raum in diesem Jahrhundert entschieden — damit muß endgültig Schluß sein. Zu beachten werden auch die KSZE-Beschlüsse sein und viele andere internationale Regelungen ebenfalls. Erst daran wird man die heutigen demokratisch gewählten Repräsentanten der ČSFR messen können, ob diese auch gewillt sind, sich diesen Beschlüssen zu nähern und diese einzuhalten. Unsere Volksgruppe hat mit dem ernstesten Gebot der Stunde maßvoll und realistisch an die Dinge heranzugehen. Überlassen wir es den gewählten Amtswaltern an der Spitze unserer Volksgruppe, Verhandlungen zu führen — nur so kann es gelingen, Schritte zu tätigen, die zum Ziel führen. Es kann nicht ein Wettlauf sein, so wie da manche ältere Landsleute meinen, daß alles sofort zu geschehen hat. Das bedarf sicherlich noch etlicher längerer und vor allem harter Verhandlungen. Viele Dinge aus dem Völkerrecht werden da zu beachten sein — denn es soll ja nicht neues Unrecht heraufbeschworen werden, welches wieder zu Meinungsverschiedenheiten führen kann. Die Aufgabe aller älteren Landsleute ist es aber, die mittlere und jüngere Generation durch eine Aufklärung über die Tatsachen (und nicht mehr und nicht mit wüsten Ressentiments, denn das würden junge Menschen, die von all dem nicht viel wissen, nicht verstehen) für die Zukunft sozusagen reif zu machen. Denn vor allem diese Generationen werden es ja sein, die dann Rechte in Anspruch nehmen können, egal, wie diese aussehen werden und wie diese beansprucht werden sollen. Viele Wege gibt es hier, die einzuschlagen sind, um zu einer Lösung zu kommen. Nötig dazu ist aber das Wissen um diese Dinge. Und nur so können junge Menschen dem anderen Volk begegnen — und in einem vereinten Europa wird es keine Grenzen geben und da werden die Völker wieder nebeneinander leben müssen! Begegnen wir als junge Menschen unserer Volksgruppe den anderen jungen Menschen aus Böhmen und Mähren mit der jedem Nachbarn gebührenden Achtungen, sprechen wir mit ihnen über die gemeinsamen Probleme und klären wir

sie auf, was in diesem Jahrhundert geschehen ist. Weisen wir auf die Vertreibung und deren fürchterliche Folgen hin und stellen wir die Frage, was man dazu meint und wie man es sich vorstellt, zu einem gemeinsamen Nenner zu kommen, ohne jedoch auf einen Verzicht einzugehen!

Treffpunkt Klosterneuburg — Samstag, 10. November, beim Volkstanzfest! Zum 23. Mal findet in der Babenbergerhalle unserer Patenstadt Klosterneuburg von 18 bis 23 Uhr (Eintritt ab 17.15 Uhr) das Österreichisch-Sudetendeutsche Volkstanzfest statt! Dieses steht unter dem Motto „25 Jahre Arbeitsgemeinschaft für Volkstanz in NÖ.“. Zahlreiche Einlagen sind geplant. Jedermann, gleich welchen Alters, ist zur Teilnahme recht herzlich eingeladen — auch die Kinder (es gibt wieder ein Kindervolkstanz!). Kommen daher auch Sie, bringen Sie die Freunde mit und schwingen Sie mit uns gemeinsam das Tanzbein. Karten erhalten Sie noch im Vorverkauf mit Hinterlegung an der Kasse. Rufen Sie Frau Malik, Tel. 64 50 274, zwischen 17 und 19 Uhr am Donnerstag, dem 8. und Freitag, dem 9. November, an — Karten im Vorverkauf S 80.—, an der Abendkasse S 100.—. Wir freuen uns schon jetzt auf einen recht zahlreichen Besuch seitens der Landsleute!

Landesgruppe Wien

Heimstunden für junge Leute jeden Mittwoch ab 19.30 Uhr in unserem Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9! Wir bieten ein sehr schönes Programm. Liebe Landsleute — manchmal hat es den Anschein, als ob unsere Ankündigungen ganz einfach überlesen oder nicht ernst genommen werden. Da machen wir Aussendungen, laden zu diversen Veranstaltungen auch die mittlere und ältere Generation ein — doch das Echo ist mehr als nur spärlich. Haben Sie kein Interesse an den Aktivitäten der Jugend — die SDJO ist übrigens Ihre Jugendorganisation, liebe Landsleute! Wichtig wäre in diesem Zusammenhang auch, daß Einladungen an die jungen Leute weitergegeben werden — wie sollen denn diese jungen Leute von uns wissen? Anschriften von jungen Leuten aus dem Bereich der Landsleute kommen fast keine mehr an uns — trotz nachdrücklicher Hinweise. Sieht so unsere Zukunft aus? Gerade in einer Zeit des Auf- und Umbruchs in der alten Heimat sind das keine guten Aussichten. Jedenfalls sollte man einmal wirklich darüber nachdenken, das Thema auf die kommende SLO-Landeshauptversammlung aufnehmen (nicht als letzten Punkt!).

Beim Südmährer-Kirtag nahmen wieder etliche Trachtenräger teil. Leider auch hier das gleiche Bild: die jungen Leute sind nur relativ spärlich vertreten. Man müßte sich fragen, an was denn das liegen kann. Eine modernere Zielrichtung muß es jedenfalls geben, ohne diese können junge Menschen nur sehr schwer angesprochen werden! Trachten allein sind einfach zu wenig.

Am kommenden Samstag, dem 10. November, treffen wir alle einander beim Volkstanzfest in Klosterneuburg — näheres dazu im Inneren dieser Sudetenpost! Wir rechnen stark damit, daß diesmal wirklich viele Landsleute den Weg nach Klosterneuburg finden werden!

Am kommenden Mittwoch, dem 14. November, machen wir wieder unsere Rauhachtwanderung bei jedem Wetter. Wir gehen hinaus in die freie Natur — jeder, gleich welchen Alters, ist eingeladen, mit uns zu gehen (gutes Schuhwerk mitnehmen!). Treffpunkt ist um 19 Uhr im Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9!

Der ordentliche Landesjugendtag der SDJ-Wien findet am Mittwoch, dem 21. November, 19.30 Uhr, im Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9, statt. Mit allen

Berichten und der Neuwahl der Landesjugendführung — wir laden dazu herzlich ein!

Bitte vormerken: 25. November: Sudetendeutsches Adventsingen im Haus der Begegnung, Wien 6, Königsgasse 10, Beginn 16 Uhr. 29. November bis 1. Dezember: Weihnachtsmarkt und Buchausstellung in Wien 1. 1. Dezember: Krampuskränzchen der Sudetendeutschen und deren Freunde im Haus der Begegnung in Wien 15, Schwendergasse 41. 19. Dezember: Vorweihnachtliche Stunde im Heim in Wien 17. Über die Stadträtzel-Wanderung berichten wir im Inneren dieser Sudetenpost!

Landesgruppe Niederösterreich

Ganz besonders möchten wir Euch und Sie alle auf das bevorstehende Volkstanzfest in Klosterneuburg am kommenden Samstag (10. 11.) in der Babenbergerhalle hinweisen. Beginn ist um 18 Uhr, Ende 23 Uhr. Kommt bitte alle nach Klosterneuburg — es lohnt sich wirklich bei diesem Brauchtumsfest dabei zu sein! Wir erwarten gerade im Jahr des Aufbruchs der Umwälzungen im Osten Europas besonders viele Gäste! Da darfst Du — da dürfen Sie, wirklich nicht fehlen! Bitte dazu den Aufruf im Inneren dieser Sudetenpost lesen!

Nochmals möchten wir auf die beginnenden Landeswählermeisterschaften im Schach hinweisen — für junge Leute ab Jahrgang 1975. Beginn ist Ende November. Die Anmeldungen sind über Eure Schulen einzubringen — versäumt also nicht die Anmeldefristen.

Jetzt beginnen wieder in zahlreichen Gemeinden unseres Bundeslandes die Jugendtage. Dabei kommt Ihr für all Eure Belange in jeglicher Hinsicht (Schule, Lehrberuf, Schülerfreizeiten usw.) Auskünfte erhalten. Bitte beachtet dazu unbedingt den Aushang in Eurer Gemeinde bzw. im Bezirk!

Werte Landsleute! Die Jugendarbeit in Niederösterreich muß weiter ausgebaut werden. Nur so können wir unsere Anliegen „an den Mann“ bringen. Immer mehr Gemeinden suchen die Zusammenarbeit mit südmährischen Gemeinden — ohne das Problem der Vertriebenen genau zu kennen. Hier muß mehr geschehen, als nur „dagegen“ zu sein, Aufklärung tut not. Viele junge Menschen, darunter sehr viele junge Leute sudetendeutscher Herkunft, wissen oft nicht um all die Dinge Bescheid und werden sozusagen „in den Krieg geschickt“. Wir haben nichts gegen menschliche Kontakte, aber nicht auf unsere Kosten! Gerade darum ergeht an Sie, werte Landsleute, der Aufruf, uns die Namen und Geburtsdaten Ihrer Kinder und jungen Leute so rasch als möglich bekanntzugeben, damit wir mit diesen in Kontakt treten können. Wir übersenden diesen jungen Leuten auch kostenlos unseren Rundbrief. Dies ist sicherlich ein Weg, um junge Menschen für uns und unsere Anliegen zu interessieren. Schreiben Sie uns so bald als möglich (Sudetendeutsche Jugend, LG. NÖ., Kreuzgasse 77/14, 1180 Wien). Vielen Dank für Ihre Mühewaltung im Interesse unserer Volksgruppe!

Arbeitskreis Südmähren

Der Südmährer-Kirtag im Kolpinghaus Zentral war ein besonderer Treffpunkt für alle Freunde und Trachtenräger. Gemeinsam mit anderen Trachtengruppen wurde ein schöner Einzug gestaltet, von dem die Landsleute sehr begeistert waren. Jeder, der nicht dabei sein konnte, hat da etwas versäumt.

Kommenden Samstag, dem 10. November, sind wir beim Volkstanzfest in Klosterneuburg — nehmt Eure Freunde und die Familienangehörigen mit! Lest dazu den Aufruf im Inneren der Sudetenpost!

Merkt Euch bitte unbedingt vor: Sonntag, 26. November: Sudetendeutscher Advent in Wien 6.

Samstag, 1. Dezember: Krampuskränzchen im Haus der Begegnung, Wien 15.

Dienstag, 4. Dezember: Nikolo im Heim in Wien 17, Weidmannsgasse 9.

Spenden für die „Sudetenpost“

Spendenliste Nr. 21

S 300.— Dipl.-Ing. Otto Köttner, Zell am See
S 200.— Willi Schicho, Freistadt
S 157.— Herbert Schneider, Königstetten
S 57.— ohne Anschrift, Adolf Pietsch, Wien, Dr. Elisabeth Langer, Wien, Dipl.-Ing. Viktor Ott, Wien, Elfriede Hottowy, Wien, Martha Wollein, Wien, Dr. Johann Haas, Wien, Egon Böhm, Wien, Josef Koplinger, Linz, Leonhard Raab, Linz, Herbert Breitschopf, Helfenberg, Maria Pimmer, Laa/Thaya, Stefanie Poppel, Klosterneuburg, Johann Lehmann, Weikendorf, Maria Tonweber, Hallein, Ing. Helmut Langer, Mittersill, Gottfried Haschke, Trofaiach.

Die „Sudetenpost“ dankt allen Spendern sehr herzlich!

Redaktionsschluß

Redaktionsschluß ist jeweils am Donnerstag, 8 Tage vor dem Erscheinungstermin, bis dahin müssen die Beiträge bei der Redaktion eingelaufen sein. Später eingelaufene Berichte können nicht berücksichtigt werden.

Folge 22 22. November Redaktionsschluß 15. November
Folge 23 26. Dezember Redaktionsschluß 29. November
Folge 24 20. Dezember Redaktionsschluß 13. Dezember

Sudetenpost

Eigentümer und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, 4010 Linz, Postfach 405, Obere Donaulände 7, Heinrich-Gleißner-Haus, Ruf 0 73 2127 36 69. Obmann Prof. Dr. Rudolf Fochler, Geschäftsführer Karl Koplinger, Verantwortlicher Redakteur Prof. Wolfgang Sperner. Alle in Linz, Obere Donaulände 7. Druck: LANDESVERLAG Druck, A-4020 Linz, Hafensstraße 1-3. Die Zeitung erscheint zweimal monatlich. Jahresbezugspreis Inland S 143.— incl. 10 % Mehrwertsteuer, Ausland S 175.— (DM 25.—), Einzelpreis S 7.—, Postsparkassenkonto 7734.939. Bankkonto Allg. Sparkasse Linz, Konto 0000-028.135. Postanschrift und Anzeigenannahme: Postfach 405, 4010 Linz. Entgeltliche Einschaltungen sind durch RP gekennzeichnet.